Table of Contents

1. Vorwort
2. Anmeldung (geschlossen)
3. • Hierarchie •
4. • Die Clans •
5. • Karte der Territorien •
6. • Bilder & Fanart •
7. • Prolog •
8. • Teil 1 •
9. • 1.1 •
10. • 1.2 •
11. • 1.3 •
12. • 1.4 •
13. • 1.5 •
14. • Teil 2 •
15. • 2.1 •
16. • 2.2 •
17. • 2.3 •
18. • 2.4 •
19. • 2.5 •
20. • Teil 3 •
21. • 3.1 •
22. • 3.2 •
23. • 3.3 •
24. • 3.4 •
25. • 3.5 •
26. • 3.6 •
27. • 3.7 •
28. • 3.8 •
29. • 3.9 •
30. • Teil 4 •
31. • 4.1 •
32. • 4.2 •
33. • 4.3 •
34. • 4.4 •

35. • 4.5 •
36. • 4.6 •
37. • Epilog •
38. • Danksagung •
39. • Charaktersammlung •
40. • Fortsetzung •

Vorwort

Willkommen, meine Leserinnen und Leser zu einem neuen Akt von *„Donnerwolkes Ganz Persönliches Drama"* !

Ihr könnt Katzen unter dem Kapitel Anmeldung einsenden. (Für alle, die neu in diesem riesigen Drama sind, eine MMFF ist eine MitMachFanFiktion, bei der ihr mir Katzen einsenden könnt, die ich dann ich in meine Geschichte einbaue.)

Nun ja, ich brauche eine Landkarte für den Wettbewerb, bei dem ich teilnehme. Also fühlt euch frei.

Bis bald, eure Wolke

Anmeldung (geschlossen)

! WICHTIG ! LGBTQIA+ ist ausdrücklich erlaubt! <33

Hier könnt ihr eure Charaktere einsenden. Bitte lest euch aber vorher durch, wer noch benötigt wird (siehe Hierarchie). Folgendes bitte angeben:

Name (bei Jungen bzw. Schülern bitte auch den Kriegernamen!)

Geschlecht

Rang

Alter

Clan (FlussClan, DonnerClan, SchattenClan, WindClan oder WolkenClan)

Aussehen

Charakter

Stärken

Schwächen

Familie (evtl. Gefährte/Gefährtin, Jungen, Geschwister, Eltern...)

Sonstiges

• Hierarchie •

FlussClan:

Anführerin:

Silberstern ~ große, braune Kätzin mit silbergrauen Augen, Gefährtin von *Finkenpelz*, Mutter von *Blaubeerpfote*

Zweite Anführerin:

Weißmeer ~ schwarze Kätzin mit weißen Sprenkeln an den Beinen und hellgrünen Augen, Gefährtin von *Stachelfluss*, Mentorin von *Abendpfote*

Heilerinnen:

Sturmblatt ~ dunkelgraue Kätzin mit hellgrauen Pünktchen und grünen Augen

Wellenlied ~ kleine, zierliche Kätzin mit kurzem, hellgrauem Fell, dunkelgrauen Tupfen und hellgrünen Augen

Heilerschüler:

Schwarzpfote ~ schwarzer Kater mit bernsteinfarbenen Augen, Bruder von *Rosenjunges*

Krieger*innen:

Finkenpelz ~ großer, rotgetigerter Kater mit blauen Augen, Gefährte von *Silberstern*, Vater von *Blaubeerpfote*

Apfelwolke ~ hellorangener Kater mit gelber Tigerung, dunkelbraunen Ohren und bernsteinfarbenen Augen, Gefährte von *Blaubeerzweig*, Ziehvater von *Krabbenohr*, Vater von *Feuerdorn*

Kobraschweif ~ kleiner, weißer Kater mit grauem Gesicht und grauer Schwanzspitze, Gefährte von *Himmelsflocke*, Mentor von *Wolkenpfote*

Gewittermond ~ riesiger, dunkelschildpattfarbener Kater mit hellen, silbergrauen Augen und dichtem Fell

Stachelfluss ~ dunkelgrauer Kater mit schwarzen Flecken und dunkel-bernsteinfarbenen Augen, Gefährte von *Weißmeer*

Blaubeerzweig ~ blaugraue Kätzin mit blauen Augen und dunkelbraunen Söckchen, Gefährtin von *Apfelwolke*, Ziehmutter von *Krabbenohr*, Mutter von *Feuerdorn*

Muscheltaucher ~ kurzfelliger, hellbeiger Kater mit hellbrauner Tigerung im Fell und seegrünen Augen, Sohn von *Dornenauge* und *Harzpelz*

Krabbenohr ~ langfellige, dunkelrot getigerte Kätzin mit weißem Bauch und blauen Augen, Ziehtochter von *Blaubeerzweig* und *Apfelwolke*, Ziehschwester von *Feuerdorn*

Federsee ~ silberweiße Kätzin mit blaugrauen Streifen und blauen Augen, Mentorin von *Blaubeerpfote*

Quarzstein ~ kräftiger, dunkelgraugetigerter Kater mit einigen Narben und bernsteinfarbenen Augen, Gefährte von *Schneehummel*, Vater von *Rußjunges*, *Hummeljunges* und *Federjunges*

Mottenfluch ~ kleine, kräftige Kätzin mit weichem, cremefarbenem Fell, das von dicken, dunkleren Streifen durchzogen ist und grünen Augen, Tochter von *Fuchsfunke*, Schwester von *Wollmond*

Feuerdorn ~ langhaariger, hellorangener Kater mit langen, schwarzen, dornenartigen Krallen und himmelblauen Augen, Sohn von *Blaubeerzweig* und *Apfelwolke*, Ziehbruder von *Krabbenohr*, Mentor von *Zapfenpfote*

Eiswald ~ langhaariger, weißgrauer Kater mit großen, gelben Augen

Blauauge ~ dickfellige, weiße Kätzin mit blauen Augen und einer

Narbe über dem rechten Auge

Schüler*innen:

Blaubeerpfote ~ kräftige, graugetigerte Kätzin mit dunkelblau-violetten Augen, Tochter von *Silberstern* und *Finkenpelz*, Schülerin von *Federsee*

Abendpfote ~ sehr großer, hellorangefarbener Kater mit hellbraunen Wirbeln im Pelz und warmen, bernsteinfarbenen Augen, Sohn von *Glutwind*, Schüler von *Weißmeer*

Zapfenpfote ~ großer, braungetigerter Kater mit bernsteinfarbenen Augen, Sohn von *Fichtenasche*, Bruder von *Wolkenpfote*, Schüler von *Feuerdorn*

Wolkenpfote ~ zierliche, hellgraue Kätzin mit helleren Wirbeln, weißen Söckchen und eisblauen Augen, Tochter von *Fichtenasche*, Schwester von *Zapfenpfote*, Schülerin von *Kobraschweif*

Königinnen:

Ginsterzunge ~ langfellige Kätzin mit schmutzigweißem Pelz und trüben, blauen Augen, Mutter von *Farnjunges*

Fichtenasche ~ zierliche, dunkelbraune Kätzin mit Wirbeln im flauschigen Fell und grünen Augen, Mutter von *Zapfenpfote* und *Wolkenpfote*, Dauerkönigin

Schneehummel ~ kleine, hellgraue Kätzin mit feinen, weißen Streifen, weißen Söckchen und sehr dunkelblauen Augen, Gefährtin von *Quarzstein*, Mutter von *Rußjunges*, *Hummeljunges* und *Federjunges*

Jungen:

Farnjunges ~ kleiner, hellbrauner Kater mit grünen Augen, Sohn von *Ginsterzunge*

Rosenjunges ~ dunkelrote Kätzin mit bernsteinfarbenen Augen, Schwester von *Schwarzpfote*

Rußjunges ~ große, dunkelgraue Kätzin mit weißen Söckchen,

kurzem Fell und blauen Augen, Tochter von *Schneehummel* und *Quarzstein*, Schwester von *Hummeljunges* und *Federjunges*

Hummeljunges ~ kleine, hellgraue Kätzin mit langem, flauschigem Fell und grünen Augen, Tochter von *Schneehummel* und *Quarzstein*, Schwester von *Rußjunges* und *Federjunges*

Federjunges ~ winziger, hellgrauer Kater mit weißen Söckchen, weißen Ohrenspitzen und blauen Augen, Sohn von *Schneehummel* und *Quarzstein*, Bruder von *Rußjunges* und *Hummeljunges*

Älteste:

Dornenauge ~ braune Kätzin mit orangenen Streifen und grünen Augen, Gefährtin von *Harzpelz*, Mutter von *Muscheltaucher*

Harzpelz ~ brauner Kater mit weißen Tupfen und grünen Augen, Gefährte von *Dornenauge*, Vater von *Muscheltaucher*

———~———

DonnerClan:

Anführer:

Finsterstern ~ kleiner, schwarzer Kater mit blauen Augen und weißen Söckchen

Zweiter Anführer:

Zedernglut ~ dunkelbraungetigerter Kater mit bernsteinfarbenen Augen, Mentor von *Wellenpfote*

Heiler*innen:

Kleeauge ~ rein dunkelbrauner Kater mit einem einzelnen, weißen, augenförmigen Fleck auf der Flanke, einem fehlenden Ohr und grünen Augen, Gefährte von *Kältesee*

Sonnentiger ~ einschüchternde, cremeweiße Kätzin mit goldenen Streifen und nur noch drei Beinen, Tochter von *Dornenpranke* und *Funkenregen*, Schwester von *Goldauge*, Gefährtin von *Schneemeer*

Heilerschüler:

Eulenpfote ~ sehr kleiner, hellbrauner Kater mit dunkelbraunen Streifen

Krieger*innen:

Schneemeer ~ kleine, flauschige Kätzin mit schneeweißem Fell und dunkelblauen Augen, Schwester von *Blütenzweig*, Gefährtin von *Sonnentiger*, Mentorin von *Fuchspfote*

Silberregen ~ silberne Kätzin mit weißen Sprenkeln und bernsteinfarbenen Augen, Tochter von *Regenwind* und *Moorsprung*, Schwester von *Fuchspfote*

Wüstendorn ~ kräftiger, orangeroter Kater mit grünen Augen und einigen Narben, Gefährte von *Mondrose*, Vater von *Tannenjunges* und *Goldjunges*

Dunkelkralle ~ dunkelgrauer Kater mit dunkelgrünen Augen, Mentor von *Hauchpfote*

Regenwind ~ blaugraue Kätzin mit roten, wirbelförmigen und grünen Augen, Gefährtin von *Moorsprung*, Mutter von *Silberregen* und *Fuchspfote*

Moorsprung ~ weißgrauer Kater mit schwarzroten Tupfen und grünen Augen, Gefährte von *Regenwind*, Vater von *Silberregen* und *Fuchspfote*

Dornenpranke ~ einschüchternde, goldene Kätzin mit helleren, dicken Streifen, einem eingerissenen Ohr und gelben Augen, Gefährtin von *Funkenregen*, Mutter von *Sonnentiger* und *Goldauge*

Goldauge ~ zierlicher Kater mit stacheligem, hellgoldenem Fell und großen, goldenen Augen, Sohn von *Dornenpranke* und *Funkenregen*, Bruder von *Sonnentiger*, Mentor von *Glückspfote*

Schüler*innen:

Wellenpfote ~ kleiner, graublauer Kater mit blauen Augen, Schüler von *Zedernglut*

Hauchpfote ~ zerbrechliche, hellbraune Kätzin mit weißen Beinen und hellblauen Augen, Schülerin von *Dunkelkralle*

Fuchspfote ~ dunkler, rotbrauner Kater mit blauen Augen, Sohn von *Regenwind* und *Moorsprung*, Bruder von *Silberregen*, Schüler von *Schneemeer*

Glückspfote ~ zierlicher, cremefarbener Kater mit weißen Vorderbeinen, langem, weichem Fell und grünen Augen, Bruder von *Hauchpfote*, Schüler von *Goldauge*

Königinnen:

Kältesee ~ hübsche, silbergraue Kätzin mit hellgrauen Streifen und stechenden, hellblauen Augen, Gefährtin von *Kleeauge*, hochträchtig

Mondrose ~ langbeinige Kätzin mit kurzem, rotem Fell und blauen Augen, Gefährtin von *Wüstendorn*, Mutter von *Tannenjunges* und *Goldjunges*

Jungen:

Tannenjunges ~ dunkel-orangeroter, fast schon dunkelbrauner Kater mit noch ungeöffneten, später grünen Augen, Sohn von *Mondrose* und *Wüstendorn*, Bruder von *Goldjunges*

Goldjunges ~ helle, fast goldene Kätzin mit noch ungeöffneten, später karamellfarbenen Augen und einer zierlichen Gestalt, Tochter von *Mondrose* und *Wüstendorn*, Schwester von *Tannenjunges*

Älteste:

Blitzzahn - schwarzer Kater mit braunen Beinen und bernsteinfarbenen Augen

Funkenregen ~ zierlicher, hellroter Kater mit stacheligem Fell und müden, gelben Augen, Gefährte von *Dornenpranke*, Vater von *Sonnentiger* und *Goldauge*

———~———

SchattenClan:

Anführer:

Schattenstern ~ großer, schwarzer Kater mit durchdringenden, blauen Augen und einigen Narben, Gefährte von *Liliendorn*, Vater von *Silberschweif*, *Rubinpfote* und *Smaragdpfote*

Zweiter Anführer:

Rabenwächter ~ dunkler, blauschwarzer Kater mit bernsteinfarbenen Augen, verliebt in *Glanzgeist*

Heilerinnen:

Distelschatten ~ schwarze Kätzin mit giftgrünen Augen

Liliendorn ~ cremegoldfarbene Kätzin mit bernsteinfarbenen Augen, Gefährtin von *Schattenstern*, Mutter von *Silberschweif*, *Rubinpfote* und *Smaragdpfote*

Krieger*innen:

Silberschweif ~ mittelgroße, elegante Kätzin mit silbernem Fell und blauen Augen, Tochter von *Schattenstern* und *Liliendorn*, Schwester von *Rubinpfote* und *Smaragdpfote*

Glanzgeist ~ hellcremefarbene Kätzin mit schönen, hellblauen Augen, Mentorin von *Rubinpfote*

Orangenträumer ~ schildpattfarbener Kater mit vielen orangenen Flecken und bernsteinfarbenen, fast orangenen Augen, Gefährte von *Fledermausschwinge*, Vater von *Flauschjunges*, *Zimtjunges*, *Flimmerjunges* und *Zwielichtjunges*

Blütenzweig ~ zierliche, helle braun-weiß-orangene Kätzin mit großen, dunkelblauen Augen, Schwester von *Schneemeer*, Gefährtin von *Wollmond*, Mentorin von *Smaragdpfote*

Wollmond ~ kräftiger, cremebrauner Kater mit wolligem Pelz und hübschen, waldgrünen Augen, Sohn von *Fuchsfunke*, Bruder von *Mottenfluch*, Gefährte von *Blütenzweig*

Schülerinnen:

Smaragdpfote ~ schwarze Kätzin mit etwas längerem Fell und grünen Augen, Tochter von *Schattenstern* und *Liliendorn*, Schwester von *Silberschweif* und *Rubinpfote*, Schülerin von *Blütenzweig*

Rubinpfote ~ schwarze Kätzin mit einem roten Punkt an ihrer linken Vorderpfote und zwei unterschiedlichen Augen, das eine rotorange und das andere blau, Tochter von *Schattenstern* und *Liliendorn*, Schwester von *Silberschweif* und *Smaragdpfote*, Schülerin von *Glanzgeist*

Königin:

Fledermausschwinge ~ schwarzgraue Kätzin mit weißen Söckchen und hellblauen Augen, Gefährtin von *Orangenträumer*, Mutter von *Flauschjunges*, *Zimtjunges*, *Flimmerjunges* und *Zwielichtjunges*

Jungen:

Flauschjunges ~ flauschige, weiße Kätzin mit grünen Augen, Tochter von *Fledermausschwinge* und *Orangenträumer*, Schwester von *Zimtjunges*, *Flimmerjunges* und *Zwielichtjunges*

Zimtjunges ~ zimtfarbene Kätzin mit weichem Fell und bernsteinfarbenen Augen, Tochter von *Fledermausschwinge* und *Orangenträumer*, Schwester von *Flauschjunges*, *Flimmerjunges* und *Zwielichtjunges*

Flimmerjunges ~ langfelliger, weißer Kater mit rotbraunem Bauch und bernsteinfarbenen Augen, Sohn von *Fledermausschwinge* und *Orangenträumer*, Bruder von *Flauschjunges*, *Zimtjunges* und *Zwielichtjunges*

Zwielichtjunges ~ rotbrauner Kater mit weißen Söckchen und weißem Maul und grünen Augen, Sohn von *Fledermausschwinge* und *Orangenträumer*, Bruder von *Flauschjunges*, *Zimtjunges* und *Flimmerjunges*

Älteste:

Fuchsfunke ~ mittelgroße, rotbraune Kätzin mit langem, weichem Fell und einer weißgrauen Schnauze, Mutter von *Wollmond* und *Mottenfluch*

———~———

WindClan:

Anführerin:

Falterstern ~ weißbeige Kätzin mit etwas längerem Fell, dunkelbrauner Schnauze, dunkelbraunen Pfoten und stechend grünen Augen, Tochter von *Brombeerherz*, Mentorin von *Heidepfote*

Zweite Anführerin:

Nadelbrand ~ langbeinige, dunkelbraune Kätzin mit kurzem, dickem Fell, Schildpattflecken und dunkelgrünen Augen, Schwester von *Scherbenpfote*

Heilerin:

Himmelsflocke ~ schlanke, silberweißgetigerte Kätzin mit kleinen, schneeweißen Pfoten, weißem Schweif und sanften, hellblauen Augen, Gefährtin von *Kobraschweif*, Tochter von *Lärchensturm*, Schwester von *Ginsterschatten*

Heilerschüler:

Scherbenpfote ~ hellgrauer Kater mit kurzem, dickem Fell, einer dunkelgrauen Schwanzspitze und hellgrün-grauen Augen, Bruder von *Nadelbrand*

Krieger*innen:

Schneefall ~ majestätische, reinweiße Kätzin mit langen Beinen, langem Schweif und graublauen Augen, zieht bald in die Kinderstube

Dunstherz ~ blaugrauer Kater mit braunen Streifen und grünen Augen, Bruder von *Abendsprenkel*

Mondwolke ~ heller, blaugrauer Kater mit bernsteinfarbenen Augen, Gefährte von *Abendsprenkel*, Vater von *Blitzpfote*, Geliebter von *Fuchsauge*

Abendsprenkel ~ hübsche, hellbraune Kätzin mit orangenen Sprenkeln und dunkelblauen Augen, Schwester von *Dunstherz*, Gefährtin von *Mondwolke*, Mutter von *Blitzpfote*

Brombeerherz ~ dunkelbrauner Kater mit noch dunkleren, zweigartigen Streifen und blauvioletten Augen, Vater von *Falterstern*

Donnerpelz ~ riesiger, brauner Kater mit orangenem Schimmer im Fell und bernsteinfarbenen Augen, Bruder von *Rauchfell*

Rauchfell ~ hübscher, hellgrauer Kater mit dunklem Schimmer und grünen Augen, Bruder von *Donnerpelz*

Beerenfluss ~ kräftiger, dunkelbrauner Kater mit bernsteinfarbenen Augen, Gefährte von *Splittertraum*, Vater von *Streifenjunges*, *Nachtjunges* und *Libellenjunges*

Ginsterschatten ~ großer, muskulöser Kater mit ungewöhnlich langen Krallen, kurzem, dunkelbraun-schwarzem Fell und stechenden, gelben Augen, Bruder von *Himmelsflocke*, Sohn von *Lärchensturm*, Mentor von *Blitzpfote*

Schüler*innen:

Heidepfote ~ hübsche, hellbraune Kätzin mit dicker, dunkler Musterung im langen Fell und großen, gelben Augen, Schülerin von *Falterstern*

Blitzpfote ~ blauschwarzer Kater mit weißen Sprenkeln und dunklen, bernsteinfarbenen Augen, Sohn von *Abendsprenkel* und *Mondwolke*, Schüler von *Ginsterschatten*

Königin:

Splittertraum ~ zierliche, grauweiße Kätzin mit langem, flauschigem Fell und eisblauen Augen, Gefährtin von *Beerenfluss*, Mutter von *Streifenjunges*, *Nachtjunges* und *Libellenjunges*

Jungen:

Streifenjunges ~ kleine, hellbraune Kätzin mit helleren Streifen über einem ihrer eisblauen Augen, Tochter von *Splittertraum* und

Beerenfluss, Schwester von *Nachtjunges* und *Libellenjunges*

Nachtjunges ~ zierliche, schwarze Kätzin mit langem Fell und eisblauen Augen, Tochter von *Splittertraum* und *Beerenfluss*, Schwester von *Streifenjunges* und *Libellenjunges*

Libellenjunges ~ kräftiger, hellbrauner Kater mit weißen Pfoten und bernsteinfarbenen Augen, Sohn von *Splittertraum* und *Beerenfluss*, Bruder von *Streifenjunges* und *Nachtjunges*

Älteste:

Düsterschweif ~ schwarze Kätzin mit bernsteinfarbenen Augen

Lärchensturm ~ zierliche, langfellige Kätzin mit weichem, weißbraun-gefleckten Pelz, buschigem Schweif und gelben Augen, Mutter von *Ginsterschatten* und *Himmelsflocke*

———~———

WolkenClan:

Anführer:

Salbeistern ~ hellbrauner Kater mit weißen Beinen, weißem Bauch, weißen Tupfen und grünen Augen, Vater von *Weidenrose*

Zweiter Anführer:

Wurzellauf ~ älterer, dunkelbrauner Kater mit gelben Augen

Heiler*innen:

Glockenspiel ~ langfellige, beige Kätzin mit helleren und dunkleren Flecken und dunkelblauen Augen, Gefährtin von *Himbeermond*

Kupfermond ~ einäugiger, schwarzer Kater mit kupferfarbenen Flecken und einem bernsteinfarbenen Auge, Bruder von *Eisenherz* und *Bronzeblut*

Krieger*innen:

Eisenherz ~ kurzfellige, graue Kätzin mit metallisch glänzendem

Pelz, weißer Schnauze, weißen Söckchen und stechenden, grünen Augen, Schwester von *Kupfermond* und *Bronzeblut*, Mentorin von *Mondpfote*

Bronzeblut ~ bronzefarbener Kater mit einzelnen, tropfenartigen, braunen Tupfen im Pelz und warmen, gelben Augen, Bruder von *Kupfermond* und *Eisenherz*, Mentor von *Wunschpfote*

Himmelpelz ~ hellbrauner Kater mit braunen Flecken und schönen, grünen Augen

Klippenfall ~ dunkelgraue Kätzin mit schwarzer Tigerung und graublauen Augen, Gefährtin von *Farbenfluss*, Mutter von *Rauchpfote*, *Wunschpfote* und *Mondpfote*

Farbenfluss ~ weißer Kater mit orangefarbenen Flecken und sehr hellgrünen Augen, Gefährte von *Klippenfall*, Vater von *Rauchpfote*, *Wunschpfote* und *Mondpfote*

Falkenflug ~ dunkelgrauer, fast schwarzer Kater mit grünen Augen, Gefährte von *Weidenrose*, Mentor von *Rauchpfote*

Fuchsauge ~ dunkelrote Kätzin mit durchdringenden, bernsteinfarbenen Augen, Liebhaberin von *Mondwolke*

Schüler*innen:

Rauchpfote ~ graue Kätzin mit rauchartigen, schwarzen Markierungen und gelbe Augen, Tochter von *Farbenfluss* und *Klippenfall*, Schwester von *Wunschpfote* und *Mondpfote*, Schülerin von *Falkenflug*

Wunschpfote ~ orangegetigerte Kätzin mit grauen Flecken, weißem Maul, weißen Söckchen und klaren, blauen Augen, Tochter von *Farbenfluss* und *Klippenfall*, Schwester von *Rauchpfote* und *Mondpfote*, Schülerin von *Bronzeblut*

Mondpfote ~ grauer Kater mit schwarzem Muster, weißem Bauch und einem dunkelgrünen und einem graublauen Auge, Sohn von *Farbenfluss* und *Klippenfall*, Bruder von *Rauchpfote* und *Wunschpfote*, Schüler von *Eisenherz*

Königinnen:

Weidenrose ~ hellgraue Kätzin mit dunkelbraunen Flecken und bernsteinfarbenen Augen, Gefährtin von *Falkenflug*, Tochter von *Salbeistern*, trächtig

Älteste:

Himbeermond ~ langfellige, hellbraune Kätzin mit silberner Schnauze und erblindenden, grauen Augen, die einen Rosé-Stich haben, Gefährtin von *Glockenspiel*

———~———

Einzelläufer und Hauskätzchen:

Jasmin ~ schlanke, schwarze Kätzin mit dunkelgrünen Augen und großen Ohren, Ziehschwester von *Thyr*; Einzelläuferin

Thyr ~ großer, hellbrauner Kater mit dunkelbraunen Hinterbeinen und Vorderpfoten, dunkelbraunen Sprenkeln und grünen Augen, Ziehbruder von *Jasmin*; Einzelläufer

Socke ~ dicker, brauner Kater mit kurzen Beinen und gelben Augen; Hauskätzchen

Glutwind ~ dunkelrote Kätzin mit hellgrauen Streifen an den Beinen und bernsteinfarbenen Augen, Mutter von *Abendpfote*; Verbannte

Artemis ~ zierliche, grauschwarzgetigerte Kätzin mit drei schwarzen Pfoten und saphirblauen Augen; Einzelläuferin

———~———

• Die Clans •

FlussClan:

Dieser Clan lebt auf einer großen Insel mit einem lichten Auwald. Ihr Lager ist in der Mitte und nur durch den Fluss zu erreichen. Die Wände sind aus Schilf, Lehm und Schlamm.

Die FlussClan-Katzen jagen vor allem Fische, gelegentlich findet man allerdings auch kleine Wühler oder Bisam-Ratten auf ihrem Frischbeutehaufen.

Das Schwimmen lernt jedes Junge mit ungefähr vier Monden, in Hochwasser-Blattfrischen manchmal sogar bereits mit zwei Monden. Es ist essenziell in ihrem Territorium.

DonnerClan:

Diese Katzen leben in einem Laubwald und ihr Lager liegt zwischen großen Felsen, die einst von Zweibeinern aufgeschichtet worden sind und in deren Spalten nun der DonnerClan seine Baue errichtet.

Ihre Beute sind Wühler, Eichhörnchen und Vögel, die sie auf dem Waldboden und in den niedrigeren Ästen der großen Eichen- und Platanenbäume fangen.

WindClan:

Die weiten Ebenen sind die Heimat des WindClans. Dort, in einer gut verborgenen Senke, liegt ihr Lager. Die karge Graslandschaft ist weiträumig untertunnelt, was nur möglich ist, da der Boden sehr fest und stabil ist. Ihr Territorium ist am weitesten vom Zweibeinerort entfernt und (aber das wissen sie nicht) als Vogelschutzgebiet geschützt.

Sie fressen größtenteils Kaninchen und manchmal Vögel,

beziehungsweise deren Eier, da diese Tiere der Lüfte die Ebenen oft zum Rasten oder Brüten benutzen.

SchattenClan:

Der SchattenClan lebt in einem dunklen Nadelwald. Sie sind dafür bekannt, die meisten Einzelläufer und Hauskätzchen aufzunehmen, da ihr Territorium an den Zweibeinerort grenzt.

Ihre Beute ist häufig Frosch, Kaninchen oder auch die ein oder andere Ratte. Ab und zu findet man auch Aas auf dem Frischbeutehaufen, da die SchattenClan-Heiler Zugriff auf ein bestimmtes Kraut haben, das es den Katzen ermöglicht, Krähenfraß zu fressen.

WolkenClan:

Die WolkenClan-Katzen bewegen sich ausschließlich in den Bäumen fort und es ist selten, eine von ihnen auf dem Boden zu sehen. Ihr Lager liegt in den Ästen einer mächtigen Eiche mitten auf ihrem Territorium. Die Erde ist in ihrem Gebiet kaum sichtbar, da viel Licht in den feuchten Mischwald eindringt und den Bodenbewuchs befördert.

Sie jagen ausschließlich Vögel und Eichhörnchen.

Eine weitere Besonderheit dieses Clans sind die sogenannten Tageslichtkrieger: Sie übernehmen am Tag normale Pflichten wie Jagd oder Patrouille und kehren in der Nacht zu ihren Zweibeinern zurück.

• Karte der Territorien •

[image]
[image]

Oben ist die Karte mit Einteilung der Territorien, unten ohne. Gelb bedeutet, es ist neutrales Gebiet.

• Bilder & Fanart •

[image] [image]

Gewittermond & Feuerdorn

Jasminhimmel

• Prolog •

Im Mondlicht umkreisten sich zwei Krieger. Um sie herum waren laute Kampfgeräusche zu hören, Katzen schrieen auf, doch das ignorierten die Beiden. Für sie gab es nur ihren Gegenüber.

"Wieso tust du das, Zedernglut?" "Das weißt du nicht?" Der Kater sah seine Gegnerin nur verächtlich an. "Wegen dir. Du hast mir so viel Leid zugefügt. Nun werde ich dir all das zurückzahlen, was du mir angetan hast."

Die Augen der Kätzin funkelten schmerzerfüllt. "Es tut mir so leid", flüsterte sie leise. "Wenn ich gewusst hätte..."

Kurz huschte ein gepeinigter Ausdruck über das Gesicht des Katers. Doch sein Blick wurde hart und verbittert und er wandte sich wieder ihr zu. "Dafür ist es nun zu spät. Du hast dich gegen mich entschieden und deine Wahl hat ihren Preis."

Er schaute hinter die Kätzin, dort, wo sich hinter den kämpfenden Katzen drei kleine Bündel in einer Höhle aneinanderpressten und angstvoll hinausblickten.

Sie folgte seinen Augen und fauchte. "Du wirst ihnen kein Haar krümmen. Nur über meine Leiche."

Mit einem zornigen Knurren fuhr sie die langen, scharfen Krallen aus. Zedernglut antwortete nicht. Er spannte seine Muskeln an, sprang über die Mutter, die ihre Jungen mit ihrem Leben verteidigen würde, hinweg und schlängelte sich durch die Kämpfenden hindurch zu den drei Monde alten Kätzchen.

Er packte ein Orangefarbenes grob mit der Tatze und hielt es am Boden fest, seine andere Pfote, zum Schlag bereit, darüber. Die andere blieb sofort wie angewurzelt stehen. "Du wagst es nicht", hauchte sie und Wut und Angst schwangen in ihrer Stimme mit.

"Oh doch, das tue ich", er überlegte kurz, "du hast eine Chance, sie zu retten. Werde meine Gefährtin, verrate Finkenpelz und deinen Clan und ich werde sie verschonen. Du darfst sie sogar mit zu mir nehmen."

Die Kätzin starrte ihn entgeistert an.

"Niemals", miaute sie so leise, dass er sie fast nicht verstanden hätte.

"Dann wird das erstgeborene Junge der ach so glorreichen Anführerin Silberstern sterben." Er beugte sich in einer schnellen Bewegung hinab und brach dem Jungen das Genick. Achtlos warf er es neben sich zu Boden.

Silberstern starrte ihn mit vor Entsetzen geweiteten Augen an. "Das hast du nicht getan."

"Doch", erwiderte der Kater kalt und herzlos schnappte er nach dem zweiten Jungen, einem hellbraunen Kater, der verängstigt auf der Erde saß. "Willst du dir mein Angebot nicht noch einmal überlegen?" "Niemals", brachte sie gepresst hervor.

"Deine Entscheidung." Es knackte und das winzige Lebewesen brach ohne einen Laut in sich zusammen. Die Anführerin stieß einen schmerzerfüllten Schrei aus.

"Da ich aber kein Monster bin, lasse ich dir dein drittes Junges", er erhob sich von den kleinen Körpern, die leblos auf der Erde lagen. "Wieso?" jaulte die Kätzin, den Tränen nah, "Wieso sorgst du dafür, dass so viele Katzen zum SternenClan gehen?"

"Du meinst den Angriff auf euer Lager? Das war nur ein Ablenkungsmanöver", antwortete er desinteressiert, vollkommen blind dem Schmerz gegenüber, der die Mutter von innen heraus auffraß.

"Wofür?" murmelte sie panisch. "Um deine Jungen zu töten, natürlich. Du musst wissen, dass den beiden eine große Zukunft vorherbestimmt war. Nun, jetzt können sie diese nicht mehr erfüllen."

Er drehte sich um und lief davon. Mit einem kurzen Ruf scharte sein

Anführer seinen Clan um sich, manche lösten sich noch von ihren Gegnern und kamen zu ihm.

So verschwand der DonnerClan wieder auf die andere Seite des Flusses und ließ nur Tod und Zerstörung im Lager des FlussClans zurück.

———~———

Hallo, meine liebe Gang!

Ich freue mich über viele Einsendungen!

Eure Wolke

• Teil 1 •

[image]

„Sturmwolken türmen sich über dem Horizont und Blitze zucken in unbändigen Rhythmen, Formen und Gestalten über den Himmel. Dennoch ist nicht alles verloren. Denn nach jedem Unwetter kommt irgendwann die Sonne…"

Willkommen zum ersten Teil der Jasmin-Chroniken. Hier spricht Wolke, ihr Kapitän für diese Fahrt. Schnallen sie sich an und genießen sie die Turbulenzen.

Ahoi, Wolke.

• 1.1 •

„He Maulwurf, aufstehen", miaute jemand in Jasmins Ohr. Die sanfte Stimme konnte ein Schnurren kaum unterdrücken, das hörte die junge Einzelläuferin deutlich heraus. Grummelnd öffnete sie ihre Augen einen Spaltbreit, nur um in das Gesicht ihres Ziehbruders zu blicken.

Knurrend kniff die Kätzin ihre Lider wieder fest zusammen und schlang ihren Schwanz um ihren schlanken Körper.

„Geh weg, Krötengesicht. Ich will noch schlafen. Such dir wen anders zum nerven", murrte sie missmutig und drückte ihr Gesicht in das weiche Moos. Thyr wollte scheinbar allerdings noch nicht aufgeben, denn nun begann er, ihr mit seinem warmen Atem ins Ohr zu pusten.

Die schwarze Kätzin kreischte auf und stürzte sich auf den Älteren, doch sie hatte keine Chance. Schon bald war sie von seiner schieren Körpermasse begraben worden und konnte nur noch erstickt jaulen: „Ich gebe auf, du nerviger Fellhaufen, ich steh ja schon auf!"

Der Kater brummte eine unverständliche Antwort und seine Schnurrhaare bebten belustigt. Jasmin reckte sich, fuhr sich mit der Zunge über ihr Fell und begann, einzelne Moosfetzen und Federn herauszuziehen.

Nach einer ausgiebigen Pelzpflege kam sie auf ihre Pfoten und streckte ihren schlanken Körper. Ihre großen Ohren zuckten, als sie laute Geräusche von draußen wahrnahmen. Jaulen, ein Zischen.

Zweibeiner!

Die beiden Katzen blickten sich an, ihre Augen vor Schreck geweitet und angsterfüllt.

Sie rannten los, Jasmins Ballen donnerten auf dem sandigen Boden und sie atmete schnell und hektisch. Sie spürte Thyr neben sich und dann...

... war er fort. Sie fauchte laut, als sie ihren Bruder, ihren besten Freund, zwischen dichten Maschen in den kräftigen Pranken eines Zweibeiners entdeckte. Sein großer, starker Körper wirkte so zerbrechlich und hilflos.

Sie musste ihm helfen!

„Nein! Jasmin! Lauf! Die wollen dich einfangen! Ich komm schon klar! Rette dich!" brüllte der Kater. Tränen schossen ihr in die Augen. Sie konnte ihn doch nicht einfach alleine lassen! „Geh! Rette dich!" Ihr Baugefährte schlug um sich, kratzte, biss.

Ein metallisches Aufblitzen und er wurde still. Sein Kopf pendelte nutzlos hin und her, sein Körper regte sich nicht mehr.

Verzweifelt jaulte sie auf. Eben war doch noch alles gut gewesen!

Sie drehte sich um, preschte in das lichte Unterholz. Ihre Pfoten schlugen taub auf die Erde, sie spürte nichts. Der spitze Dorn, den sie sich auf ihrer Flucht hineingetreten hatte, ließ Schmerz, willkommene Pein, durch ihren Körper strömen. Es zeigte ihr, sie war real, das alles war real, es war kein Albtraum, sondern harte Realität.

Sie musste zum Fluss!

Er war ihre Nahrungsquelle und bot den benötigten Schutz. Lautes Trampeln hinter ihr bewies ihr, dass die Zweibeiner ihr dicht auf den Tatzen waren. Dort! Das Ufer fiel steil ab und sie bereitete sich mit klopfendem Herzen darauf vor, abzuspringen, während sie in Richtung Kante hetzte. Doch ein lauter Knall und ein stechender Schmerz in ihrer Seite durchkreuzten ihren Plan.

Ihre Beine wurden weich, sie stolperte und stürzte. Alles verschwamm vor ihren Augen und sie prallte auf das Wasser auf. Die Luft wurde aus ihren Lungen gedrückt und sie strampelte schwach gegen den Druck an, der sie immer wieder unter die

Oberfläche presste. Die Rettung nahte in Form eines Astes, der in wilden Tänzen durch das kühle Nass geworfen wurde und an den sie sich klammern konnte.

Sie wusste, ihr Leben hing davon ab, dass sie sich an diesem Holzstück festhielt. Unbändig schleuderten die Wellen ihre einzige Überlebensmöglichkeit gegen die Wände der Schlucht, durch die sich der Fluss wand.

Ihre Muskeln verkrampften unter der Anstrengung und ihre Sicht wurde immer wieder dunkel. Jasmin durfte auf keinen Fall aufgeben. Sie musste Thyr retten! Ein verzweifeltes Jaulen entwich ihrer Kehle.

Schmerz flutete ihre Sinne, als sich ein großer Splitter vom Ast ablöste und sich in ihre Seite bohrte.

Entsetzt musste sie beobachten, wie neue Wellen sie an den Rand drängen. Sie musste hier weg, sonst würde sie zerquetscht werden! Doch ihr Körper war schwach und ihr Verstand vernebelt. Sie merkte nur noch, wie ihr Kopf gegen einen Stein schlug und Wasser in ihr Maul strömte.

Dann verfloss ihre Welt in Dunkelheit und Stille.

—~—

Hiiiiii! Schön, euch zu sehen! Ich hatte irgendwie Lust, was zu veröffentlichen. Also, tadaaa! Das erste Kapitel!

Gruß, Kapitänin Wolke.

• 1.2 •

Spitz drückten winzige Steinchen in Jasmins Pelz und erleichtert stellte sie fest, dass sie noch lebte. Pochender Schmerz in ihrer Seite erfüllte ihren Körper und zitternd schlug sie die Augen auf.

Die Kälte kroch in ihr nasses Fell und ein fischiger Geruch in ihre Nase. Wo war sie hier bloß gelandet?

Sie hob ihren Kopf und sah sich um. Schwankende Birken und Schilfgras säumten das Flussufer, an dem sie lag. Die Bäume warfen große Schatten auf den Boden und sie zitterte von der Kälte. Ihre Pfoten waren taub und sie knickte beinahe wieder ein, als sie versuchte, sich aufzurichten.

Die Wunde in ihrer Flanke pulsierte und sie knurrte auf, als ihre Tatzen erneut unter ihr nachgaben. „Mäusemist", fauchte sie und konnte schließlich stehen.

Mit wackligen Beinen machte sie sich auf den Weg zum Wasser und ließ sich in die seichten Wellen gleiten. Schwach drückte die Strömung gegen ihren Körper, doch die Kätzin ließ sich nicht unter Wasser ziehen.

Nach einigen Fuchslängen war sie bereits auf der anderen Seite angelangt und erschöpft zog sich die Einzelläuferin an Land. Sie musste in die Sonne, sonst würde sie erfrieren!

Jasmin kroch in die warmen Strahlen und seufzte erleichtert auf. Nun hatte sie eine reale Chance, diesen Tag doch noch zu überleben. Plötzlich spitzte sie die Ohren. War da nicht gerade ein Wimmern gewesen?

Da! Wieder! Sie hob den Kopf, suchte die Umgebung ab.

Ein kleiner Weidenbusch rückte in ihre volle Aufmerksamkeit. Die Zweige schwankten unruhig, wilder als die Brise, die durch ihr

schwarzes Fell fuhr. Sie sprang auf, wollte sich auf den unbekannten Gegner stürzen, doch alles begann zu schwanken, die Bäume verdrehten sich und sie krachte zu Boden.

„Verfluchte Zweibeiner! Die machen alles kaputt!" Verärgert peitschte sie mit dem Schwanz, wartete ungeduldig darauf, dass ihre Beine nicht mehr bei jedem Versuch aufzustehen, einknickten und schaffte es schließlich, sich bis zu den weichen Weidenkätzchen vorzuarbeiten.

Ein winziges Junges hockte zwischen den Halmen und zitterte wie Espenlaub. Sofort wurde ihr Herz weich. Es musste doch ganz schrecklich frieren! Sie nahm es am Nackenfell hoch und trug das schwach zappelnde Wesen zu den warmen Steinen.

Die Sonnenstrahlen wärmten ihren schwarzen Pelz und sie wand ihren Körper um den kleinen Kater.

„Was machst du jetzt mit mir?"

Überrascht sah die Einzelläuferin auf ihn herunter. Er glaubte doch nicht etwa, dass sie ihm etwas antun wollte?

„Ich wärme dich auf, sonst wärst du nämlich erfroren. Wie heißt du eigentlich? Und was macht ein kleines Junges wie du so alleine hier draußen?"

Das Kätzchen murmelte nur trotzig: „Ich darf einer DonnerClan-Katze nichts verraten, hat mein Papi gesagt."

Jasmin zuckte verwirrt mit den Schnurrhaaren, als der junge Kater den DonnerClan erwähnte. Sie wusste nicht, was sich hinter diesem Begriff verbarg.

„Was ist denn ein DonnerClan?"

Sie hatte nicht die Reaktion erwartet, die nun folgte. Der Winzling riss die Augen weit auf und begann zu strahlen.

„Du bist eine Einzelläuferin? Wie irre ist das denn? Ui! Ich kann der Erste sein, der dir von den Clans erzählt!"

Sie schnurrte und legte ihren Kopf auf ihre Vorderpfoten.

„Ich lebe im FlussClan, die sind voll toll! Es gibt noch den WindClan, das sind unsere Freunde und die rennen den lieben langen Tag über die Heide. Dann ist da noch der SchattenClan, die leben im Nadelwald und haben ganz viele Einzelläufer und Hauskätzchen in ihrem Clan. Der WolkenClan lebt oben in den Kronen in ihrem Territorium. Und dann, dann ist da noch der DonnerClan, das sind die Bösen."

Die junge Kätzin überspielte die Verwirrung, die sie bei seinem letzten Kommentar verspürt hatte und meinte:

„Ich habe mich dir noch gar nicht vorgestellt. Mein Name ist Jasmin und wie heißt du?"

„Ich heiße Farnjunges, aber bald bin ich Farnpfote, weil ich bald Schüler werde!"

„Wir Einzelläufer heißen unser ganzes Leben lang gleich. Wie funktioniert das bei euch?"

Farnjunges runzelte seine Nase und miaute nach einer kurzen Überlegzeit:

„Zuerst ist jeder ein Junges, danach wird man eine Pfote, also ein Schüler, und schließlich wird man entweder Krieger oder Heiler. Manchmal wird ein Krieger auch zum Zweiten Anführer und vielleicht danach zum Anführer. Unsere Anführerin heißt Silberstern und ist voll toll! Unsere Zweite Anführerin ist Weißmeer. Die mag mich!"

Sie drehte sich auf den Rücken und ließ die Sonne ihr Bauchfell wärmen.

„Komm, Farnjunges. Wir ruhen uns eine Weile aus."

Die Kätzin schloss ihre Augen und spürte die sanfte Atmung des Jungen an ihrer Seite.

Die Zeit floss dahin und erst nach Sonnenhoch wurde Jasmin wieder wach.

Das erste, was sie nach dem Aufwachen sah, war zornige blaue Augen und eine Kätzin, die sie anfauchte:

„Was hast du mit meinem Jungen gemacht, Krähenfraß?"

—~—

Ahoi Matrosen!

Ich habe meine Schreibblockade überwunden - daher gibt es jetzt direkt das zweite Kapitel.

Gruß, Kapitänin Wolke.

• 1.3 •

Jasmin schluckte. Die Fremde knurrte sie immer noch an und sie wusste nicht, was das Problem war.

Farnjunges war immer noch in ihre Seite gekuschelt und schlief leise schnarchend. Sie packte ihn vorsichtig am Nackenfell und legte ihn vor der anderen Kätzin ab.

„Ich habe ihm nichts getan, ich habe ihn nur aufgewärmt. Er war ganz kalt, als ich ihn gefunden habe."

Die grimmige Miene weichte ein wenig auf und steif nickte die schmutzigweiße Kätzin.

„Danke."

Jasmin atmete erleichtert aus, doch so schnell ließ die Kriegerin sie nicht davonkommen.

„Silberstern. Ich habe meinen ungezogenen Sohn gefunden! Und eine Fremde, die es sich auf unserem Territorium bequem gemacht hat."

Einprägsame, silbergraue Augen waren das erste, was die junge Einzelläuferin von der Anführerin des FlussClans zu sehen bekam. Danach folgten breite Schultern und braunes Fell, das schließlich in einer zerfransten Schwanzspitze endete.

Blitzschnell presste sie sich auf den Boden und sah scheu zu der älteren, deutlich erfahreneren Kätzin auf.

„Wer bist du und was tust du hier in unserem Gebiet, Einzelläuferin?"

Die mächtige Braune sprach den Begriff wie eine Beleidigung aus und Jasmin zweifelte plötzlich, ob es nicht vielleicht auch als eine gemeint war und das Junge es in seiner kindlichen Naivität nicht

realisiert hatte.

„Mein Name ist Jasmin. Ich bin von Zweibeinern in den Fluss gejagt worden, habe mein Bewusstsein verloren und bin schließlich hier wieder aufgewacht. Dann habe ich Farnjunges wimmern hören und ihn aufgewärmt. Und, nun, dann seid ihr gekommen."

Die ausdruckslosen Iriden der Anführerin ließen keine Gefühlsregung erkennen, als sie sich zu ihr herunterbeugte und in ihr Ohr flüsterte:

„Wenn ich rausbekomme, dass du uns betrügst, wirst du bald um deinen Tod betteln, verstanden?"

Jasmins dunkelgrüne Augen weiteten sich verschreckt und sie nickte schnell.

„Wir nehmen sie mit ins Lager und entscheiden dort, was mit ihr passiert. Mottenfluch, Quarzstein? Ihr nehmt sie zwischen euch und achtet darauf, dass sie nicht abhaut."

Eine kleine, cremefarbene Kätzin mit dunkleren Streifen kam zwischen den Gräsern hervor und warf Jasmin einen abschätzigen Blick zu. Sie verstand nicht, was sie falsch gemacht hatte. Sie war doch niemandem böse gekommen und hatte niemanden beleidigt, oder?

„Steh auf, Streuner, und beweg dich."

Nun, das war ganz sicher eine Beleidigung. Sie hatte spontan beschlossen, dass sie diese Mottenfluch nicht mochte. Der dunkelgraugetigerte Kater knurrte sie immerhin nicht an und das sah sie definitiv als Pluspunkt für sich an. Ah, zu früh gefreut.

„Bewegst du dich jetzt endlich mal? Oder willst du hier noch ewig rumhocken?"

Er stieß sie mit der Schnauze auf die Beine und sie stolperte zwischen die beiden Krieger. Die Kätzin, die immer noch Farnjunges in ihren Fängen hielt, bewachte sie von hinten und Silberstern ging voraus. So machten sie sich auf den Weg.

Jasmin blickte sich immer wieder unsicher um. Sie misstraute den Clankatzen. Woher konnte sie wissen, was sie mit ihr machen würden?

„Jasmin, ich hoffe, du kannst schwimmen. Rein mit dir."

Der Kater schubste sie unsanft in den Fluss und die Kälte ließ sie erstarren. Wenige Mauseherzschläge später konnte sie sich wieder fangen und tauchte auf.

„Die Streunerin kann also schwimmen, herzlichen Glückwunsch."

Mottenfluchs Stimme triefte vor Sarkasmus und die Kriegerin glitt in die Fluten.

„Silberstern, wer ist das?"

Vom anderen Ufer her schallte der Ruf eines Kriegers und ein dunkelgrauer Kopf erschien zwischen den hohen Schilfhalmen, die den Flussrand säumten.

„Stachelfluss, sag im Lager Bescheid, dass alle sich versammeln sollen."

Jasmin zitterte vor Angst, als sie aus dem kühlen Nass stieg und schnupperte, um möglichst viele Gerüche aufzunehmen.

Sie roch verschiedene Katzen, Kräuter und den verlockenden Duft von Frischbeute.

„Beweg dich, Streunerin."

Krallen bohrten sich in ihre Hinterpfoten und schnell folgte sie der Anführerin, die einen ausgetretenen, dennoch unscheinbaren Pfad zwischen den Stängeln entlanglief.

„Wenn wir im Lager sind, Streunerin, bleibst du ruhig und sagst nichts, bis wir dich dazu auffordern, klar?"

Jasmin nickte und die Braune führte sie auf eine sandige, plattgetretene Fläche, die von Schilfbauten umgeben war.

Einige Katzen, klein und groß, gefleckt, getigert und andere ohne jegliche Muster, hatten sich dort eingefunden und betrachteten sie misstrauisch.

Silberstern sprang mit einem mächtigen Satz auf einen Stein, der im Lager emporragte und rief laut:

„Alle, die bereits schwimmen können, versammeln sich vor dem Flussfindling."

Eine Kätzin mit glatt angelegtem und noch feuchtem Fell kam auf die Anführerin zu und miaute leise etwas in ihr Ohr. Ihre Augen verengten sich und Jasmin duckte sich verschreckt, als die Kriegerin erneut zu ihr ging.

„Meine Zweite Anführerin hat den Geruch des WindClans an dir ausmachen können. Warum?"

Keine Feindseligkeit war mehr auf dem Gesicht der Kätzin auszumachen und nur Neugierde erfüllte ihre Züge. Jasmin schüttelte den Kopf.

„Ich weiß nicht, wie sie darauf kommt, aber ich hatte noch nie mit den Clans zu tun. Ich wusste bis Sonnenhoch nicht einmal, dass es euch gibt. Ich habe mit meinem Adoptivbruder in der Nähe eines Zweibeinerortes gelebt und hatte kaum Kontakt zu anderen Katzen. Die einzigen, deren Namen ich kannte, waren Socke und Glutwind. Hauskätzchen und Einzelläuferin."

Als der Clan in kollektives Murmeln und Fauchen ausbrach, wusste Jasmin, sie hatte irgendetwas falsches gesagt.

—~—

Ahoi!

Nach einer Weile Inaktivität von meiner Seite kommt hier ein neues Kapitel!

Kapitän Wolke wünscht schöne Ferien!

• 1.4 •

„Glutwind hat die Clans betrogen und wurde verbannt."

Jasmin schluckte. Das war ihr nicht klar gewesen. Sie saß nun mitten auf der sandigen Fläche in der Mitte des Lagers und wurde von allen Seiten angeglotzt.

Ein Kater stach ihr besonders ins Auge, ein riesiger, dunkelschildpattfarbener, der aus der Menge herausstach. Seine hellen, silbernen Augen schienen immer wieder die ihren zu suchen und sie legte neugierig den Kopf schief.

„Dies ist Jasmin, eine Einzelläuferin, die wir auf unserem Territorium entdeckt haben und über deren Schicksal wir nun entscheiden wollen. Vorschläge?"

Sofort entfachten sich überall kleine Leuchtfeuer aus Gesprächen und eine kleine, hellgraue Kätzin mit einem kräftigen Milchgeruch im Fell trat vor.

„Wenn ich etwas sagen dürfte?"

„Ja, Schneehummel, nur zu."

„Ich vertraue dieser Kätzin nicht. Woher wissen wir, dass sie nicht doch ein Spion des DonnerClans ist und unseren Jungen etwas anhaben möchte?"

Nun stolzierte ein Kater nach vorne, Jasmin konnte es wirklich nicht anders beschreiben. Er hatte langes, hellorange getigertes Fell und blickte sie neugierig an. Sein Gang war aufrecht und man merkte ihm seine Beliebtheit deutlich an.

„Feuerdorn. Komm sofort wieder her."

Eine ältere Kriegerin schien ihn zurückhalten zu wollen, doch er

ließ sich nicht aufhalten.

„Krabbenohr habt ihr doch auch aufgenommen, warum nicht sie? Was ist der Unterschied zwischen einem Jungen, das fast im Schüler-Alter war und einer Einzelläuferin, die eine exzellente Kriegerin abgeben würde?"

Die schwarze Kätzin realisierte, dass seine leichtsinnigen Worte den Clan ins Überlegen und Abwägen brachten. Sie bewirkten etwas: Weniger böses Starren kam ihres Weges, mehr offene Gesichter oder nachdenkliche Mienen.

Sie war wirklich überrascht. Ein Kater, jünger als sie selbst, schaffte es, eine Menge Katzen auf seine Seite zu ziehen.

„Feuerdorn. Jeder muss seine eigene Entscheidung fällen. Wir stimmen in zwanzig Tropfen ab, ihr könnt euch noch untereinander besprechen."

Silberstern bewegte ein Blatt auf dem großen Stein und ein Tropfen fiel aus einer winzigen Öffnung im Fels auf den sandigen Boden. Jasmin wartete ungeduldig darauf, dass der nächste Tropfen auftauchte, doch erst nach einer kurzen Weile fiel ein zweiter hinunter. Sie zählte mit und säuberte ihre Pfoten.

Schneller als gedacht waren alle Tropfen gefallen und eine winzige Pfütze hatte sich im Sand gebildet.

„Die Bedenkzeit ist vorbei. Alle, die dafür sind, dass Jasmin", Silberstern spuckte ihren Namen aus wie ein Stück Aas, „bleibt und eine Kriegerin im FlussClan wird, legen sich jetzt hin."

Um die junge Einzelläuferin herum ließen sich einige Katzen zu Boden sinken und eine nach Kräutern riechende Dunkelgraue zählte sie durch.

„Fünfzehn Stimmen dafür."

Ihre Stimme hallte klar und deutlich und der Clan murmelte überrascht. Jasmin bemerkte, wie viele unsichere Blicke zu Silberstern hinaufsahen.

„Alle, die dagegen sind, dass wir Jasmin aufnehmen, legen sich nun bitte hin."

„Dreizehn Stimmen dagegen."

Die Braune mit den silbernen Augen verzog das Gesicht, als hätte sie faule Beeren gegessen und verkündete widerwillig:

„Jasmin, hiermit bist du ein Mitglied des FlussClans. Da du über alle Fähigkeiten verfügst, die eine Kriegerin benötigt, bitte ich den SternenClan nun, auf dich herabzusehen und dich als ein FlussClan-Mitglied zu akzeptieren. Von diesem Tag an bist du als Jasminhimmel bekannt. Willkommen im FlussClan."

Sie sprang vom Felsen hinunter und Feuerdorn, der immer noch unschlüssig in der Mitte stand, flüsterte der Schwarzen leise zu:

„Du musst gleich ihre Schulter lecken, als Zeichen des Respekts."

Jasmin, nun Jasminhimmel, nickte leicht und sah der Anführerin in die stürmischen, silbernen Augen. Dann beugte sie ihren Kopf und leckte der mächtigen Kriegerin über die Schulter.

„Feuerdorn, da du so versessen darauf gewesen bist, dass Jasminhimmel in den Clan aufgenommen wird, wirst du sie mit Gewittermond in unsere Gebräuche einführen. Keine Diskussion."

Der dunkelschildpattfarbene Kater, vermutlich Gewittermond, tappte zu Feuerdorn und Jasminhimmel und stieß seinen Freund mit der Schulter an.

„Tja, Feuerdorn, danke."

Die Ironie tropfte aus seinen Worten wie Wasser aus dem Stein, der jetzt wieder verstopft in der Mitte des Lagers ruhte. Dennoch machte das Schnurren in seiner Kehle jede Böswilligkeit unwirksam.

„Ach komm, Gewittermond. Was machen wir als erstes? Wir könnten Jasminhimmel das Territorium zeigen!"

„Meinetwegen. Aber wir halten uns vom DonnerClan fern."

„Bedingungen akzeptiert."

Die beiden Kater nahmen sie in die Mitte und führten sie aus dem Lager heraus, in ausgetretenen Pfaden verließen sie die Insel.

„Wir leben im und vom Fluss. Deswegen auch unser Name. Fisch steht ganz oben auf der Speisekarte und wir gehen jetzt auch direkt jagen. Hoffen wir einfach, dass du jagen kannst, Jasminhimmel."

Sie nickte bei den scharfen Worten und ließ sich ins Wasser gleiten, versessen darauf, so viel Beute wie möglich zu machen, nur um zu beweisen, dass sie mehr als fähig war.

Ihre grünen Augen schienen Unterwasser einen leichten Schimmer abzugeben und schon bald zappelte ein dicker Fisch zwischen ihren Zähnen.

Sie trug ihn ans Ufer und biss in seinen Kopf, um jegliches noch existentes Leben auszulöschen. Danach tauchte sie erneut ab.

Bei Sonnenuntergang trug sie stolz drei riesige Forellen in ihrem Maul, nicht willens, Hilfe anzunehmen.

• 1.5 •

Als Jasminhimmel sechs Mondhoch später in ihrem neuen Nest lag, fragte sie sich, was aus Thyr, ihrem geliebten Bruder, geworden war. Hatten die Zweibeiner ihn getötet?

Die Gedanken kreisten durch ihren Kopf, ließen sie zurück, fallend, unfähig, die Wahrscheinlichkeit zu akzeptieren, dass Thyr tot war.

Sie wandte sich in dem weichen Nestmaterial, rutschte umher. Die Nachtpatrouille würde bald zurückkehren. Da konnte sie genauso gut am Eingang Wache halten.

Sie verließ den Kriegerbau und hockte sich am Binseneingang an die gut versteckte Stelle, an der der Wachposten saß.

Eiswald, ein weißgrauer Kater, hielt Wache und ließ sich durch ihr Erscheinen nicht aus der Ruhe bringen. Er stand weiter ruhig zwischen den hohen Halmen und rührte sich nicht vom Fleck.

„Kannst du nicht schlafen, Jasminhimmel?"

Seine Stimme war sanft und leise, doch er hob nicht den Blick, begegnete nicht dem ihren. Stattdessen starrte er weiter hinaus, als würde er auf etwas warten.

„Nein, Eiswald. Du hältst keine Wache, oder? Du wartest auf etwas."

Jasminhimmel schien richtig zu liegen, denn der Kater nickte leicht.

„Mein Sohn hat mir eine Nachricht zukommen lassen. Ein Angriff. Heute Nacht. Konkreter ist er nicht geworden."

Sie erzitterte und sah ihn an.

„Eulenjunges war doch noch so klein. Der DonnerClan kam mitten in der Nacht, in der tiefsten Dunkelheit. Ich habe noch dieses kalte Gefühl im Nacken, als ich sah, wie Dunkelkralle in die Kinderstube eindrang. Er hat meine Gefährtin und meinen Sohn getötet. Von

meinem Kleinen ist nicht einmal mehr ein Körper übrig geblieben. Zedernglut tötete Blaubeerpfotes Geschwister und viel Leid ist in dieser Nacht entstanden."

Die schwarze Kätzin fuhr vorsichtig mit ihrem Schwanz über den Rücken des Kriegers und versuchte ihn zu trösten. Sein Fell stellte sich auf und Eiswald knurrte die schwankenden Halme an.

„Komm raus. Ich weiß, dass du da bist."

Ein dunkelblaugrauer Schüler stürzte aus den Gräsern und keuchend trug er sein Anliegen vor:

„Ich bin Blitzpfote aus dem WindClan. Unsere Verbündeten werden angegriffen! Schnell! Und stellt Wachen auf, dass euren Jungen nichts passiert."

Eiswald und Jasminhimmel tauschten nur einen Blick und schon hetzte Eiswald los in Richtung Anführerbau. Die schwarze Kätzin sprang zum Kriegerbau und begann, die anderen Katzen aufzuwecken.

„Der WolkenClan wird angegriffen und braucht unsere Hilfe. Wacht auf, ihr Mäusehirne!"

Die Krieger sprangen auf, ließen nur verwirbeltes Moos und zu Boden trudelnde Federn zurück.

„FlussClan! Wir helfen dem WolkenClan. Mottenfluch, Blauauge und Stachelfluss, ihr bewacht mit den Ältesten die Kinderstube. Der Rest, folgt mir!"

Jasminhimmel rannte hinaus und stellte erleichtert fest, dass die Schüler bereits auf waren und Silberstern hoch erhobenen Hauptes auf dem großen Stein stand, der in der Lagermitte thronte.

„Für den FlussClan! Für den Frieden!"

Die braunfellige Anführerin stürzte sich aus dem Lager und der Clan folgte ihr. Ohne zu zögern, lief auch die schwarze Kätzin ihr hinterher und schloss sich dem Clan an.

„Wir schwimmen durch den Fluss, das geht schneller! Blitzpfote, lauf zu deinem Clan, sag aber nichts von unserer Hilfe!"

Der junge Schüler nickte und sprintete los. Seine langen Beine gaben ihm einen klaren Vorteil und schnell war er zwischen den Bäumen am Ufer verschwunden. Jasminhimmel trat kräftig mit ihren Pfoten durch das Wasser und ihr schwarzes Fell ließ sie mit der Dunkelheit verschmelzen.

Die feuchten Pelze ihrer Clangefährten pressten sich an ihren Körper, als sie wenig später an Land krochen, eine Meute aus zähnefletschenden Kriegern und Schülern, die bereit waren, ihre Freunde zu verteidigen.

Die Nacht war dunkel und schwere Regenwolken schoben sich vor den schmalen Sichelmond. Starke Windböen zerzausten Eiswalds langes Fell, der direkt vor ihr stand, Blitze zuckten in der Ferne und Donner grollte herab. Jasminhimmels Fell stellte sich auf, sie wusste, dieser Kampf war für ihren Clan.

Hätte ihr jemand vor wenigen Sonnenaufgängen gesagt, sie würde einmal so loyal Fremden gegenüber sein, sie hätte sie als Hauskätzchen beschimpft und zurück zu ihren Zweibeinern gejagt. Doch nun stand sie hier, eins mit der Menge, mit den schwer atmenden Katzen, die nur auf das Zeichen ihrer Anführerin warteten.

Da war es, ein fast unbemerkbares Zucken ihres Schwanzes, und die Krieger stürmten los, in die Senke hinein, die, in der Nähe des Flusses gelegen, das Lager des WolkenClans bildete. Ein heftiger Kampf war im Gange, die Hälfte der Baue eingerissen und kaum eine Katze konnte Schutz suchen vor den Ästen, die der raue Wind von den Bäumen riss.

Das Angriffsjaulen von Silberstern ging im Sturm verloren und Jasminhimmel stürzte sich auf ihren ersten Gegner, einen weißgrauen Kater mit roten Tupfen, dem sie ihre Krallen in den Rücken hieb. Er fauchte und wälzte sich auf den Rücken, doch zum Glück hatte ihn die junge Kriegerin damit davon abhalten können, einen kleinen Schüler anzufallen.

Das graue Fell mit dem schwarzen Muster gesträubt, fauchte der Schüler seinen Angreifer an und seine ungewöhnlichen Augen blitzten vor Wut. Jasminhimmel bewunderte ja seinen Mut, aber sie wurde von dem weitaus kräftigeren Kater immer noch hinuntergedrückt.

Zum Glück schaffte er es, den DonnerClan-Krieger genug abzulenken, dass sie ihm die Hinterbeine in seinen Bauch stoßen konnte. Blitzschnell war sie wieder auf den Beinen und schnurrte dem Schüler zu.

„Danke. Wie heißt du?"

Er sah sie misstrauisch an, schien jedoch zu beschließen, dass er ihr vertrauen konnte und miaute leise:

„Mondpfote aus dem WolkenClan. Und du?"

„Jasminhimmel aus dem FlussClan."

Der junge Schüler schnurrte laut und sie neigte verwirrt den Kopf.

„Dein Name klingt nur lustig. Nichts dagegen natürlich, aber er klingt fast so komisch wie der meines Vorfahren, Harrybach."

Die beiden trennten sich wieder voneinander und stürzten sich wieder in den Kampf. Weitaus später, Jasminhimmel hatte mittlerweile eine kleine Wunde am Kopf, lange Kratzspuren an allen Gliedmaßen und einen fiesen Biss in der Schulter, trafen sie sich wieder. Der Schüler sah nicht besser aus und die beiden beschützten einander gegenseitig.

Bevor sie jedoch den DonnerClan-Krieger, den sie gerade bekämpften, besiegen konnten, kreischte eine Katze laut auf und Mondpfotes verschiedenfarbige Augen weiteten sich verschreckt.

„Nein! Zedernglut! Lass ihn gehen, er hat dir doch nichts getan!"

Ein dunkelbrauner Kater, das Fell mit Matsch verschmiert und in den Waldboden gedrückt von einem dunkelbraungetigerten Krieger, riss das Maul zu einem Schrei auf, doch das einzige, was herauskam, war ein Gurgeln und eine Blutlache, die sich langsam

um seinen Kopf bildete.

Neben ihm lag ein regloser, ebenso mit Dreck verschmierter Körper, dessen Gliedmaßen in unnatürlichen Winkeln abstanden und dessen weißer Bauch von Blut besudelt war. Ein dicker Ast war auf ihn gefallen und einer der spitzen, abgesplitterten Äste ragte weit aus seiner Schulter. Zedernglut ließ nun endlich von seiner Beute ab und schrie durch den brausenden Sturm:

„DonnerClan! Rückzug! Wir haben bekommen, was wir wollten!"

Die Kämpfer lösten sich voneinander und viele leblose Katzen blieben auf der Lichtung liegen, doch niemand kümmerte sich darum. Alle eilten zu dem Toten und dem Sterbenden, vermutlich in der Hoffnung, sie könnten noch einen retten. Ein erster Klageschrei durchbrach die Nacht und Jasminhimmel zerriss es das Herz.

„Nein! Salbeistern! Vater, komm, wach auf! Bitte! Du musst doch noch Leben übrig haben! Du solltest doch noch die Chance haben, deine Enkel kennenzulernen!"

Eine junge Königin hatte ihre Schnauze in das regennasse Fell des Toten gesteckt und mit Grauen dachte die junge Kriegerin daran, was Zedernglut gesagt hatte.

Er hatte bekommen, was er wollte.

Der dunkelbraune Krieger auf dem Boden schien ein letztes Mal etwas zu den Umstehenden zu röcheln, dann versiegte auch sein Lebensatem und er rührte sich nicht mehr.

Eine langfellige, beige Kätzin, die sicher schon einige Monde auf ihrem Rücken trug, rief laut zu den Sturmwolken empor.

„SternenClan! In seinen letzten Atemzügen hat Wurzelstern, unser rechtmäßiger Anführer, seine neue Stellvertreterin auserwählt. Nehmt ihr Eisenherz an, so gebt uns ein Zeichen!"

Der Sturm toste weiter, ohne Pause und ohne zu ruhen. Doch bevor irgendjemand etwas in den Wolken ausmachen konnte, brach eine graue Kätzin in ihrer Mitte zusammen, wand sich auf dem Boden und jaulte vor Schmerzen.

„Nein! Rührt sie nicht an! Sie empfängt ihre neun Leben vom SternenClan!"

Niemand wagte es nun noch, etwas zu machen. Eisiger Blattfrische-Regen prasselte nun auf sie alle hinunter und keiner fand Schutz. Die jungen, frischen Blätter waren von den Bäume gerissen worden und nur die wenigen Nadelbäume im WolkenClan-Territorium boten noch ein wenig Schutz vor den kalten Bindfäden, die der Himmel nun verschüttete.

Ein schwarzer Kater geleitete die Königin unter die tiefhängenden Äste einer Fichte und bettete ihren Kopf auf seinen Bauch, sanft auf sie einredend. Ein einäugiger Kater, vermutlich ein Heiler, kümmerte sich um Federsee, die eine lange Krallenverletzung an ihrer Seite hatte.

Der WindClan hatte das Schlachtfeld bereits wieder verlassen und sich auf den Weg in ihr eigenes Territorium gemacht. Der FlussClan jedoch hatte zu viele Verletzte, um sie zu verlassen und zu seinem eigenen Lager zu schwimmen.

Der Angriff hatte beide Clans schwer getroffen und dem WolkenClan sowohl seinen Anführer als auch seinen Zweiten Anführer genommen.

Die ältere Heilerin hatte sich nun zu der baldigen Anführerin in den Regen gelegt und schien mit dem SternenClan zu kommunizieren.

Jasminhimmel keuchte überrascht, als die graue Kätzin plötzlich die Augen aufschlug und sich benommen schüttelte. Die eiserne Kriegerin stand auf, lief leichtfüßig zu einem Baum mit einem langen, abgebrochenen Ast und rief den WolkenClan:

„WolkenClan! Mein Name ist von heute an Eisenstern und ich schwöre euch, der DonnerClan wird uns nicht noch einmal so überfallen können. FlussClan, vielen Dank für eure schnelle Hilfe. Solltet ihr uns jemals brauchen, schickt einfach nach uns und wir kommen."

Der metallische Schimmer in ihrem Fell ließ die Kätzin wie eine mächtige Kämpferin aussehen und Jasminhimmel wusste, der

WolkenClan war nun in guten Pfoten.

—~—

Ende von Teil 1! Eine turbulente Fahrt, nicht wahr?

Kapitän Wolke ist raus. Guten Morgen!

• Teil 2 •

[image]

„ Die Wolken finden Frieden, die Sonne bricht hindurch und eine weite Ebene erstrahlt im goldenen Licht des Sonnenuntergangs. "

Ahoi! Hier spricht Kapitänin Wolke. Der Sturm ist überstanden. Wir nähern uns nun ruhigeren Gefilden.

• 2.1 •

Blitze zuckten durch die Nacht, Schreie von Verletzten mischten sich unter die Klagen der Sterbenden.

Silberstern war das Herz zerrissen worden, ihre Hoffnung zerstört, jeglicher Lebenssinn gestohlen.

Schilfjunges und Eichenjunges waren fort, ihre winzigen Körper kalt.

Die Schlacht tobte nicht mehr und der sonst so tröstliche Regen färbte nun wie ein grausamer Feind den Fluss blutrot.

Ein einziger Fellball hatte sich in der Höhle verkrochen, die eisigen Leichen seiner Geschwister um sich geschart und wimmerte leise nach der warmen Kinderstube.

Silberstern beachtete das Junge nicht, sie starrte einer Statue gleich über die tobenden Fluten hinweg auf den dichten Wald am anderen Ufer.

Ihr braunes Fell klebte an ihrer Gestalt und lange Krallenspuren verunstalteten ihren Körper. Das Blut sickerte in ihren Pelz, gab ihr ein bedrohliches Aussehen.

Die Klageschreie verstummten mit dem letzten Donner und nur der Regen fiel unbarmherzig auf die zusammengekauerten Katzen im Lager.

Sie hatten Angst, Sorgen und trauerten um ihre Verlorenen, Silberstern spürte all ihre Gefühle stärker als je zuvor.

Das war die Schwäche eines jeden FlussClan-Anführers. Sie spürten, wie die Wogen der Gefühle im Clan auf- und abrauschten, wie der Wind Blätter in dieses zeitlose Mühlwerk trieb und den Kreislauf stocken ließen.

Die silbernen Augen blitzten und sie wandte sich zurück zu ihren Anvertrauten. Sie würde sie beschützen, koste es, was es wolle.

Silberstern schreckte auf. Erneut hatte sie von der schicksalhaften

Nacht geträumt, die ihr ihre Jungen genommen hatte.

Finkenpelz war noch da, sagte sie sich. Er ist nicht fort. Er lebt.

Ein kleiner Kopf tauchte im Eingang ihres Baus auf und sie fauchte.

„Blaubeerpfote. Ich bin noch nicht fertig. Du kannst nachher meinen Bau ausmisten."

Ihre nichtsnutzige Tochter. Das dritte Junge. Sie hätte sterben sollen, dann hätten ihre Brüder überlebt.

Zedernglut hatte Recht gehabt. Den Zweien waren große Schicksale vorhergesagt worden, während die graugetigerte Kätzin es noch nicht einmal schaffte, eine einfache Elritze zwischen ihre Krallen zu bekommen.

Wieder fauchte sie und endlich zog Blaubeerpfote ihren Kopf zurück.

Silberstern putzte sich gründlich und verließ dann ihr Nest, um den Clan zu begrüßen und vielleicht Wellenlied oder Sturmblatt um dieses Kraut zu bitten, das ihre Träume unterdrückte.

Seit jener Nacht träumte sie immer wieder davon und selbst der neueste Kampf um den WolkenClan hatte ihr Gedächtnis nicht lösen können.

Jedes Mondhoch war sie in der selben Schleife gefangen und es gab keinen Weg, dem Tod ihrer Jungen zu entkommen.

Sie trat hinaus, blickte auf den sandigen Boden und schluckte schwer. Quarzstein und Blaubeerzweig hatten die Nacht nicht überlebt, Gewittermond war schwer verwundet und Federsee hatte die Hälfte ihres Vorderbeins durch die mörderischen Krallen des DonnerClan-Anführers verloren.

Quarzstein war doch gerade erst Vater geworden. Was würde geschehen, wenn Schneehummel von seinem Tod erfuhr? Noch schlief die Königin ruhig mit ihren Jungen in ihrem Nest, ahnte nichts von dem zerstörerischen Kampf, der in der Nacht stattgefunden hatte.

Es hätte alles verhindert werden können. Es war die Schuld ihrer nichtsnutzigen Tochter, ein Ergebnis aus einer verbotenen Verbindung. Blaubeerpfote hätte nie existieren dürfen.

Wenn der Himmel fällt, ist der Untergang gekommen.

Die uralte Prophezeiung, die von Anführer zu Anführer im FlussClan weitergegeben wurde, wog schwer in ihrer Brust, als Silberstern leise zum Heilerbau hinüberschlich. Die Sonne erhob erst über dem Horizont, als ihre Pfoten den feuchten Boden berührten und das Moos ihre Ballen kitzelte.

Der Heilerbau war unter dem Anführerstein eingerichtet worden und so war es auch die Aufgabe der Heiler, sich um die Quelle zu kümmern, die dort sanft sprudelte. Woher das Wasser kam und wohin es ging, wussten nur die älteste Heilerin oder der älteste Heiler.

Wenn der Himmel fällt, ist der Untergang gekommen.

Vielleicht sollte sie aus der unnützen Schülerin bald eine noch unnützere Kriegerin machen und ihr den Namen Blaubeernase geben? Dann war sie außer Gefahr, dass Blaubeerpfote irgendetwas mit der verdammten Prophezeiung zutun hatte.

Jasminhimmel hingegen… Was hatte sie sich bloß bei diesem Namen gedacht?

Sie konnte nun sehr wohl ein Teil davon sein, obwohl die schwarze Kätzin doch keine Verbindungen zum FlussClan hatte.

Was, wenn die Vorhersage meinte, dass sich die ehemalige Einzelläuferin eventuell dem DonnerClan anschloss und damit der Untergang des FlussClans gekommen war? Nein, das war zu absurd.

Die junge Kriegerin schien sich bereits gut eingelebt zu haben und nur ein Mäusehirn übersah die Blicke, die Eiswald ihr regelmäßig zuwarf.

Sie würde die beiden zusammenbringen müssen, damit sich Jasminhimmel nur noch mehr an den FlussClan gebunden fühlen würde und nicht umher kam, für sie alle zu kämpfen. Am besten

wäre es natürlich, wenn sie Junge von dem weißgrauen Kater erwarten würde, dann wäre sie für mehrere Monde außer Gefecht.

Sie konnte allerdings nichts überstürzen. Silberstern runzelte die Schnauze und stupste Sturmblatt sanft mit der Nase an. Es war Zeit, ihre Maske als glorreiche Anführerin wieder überzuziehen.

„Sturmblatt. Ich brauche deine Unterstützung."

Die Heilerin mit dem dunkelgrauen Fell erwachte sofort aus ihrem Schlummer und sah sich verwundert um.

„Silberstern? Was ist los? Braucht Wellenlied draußen meine Hilfe?"

Die braunfellige Anführerin schüttelte den Kopf und senkte den Kopf. Trauer erfüllte sie, als sie an ihre bevorstehende Aufgabe dachte.

„Quarzstein hat die Nacht nicht überlebt. Er ist in meinen Pfoten gestorben und nun muss ich Schneehummel diese Nachricht möglichst schmerzfrei beibringen. Kannst du mitkommen und ihr im Notfall beruhigende Kräuter geben? Ich habe das starke Gefühl, sie wird sie benötigen."

Sturmblatt schluchzte leise auf und Silberstern erinnerte sich, dass sie Quarzstein nahegestanden hatte. Die beiden waren in ihrer Schülerzeit gute Freunde gewesen und nichts hatte sie auseinander bringen können.

„Du trägst keine Schuld, Sturmblatt. Nur der DonnerClan tut das. Wellenlied und Schwarzpfote haben ihm den Weg erleichtert. Schmerzlindernde Kräuter und sowas. Der WolkenClan hat versprochen, dass sie Blaubeerzweig gegen Sonnenhoch hierher bringen. Dann bekommt auch sie die ihr zustehende Totenwache."

Die jüngere Heilerin stand auf, wandte sich zu einigen kleinen Nischen im Fels und nahm einige Blätter und Blüten hinaus, die dort frisch gehalten wurden. Nach kurzem Zögern riss Silberstern sich zusammen und folgte der Kätzin aus der Höhle hinaus.

„Schneehummel, steh bitte auf. Wir müssen mit dir reden."

Sie standen in der Kinderstube, eine grummelnde Königin vor sich.

„Was wollt ihr? Mir erzählen, dass wer gestorben ist? Oder dass ich eine Forelle als beste Königin gewonnen hab? Warum macht ihr so düstere Gesichter?"

Die kleine, hellgraue Kätzin fuhr sich genervt durch ihr Fell. Silberstern schluckte. Ihre Aufgabe schien unmöglich.

„Quarzstein ist heute Nacht im Kampf gegen den DonnerClan gefallen. Schneehummel, er ist fort."

Schock blitzte in den dunkelblauen Augen auf und lange Fänge wurden sichtbar, als die Königin ungläubig fauchte.

„Das kann nicht sein. Ich glaube euch nicht, ihr betrügt mich nur! Quarzstein lebt, ihr Mäusehirne. Das ist der größte Fuchsdung, den ich jemals gehört habe."

Genau diesen Moment, Silberstern verzweifelte über der unpassenden Situation, suchte sich Schwarzpfote aus, um die Kinderstube zu betreten.

„Silberstern?"

Er zögerte, seine bernsteinfarbenen Augen verließen nie die Form der wütenden Königin. Schließlich miaute er leise, vorsichtig, fast schon schonend:

„Wir bereiten Blaubeerzweig und - und Quarzstein jetzt auf die Totenwache vor. Federsee erholt sich bereits, aber Gewittermond geht es nicht besser. Seine Wunde an der Schulter hat sich entzündet."

„Schwarzpfote! Was ist passiert? Warum sind alle hier? Werde ich jetzt endlich Schülerin, wenn Silberstern hier ist?"

Der schwarze Kater sprang nach vorne und schirmte seine kleine Schwester schnell von Schneehummel ab, die ein zorniges Grollen ausgestoßen und zum Schlag ausgeholt hatte.

Rosenjunges kreischte auf, als die Pfote der Königin die Schulter

ihres Bruders traf und der Heilerschüler zu Boden krachte.

Silberstern sprang und landete auf der wild umherschlagenden Kätzin. Sie drückte die Hellgraue hinunter und als diese verzweifelt wimmerte, wusste sie, dass sie gewonnen hatte.

Die Kriegerin außer Dienst hatte realisiert, dass sie irrational und impulsiv handelte und langsam zog die braune Kätzin sich zurück.

„Geht es dir jetzt besser, Schneehummel? Nachdem du unseren Heilerschüler ausgeknockt und deine Jungen aufgeweckt hast?"

• 2.2 •

Die Totenwache für Quarzstein und Blaubeerzweig war eine angespannte Affäre, wie Silberstern feststellte.

Niemand wagte es, ein Wort zu miauen, ja, selbst die Schüler hielten ihre geschwätzigen Mäuler fest geschlossen. Blaubeerpfote war überhaupt nicht aufgetaucht und die Krieger warfen sich immer wieder verunsicherte Blicke zu.

Die braunfellige Kriegerin spürte, es lag etwas in der Luft. Sie wartete unruhig, unfähig, einen klaren Gedanken zu fassen.

Krabbenohr, eine gerade erst dem Schüleralter entwachsene Kätzin, presste ihre Nase in Blaubeerzweigs Pelz und stumme Schluchzer schüttelten ihren Körper. Die ältere Kriegerin hatte sie aufgezogen.

Muscheltaucher, ein junger Kater und der beste Freund der Kriegerin, strich ihr beruhigend über den Rücken und schmiegte sich an sie. Silberstern vermisste eben das, das friedliche Beisammensein mit ihren Liebsten, ihren Jungen, ihrem Gefährten.

Finkenpelz war auch nicht mehr der, den sie einst geliebt hatte. Klar, sie hatten immer noch ihre schönen Momente, doch die Beziehung der Braunen zu ihm war bereits lange in die Brüche gegangen.

Ihr Herz war von Liebe erfüllt, wenn sie an ihn dachte, er aber distanzierte sich langsam von ihr.

„Silberstern?"

Endlich, jemand brach die Stille. Ausgerechnet Jasminhimmel, die neue Kätzin, die sie so unvorteilhaft benannt hatte.

„Gäbe es eine Möglichkeit, in Frieden leben zu können?"

Apfelwolke sprach leise, Silberstern konnte ihn fast nicht verstehen. Kein Wunder, hielt er doch gerade Totenwache für seine Gefährtin.

Nun sahen auch die anderen Krieger auf und Mottenfluch nickte, den Worten des Hellorangenen zustimmend.

„Wir werden ständig vom DonnerClan angegriffen, wir haben nicht genug Frischbeute, das würde ich nicht als Frieden bezeichnen."

Die Anführerin schüttelte benommen den Kopf. Wie konnten sie sie anzweifeln? Sie gab doch ihr Bestes, um den feindlichen Clan aus ihrem Territorium fernzuhalten.

„Ich weiß, dass ihr alle gestresst, hungrig und wütend auf den DonnerClan seid. Aber sagt mir, was soll ich eurer Meinung nach tun? Finsterstern freundlich darum bitten, seine Angriffe sein zu lassen? Oder gleich Zedernglut in den FlussClan einladen?"

Die Wut, die heiß in ihr brannte, hatte sich entladen und schamerfüllt wichen ihre Clanmitglieder ihrem Blick aus. Die Braune schnaubte. Keiner von ihnen wusste, was sie täglich leistete. Sie alle waren nur ein Haufen verräterischer Nichtsnutze.

Sie trottete hinüber zu Quarzsteins kaltem Körper und grub ihre Nase in sein Fell. Der Krieger hatte ihr treu gedient und dafür sein Leben gelassen. Dieses Opfer würde sie ihm nicht vergessen.

„Vielen Dank, mein Freund. Danke, dass du mich nicht verraten hast, wie der Rest dieser nutzlosen Bande. Ich ehre dein Opfer mit jeder Faser meines Herzens."

Ihre Worte waren nur ein Hauch in das dunkelgraue Fell. Schneehummel hatte ihren Kopf an den ihres toten Gefährten gelegt und wimmerte leise vor sich hin. Ihre Jungen, nur knapp zwei Monde alt, verstanden noch nicht, was mit ihrem Vater passiert war und blickten sich mit großen Augen um.

Silberstern rutschte hinüber zu der hellgrauen Königin und legte ihr den Schwanz auf den Rücken.

„Glaub mir, er wacht über dich und deine Jungen. Jetzt gerade ist er im SternenClan und trauert ebenso wie du, Schneehummel."

Sie glaubte nicht daran, dass der SternenClan sie noch beobachtete. Sonst hätten sie sicher schon geholfen, den DonnerClan zu besiegen, aber das würde die braunfellige Kriegerin der anderen Kätzin nicht sagen.

Verschwunden war das Licht und die Hoffnung aus den dunkelblauen Augen, die zu ihr hochsahen. Sie wirkten fast schwarz und die Trauer erfüllte sie in jedem Winkel.

„Es wird nicht besser werden, aber du wirst lernen, mit dem Verlust umzugehen."

Schneehummel fauchte, doch ihre Wut verblasste schnell.

„Ich möchte aber nicht damit umgehen müssen, Silberstern. Ich will einfach wieder mit Quarzstein zusammen sein. Es kann nicht sein, dass er mich einfach im Stich lässt!"

Die Braune seufzte erschöpft und müde auf. Was konnte sie nur machen, um der hellgrauen Kätzin ihren Lebenswillen zurückzugeben? Obwohl, warum kümmerte sie sich überhaupt noch? Sollte die Kätzin einer verlorenen Liebe hinterhertrauern, Silberstern interessierte es nicht.

Als die Sonne den Himmel verließ und in ihr Wassernest zurückkehrte, waren nur noch Krabbenohr, Apfelwolke, Schneehummel und Muscheltaucher um ihre Liebsten geschart. Und natürlich Silberstern selbst. Wie gerne wäre sie jetzt in ihr warmes Nest eingekehrt, vielleicht mit einer leckeren Forelle, und hätte den Tag abgeschlossen.

Aber nein, das ging nicht, sie musste ja Präsenz zeigen für den Clan, Mitgefühl über den Verlust, den sie erlitten hatten. Gerne würde sie einfach ihre Position aufgeben und eine Älteste werden. Keine Pflichten, keine Sorgen, keine Patrouillen, nichts.

Sie lebte sowieso ihr letztes Leben, was betrafen sie die Clanangelegenheiten also noch?

Das konnte sie Weißmeer aber nicht antun. Eine der wenigen Katzen, um die sie sich in diesem sternenclanverdammten Clan

noch sorgte, sollte nicht eine solche Aufgabe aufgehalst bekommen. Vor allem jetzt nicht, da die Kätzin und ihr Gefährte Stachelfluss endlich Eltern werden würden.

Von den beiden hatte sie nie erwartet, sie einmal zusammen zu sehen. So oft, wie sie sich stritten, hatte es für Außenstehende schon etwas von einer zwanghaften Beziehung.

Silberstern wusste jedoch, sie liebten sich trotzdem.

Müde streckte sie sich. Ihre Muskeln quälten sie, da sie zu lange in der selben Position verharrt hatte. Die Anführerin drehte sich auf die Seite und reckte sich kurz, bevor sie ihre vorherige Stellung wieder einnahm. Sie wusste, morgen früh würde sie es bereuen, dennoch blieb sie bis Sonnenaufgang und hielt Totenwache.

• 2.3 •

Achtung! In diesem Kapitel gibt es eine detaillierte Beschreibung eines Suizidversuchs durch eine außenstehende Person. Lesen auf eigene Gefahr!

———~———

Jasminhimmel gähnte und hielt nur mit Mühe die Augen offen. Es war kurz vor Sonnenaufgang und sie hatte die ganze Nacht vor dem Schilfgraseingang zum Lager Wache gehalten.

Eiswald neben ihr war vor einer Weile eingeschlafen, aber die schwarze Kätzin nahm es ihm nicht übel, hatte er doch am vorherigen Tag noch eine Jagdschicht gehabt, bevor Silberstern ihn auch zur Nachtwache eingeteilt hatte.

Sein weicher, grauweißer Pelz drückte gegen ihre Seite. Er hatte sich zu einer Kugel zusammengerollt und an sie gekuschelt, wenn auch vermutlich eher unbewusst. Sie schnurrte leise und fuhr mit ihrem Schwanz über seinen Rücken. Er war anhänglich geworden in den wenigen Monden, die sie nun schon im FlussClan verbracht hatte.

Die junge Kriegerin konnte allerdings nicht sagen, dass sie es nicht mochte. Sie mochte ihn gerne, den Grauweißen.

Sanft fuhr der Wind durch das Schilfgras und ließ es rascheln. Am anderen Ufer des Jaspis, einer der beiden Flüsse, der die FlussClan-Insel umspülte, zwitscherten die Vögel in den hohen, schlanken Birken, die dort dicht an der Böschung wuchsen.

Die ganze Szenerie hatte etwas idyllisches, mit der Sonne, die ihre Ohrenspitzen über den Horizont schob und dem Gurgeln des Baches, der den Onyx mit dem Jaspis verband.

Aus dem Heilerbau hörten Jasminhimmels große Ohren die ersten Bewegungen und auch bei den Kriegern schienen die ersten,

morgendlichen Weckrituale stattzufinden. Leises Maunzen erregte ihre Aufmerksamkeit erst weitaus später.

Hummeljunges, eines der Jungen von Schneehummel, krabbelte mit weit aufgerissenen Augen durch den Eingang ins Lager, direkt in Jasminhimmels wartende Pfoten.

„Hummeljunges, was hast du denn außerhalb des Lagers gemacht?"

Sie wunderte sich, das Junge war gerade einmal drei Monde alt, was machte es draußen?

Statt zu antworten, wimmerte das Kätzchen auf und presste sich an das Bauchfell der Kriegerin. Sie ringelte ihren schlanken Körper um das kleine, zitternde Wesen, wie sie es wenige Monde zuvor noch mit Farnjunges getan hatte. Dann stupste sie vorsichtig Eiswald an und versuchte, ihn zu wecken.

„Eiswald. Eiswald, komm, wach auf. Wir haben ein Problem."

Der Kater sprang auf und sah sich hektisch um, während er unverständliche Dinge vor sich hin murmelte.

„Jasminhimmel! Was ist los?"

„Leise, Eiswald. Schau mal, wer gerade ins Lager gekrabbelt kam."

Sie hob ihren Schwanz ein wenig beiseite und Eiswald spähte in die Höhle, die sie mit ihrem Körper geschaffen hatte.

„Das ist doch Hummeljunges, die Tochter von Schneehummel, oder? Die kleine Regelbrecherin?"

Die Schwarze nickte.

„Aber wie eine Regelbrecherin kam sie mir nicht vor. Eher wie ein auf ewig verstörtes Junges, so wie sie gezittert und gewimmert hat. Ich glaube nicht, dass sie noch viele Regeln brechen wird."

„Bei den drei Flüssen. Ich gehe mal nachsehen, was sie so verstört haben könnte."

„Mach das, Eiswald. Aber sei bitte vorsichtig, ja? Und nimm doch jemanden mit. Ich glaube, Feuerdorn ist schon wach."

Sie beobachtete, wie der weißgraue Krieger von ihrer Seite und in den Bau verschwand. Kurz darauf kamen er, Feuerdorn und Mottenfluch wieder heraus.

„Wir haben sie auf dem Weg auch noch aufgesammelt und dachten uns, es könnte nicht schaden, zu dritt loszuziehen."

„Wir sind gleich wieder da, Jasminhimmel."

Eiswald fuhr ihr im Hinausgehen mit dem Schweif über den Rücken und sie schnurrte leise, dankbar für jede Mauselänge Unterstützung, die sie bekam.

Angespannt wartete sie darauf, dass die drei Krieger zurückkehrten, doch als sie es taten, wünschte sie sich, sie hätten es nicht getan.

Eine schlaffe, leblose Gestalt baumelte zwischen Feuerdorn und Eiswald, während Mottenfluch mit schreckgeweiteten Augen zwei kleine Bündel im Maul trug. Schnell erkannte Jasminhimmel, wen die beiden Krieger auf ihren Rücken trugen. Sie schnappte nach Luft. Das war Schneehummel, die Mutter von Hummeljunges und sie wirkte alles andere als lebendig!

Die cremefarbene Kriegerin, die die beiden begleitete, setzte Rußjunges und Federjunges vorsichtig vor Jasminhimmel ab, die sie sofort an ihren warmen Bauch schob, damit sie wenigstens ein wenig das Gefühl hatten, geschützt zu sein. Federjunges' blaue Augen waren riesig und voller Angst, während Rußjunges die Ihren einfach fest geschlossen hatte.

Sanft fuhr die schwarze Kätzin mit ihrer Zunge über die Rücken der Kätzchen und hielt dabei ihren Blick nach unten gerichtet. Sie wollte nicht die Blutspur sehen, die Schneehummels Körper hinterlassen hatte.

Ein großer, zitternder Körper wandte sich um sie und die Kätzin erstarrte mitten in ihrer Bewegung. Eine Schnauze war in ihren Nacken gepresst und leises Wimmern verließ das Maul des Katers.

„Eiswald?"

Sanft, leise und behutsam fragte sie, nicht aufdringlich. Sie wusste, wenn er so weit war, würde er ihr erzählen, was vorgefallen war.

„Sie hat sich umgebracht, Jasminhimmel. Einfach so. Und sie hat ihre Jungen dazu gebracht, zusehen zu müssen."

Die Schwarze spürte, wie ihr unwohl wurde und sie sprang auf, stürzte in das Schilfgras und erbrach sich. Der bittere Nachgeschmack verließ ihr Maul nicht, egal, wie viel Wasser aus dem Bach sie auch trank.

„Jasminhimmel? Ich brauche dich, bitte. Schneehummels Jungen fragen nach ihrer Mutter und ich weiß nicht, was ich machen soll."

Eiswald war wacklig auf den Beinen und seine Nase war unheimlich blass.

„Mir geht es schon wieder besser, Eiswald, ich komme jetzt wieder und helfe dir."

Schnell machte sie einen Satz über den Bach und nahm Hummeljunges vorsichtig zwischen ihre Zähne. Mit ihrem Schweif deutete sie auf die Kinderstube und der Weißgraue schien sofort zu verstehen. Er nahm die anderen beiden Jungen auf und trug sie hinüber zu den Königinnen.

Sie legte sich in ein Nest und wand ihren Körper um Hummeljunges, Rußjunges und Federjunges. Alle drei sahen mit weit aufgerissenen Augen zu ihr hoch.

„Was wird jetzt aus uns, wo Mami zum SternenClan gegangen ist?"

Hummeljunges' Stimme war leise, nicht so tönend wie sonst. Jasminhimmel fuhr ihr tröstend mit der Zunge über den Rücken und miaute nur leise, damit es niemand sonst mitbekam:

„Was wohl, meine Kleinen? Ich werde euch aufnehmen."

„Und ich."

Eiswald war aus dem Nichts gekommen und hatte seinen Körper um die schwarze Kätzin gelegt. Damit beschützte er ebenso effektiv die Jungen, wie der ehemaligen Einzelläuferin schnell klar wurde.

Sie schmiegte ihren Kopf an seine Schulter und schnurrte leise, ein fast summender Ton.

„Wir werden gut auf euch aufpassen, klar? Und niemand wird euch ein Haar krümmen können."

Der große Kater legte seinen Kopf auf den der Kätzin und sie drückte im Gegenzug ihr Gesicht an seine Brust. Schnell nahm der Schlaf sie mit in seine Fänge.

Als sie aufwachte, saß Silberstern vor ihr. Überrascht zuckte sie zurück und weckte auch Eiswald damit.

„Was ist denn los? Silberstern! Wie schön, dich zu sehen."

Jasminhimmel ließ sich nicht von dem überfreundlichen Ton täuschen, den der Kater angeschlagen hatte. Sie merkte deutlich, dass es ihm lieber gewesen wäre, wenn die Anführerin nicht gekommen wäre.

„Ich brauche eine detaillierte Beschreibung der Ereignisse der letzten Nacht. Weckt bitte die Jungen."

Die junge Kriegerin merkte, wie Wut in ihr aufwallte. Das konnte sie doch nicht ernst meinen?

„Das waren sehr traumatische Erlebnisse für die drei, bist du dir sicher, dass du das möchtest, Silberstern?"

Die braune Kätzin nickte steif und sie seufzte geschlagen. Der Anführerin musste sie wohl gehorchen, ob sie wollte oder nicht.

„Kleine, wacht auf. Silberstern möchte mit euch reden. Keine Sorge, sie tut euch nichts. Sie möchte nur ein paar Fragen stellen."

Rußjunges bohrte ihre winzigen Krallen in den Pelz der Kätzin und kletterte auf ihren Rücken. Schnell folgten auch die anderen beiden, was noch mehr unangenehmes Ziepen in ihrem Pelz zur Folge hatte.

„Ich muss wissen, was genau heute Nacht passiert ist. Könnt ihr mir das sagen?"

Hummeljunges wimmerte und zog sich blitzschnell wieder in die warme Kuhle an Jasminhimmels Bauch zurück. Federjunges war überraschenderweise der, der als erstes zu sprechen begann.

„Mami hat uns mitten in der Nacht geweckt und ist mit uns zu so einem großen Felsen gegangen. Dann hat sie Hummeljunges irgendwas gesagt und ist ins Wasser. Dann auf den Felsen."

Die Stimme des jungen Katers versagte. Rußjunges übernahm.

„Sie stand da oben. Und dann ist sie gesprungen. Der Felsen hatte eine scharfe Kante und da ist sie dagegen geprallt. Wir sind den Fluss runtergelaufen, ganz schnell. Und dann war das ganze Wasser rot und hat komisch gerochen."

„Das war kein komischer Geruch, Rußjunges. Das war Blut. Mami hat geblutet. Und ihr Kopf hatte ein Loch."

Hummeljunges wimmerte leise, nachdem sie die wenigen Worte herausgebracht hatte und Jasminhimmel fuhr ihr mit der Schnauze durch ihr Fell, versuchte sanft, sie und auch sich selbst zu beruhigen. Eiswalds Nase hatte einen fahlen Grünton angenommen und er schien sich zusammenzureißen, seinen Mageninhalt nicht zu verlieren.

Silberstern hingegen wirkte vollkommen unberührt von der gesamten Geschichte. Sie ruckte kurz mit dem Kopf, presste ein „Danke" hervor und verließ strammen Schrittes die Kinderstube.

Die Schwarze presste ihre Wange an die Seite des Kriegers und hörte, wie sein Herz in einem beruhigenden Rhythmus schlug. Wenigstens das war nicht aus den Fugen geraten. Sie miaute leise und legte ihren Kopf auf ihre Pfoten.

„Eiswald?"

„Ja?"

„Wir werden uns um die drei Kleinen kümmern, oder?"

„Wie unsere eigenen Kinder, Jasminhimmel, wie unsere eigenen Kinder."

———~———

Hui... ganz schön harter Tobak um halb eins morgens, oder?

Nun, guten Morgen euch allen.

Einen schönen Tag wünscht Kapitänin Wolke.

• 2.4 •

„Silberstern? Ich würde gerne mit dir reden."

Mit einem Nicken lud die braunfellige Anführerin Ginsterzunge in ihren Bau ein.

„Was gibt es?"

Die Königin scharrte unruhig mit den Pfoten und sah immer wieder beiseite.

„Nun, Farnjunges ist jetzt sechs Monde alt und ich denke, er ist bereit, ein Schüler zu werden."

Die Anführerin schnurrte und gab mit einem wohlwollenden Maunzen zu verstehen, dass sie der Idee auch nicht abgeneigt war. Nun musste sie sich nur überlegen, wer als Mentor für den kleinen Kater in Frage kam.

„Wen hättest du denn gerne als Mentor für deinen Sohn?"

Ginsterzunge runzelte die Stirn und nach ein wenig Überlegzeit platzte sie mit ihrem Ergebnis heraus.

„Ich hätte gerne Muscheltaucher oder Finkenpelz. Ich denke, beide würden eine exzellente Ausbildung garantieren."

Silberstern neigte den Kopf. Für wen sollte sie sich entscheiden? Finkenpelz, ihr Liebster, hatte schon viele Schüler ausgebildet, Muscheltaucher jedoch hätte sich die Mentorenschaft genauso sehr verdient.

„Ich werde darüber nachdenken, Ginsterzunge. Heute bei Sonnenhoch wird die Zeremonie stattfinden. Bis dahin."

Die Kätzin mit dem schmutzigweißen Fell zog sich aus dem Bau

zurück, während Silberstern über der Entscheidung brütete, wen sie als Mentor für den kleinen Kater nehmen würde.

Es war nun zwei ganze Monde her, dass Jasminhimmel das Junge gefunden hatte und ein Teil des Clans geworden war. Und nur ein paar Sonnenhochs, seit die Schwarze die drei Jungen von Schneehummel aufgenommen hatte und in die Kinderstube gezogen war.

Sie verstand immer noch nicht, wie sie die Zeichen hatte übersehen können. Schneehummel hatte so viel angedeutet. Aber was konnte sie jetzt noch ändern? Die Kätzin war tot, begraben, fort.

Der SternenClan hatte kein Zeichen mehr von sich gegeben, nicht einmal ein kleines.

Nun, sie hatte immer noch aktuellere Probleme. Wer passte als Farnjunges' Mentor? Muscheltaucher, er würde es sein. Damit hatte sie ein Thema weniger, um das sie sich kümmern musste.

Sie fuhr sich mit der Zunge durchs Fell und entfernte die kleinen Moosbrocken, die sich in der Nacht darin verfangen hatten. Dann erhob sie sich, streckte ihren Rücken durch und verließ den Bau.

Einmal im Sonnenlicht, bemerkte sie mal wieder diese geschäftige Unruhe im Lager. Jasminhimmel versuchte vorsichtig, Hummeljunges aus der Kinderstube zu locken, während die Geschwister des Kätzchens dicht an ihr Bauchfell gepresst saßen.

Feuerdorn gab sich mit Gewittermond die Zunge und Schwarzpfote breitete einige Kräuter zum Trocknen auf dem Flussfindling aus.

Rosenjunges spielte mit Farnjunges und der Heilerschüler warf immer wieder Blicke zu ihr, um sicherzugehen, dass es beiden gutging.

Stachelfluss führte eine Jagdpatrouille durch die Binsen ins Lager hinein und stolz stellte sie fest, dass ihr ehemaliger Schüler einen dicken Barsch im Maul trug. Er war schon immer ein äußerst guter Jäger gewesen.

Schnurrend sprang sie auf den sandigen Boden und kam der

Patrouille am Frischbeutehaufen entgegen.

„Silberstern! Wollen wir uns meine Beute teilen?"

Der dunkelgraue Kater hatte seinen Fisch auf den Haufen gelegt, nahm ihn aber beim enthusiastischen Nicken der Anführerin wieder auf. Sie führte ihnen einem warmen, sonnenbeschienenen Moosfleck und legte sich zu Boden.

„Hast du auf deinen Patrouillen in letzter Zeit irgendetwas verdächtiges bemerkt?"

Silberstern wollte sichergehen, dass keine DonnerClan-Fratzen ihre verwesten Pfoten über die Grenze gesetzt hatten. Die räudigen Aasfresser wurden langsam persönlich.

Vor kurzer Zeit erst hatte irgendwie eine blutige Silberdistel ihren Weg vor ihren Bau gefunden. Die braune Kätzin hatte sich furchtbar erschrocken, denn niemand, der noch lebte, kannte ihren ehemaligen Kriegernamen noch. Silberdistel, so hatte sie geheißen.

Vermutlich hatten sie längst einen Spion in den FlussClan eingeschleust.

Der Krieger neben ihr räusperte sich und schnell schenkte sie ihm wieder ihre Aufmerksamkeit.

„Nein, Silberstern, keine Auffälligkeiten."

Erleichtert atmete sie auf und nahm einen Bissen von der Frischbeute. Nach einer Weile war der Fisch verzehrt und Stachelfluss machte sich auf den Weg zu seiner Gefährtin, die sich die Sonne auf den Pelz scheinen ließ.

Sofort begannen die beiden damit, sich zu zanken. Anscheinend war er ihr ins Licht getreten, so wie Silberstern verstand.

Sie wandte sich schnurrend ab und ging gemächlich in Richtung Heilerbau. Als sie in die kühlen Schatten unter dem Flussfindling eintauchte, hörte sie bereits Federsees Klagen, die darum bat, auch wieder raus zu dürfen.

„Gewittermond darf auch draußen sein und mit Feuerdorn entspannen. Warum kann ich nicht an die frische Luft und mal was anderes als diesen Kräutergestank einatmen?"

„Federsee! Jetzt hör doch mal auf!"

Sturmblatt fauchte erbost und Silberstern lachte leise. So lief es jetzt seit dem Kampf schon ab. Federsee hatte ein halbes Vorderbein verloren, dennoch war sie bereit, sich direkt wieder in die Schlacht zu stürzen.

„Federsee. Mit einer kranken Kriegerin kann ich nichts anfangen. Gedulde dich also, bald ist es wieder besser und dann darfst du bestimmt den Heilerbau verlassen."

Sie blickte zu der dunkelgrauen Heilerin und fragte eine Frage, die sie bereits seit ihrem Eintritt in den Bau beschäftigte.

„Wo ist Wellenlied?"

„Kräuterwiese. Sammelt da mit Distelschatten und Glockenspiel Huflattich. Wir machen unsere große Kräuterernte jetzt schon, damit wir vor dem Herbst noch ein zweites Mal ernten können. Warum bist du hier? Sicher nicht, um dich nach meiner Kollegin zu erkundigen, oder?"

„Eigentlich wollte ich fragen, ob der SternenClan irgendeine Nachricht für mich hinterlassen hat. Es geht um die heutige Schülerzeremonie."

Sturmblatt schüttelte den Kopf und Silberstern fauchte verärgert. Nicht einmal das würden sie ihr bestätigen.

„Nun, trotzdem danke. Ihr könnt direkt mit raus kommen, ich rufe jetzt zur Versammlung."

Sie tappte aus der Heilerhöhle und sprang hoch auf den Flussfindling.

„Alle, die bereits schwimmen können, sollen sich zu einer Clanversammlung einfinden!"

Sie jaulte laut und klar und schnell strömten Krieger, Schüler und Älteste gleichermaßen in der Mitte zusammen. Viele Gesichter sahen zu ihr hinauf und kurz fragte sie sich, wie es wäre, da unten mit ihnen zu stehen und zu Weißmeer aufzublicken.

„Wir haben uns heute hier zusammengefunden, um einen neuen Schüler in unseren Reihen zu empfangen. Muscheltaucher, du wurdest von Amselauge, möge sie in Frieden ruhen, sehr gut ausgebildet und bist nun bereit für deinen ersten Schüler. Bist du bereit, dieses Amt auf dich zu nehmen?"

Der junge Kater nickte überwältigt und Silberstern schnurrte stolz. Das war eine der wenigen, schönen Aufgaben einer Anführerin, neue Schüler oder Krieger willkommen heißen zu dürfen.

„Farnjunges, du bist jetzt sechs Monde alt und somit bereit, deine Ausbildung zum Krieger zu beginnen. Wenn du willens bist, deinen Unterricht in die äußerst fähigen Pfoten von Muscheltaucher zu legen, dann nimm nun deinen neuen Namen an, den du behalten wirst, bis du zum Krieger wirst. Von heute an."

„Halt! Ich will kein Schüler werden. Nicht unter deiner Anführerschaft, Silberstern. Du führst die Krieger und auch die Schüler immer wieder in Kämpfe, aus denen nicht alle zurückkehren. Ich sage nur, Quarzstein. Blaubeerschweif. Amselauge. Nachtblüte. Und so viele andere, die wir in diesen kurzen sechs Monden, die ich nun schon lebe, auf eben jenem Sand, auf dem wir gerade stehen, betrauert haben. Ich will nicht, Silberstern. Lieber bleibe ich auf ewig ein Gefangener in diesem Lager und ein hilfloses Junges."

Zorn füllte jeder Zelle in Silbersterns Körper und mit jedem Wort, das der junge Kater von sich gab, schwoll ihre Wut nur noch mehr an.

Sie sprang mit einem mächtigen Satz vom Flussfindling hinunter und landete direkt vor dem winzigen Hellbraunen.

„So, du willst also kein Schüler werden. Gibt es hier sonst noch jemanden, der mit mir als Anführerin unzufrieden ist?"

Lauter betretene Gesichter erfüllten Silbersterns Blickfeld und sie konnte sich nicht mehr halten.

„Was würdet ihr bei einer anderen Anführerin machen? Was ist euer Ziel? Wollt ihr, dass der FlussClan das Gebiet verlässt, das er schon seit unzähligen Monden bewohnt, verteidigt und in dem er sich heimisch gemacht hat?"

Ungläubig beobachtete sie, wie einige ihrer Gesprächspartner ihre Blicke gen Boden wandten und es nicht wagten, ihr in die Augen zu schauen.

„Nun gut, so soll es sein. Alle, die gehen wollen, können gehen. Aber seht euch vor, hier seid ihr nicht mehr willkommen. Auf ewig Verbannte seid damit und wehe denen, die sich in unser Territorium zurückwagen."

Feuerdorn war der Erste, der sich aufrichtete. Natürlich, das hätte sie sich denken können, dass der Kater etwas mit diesem Aufstand zutun hatte.

„Silberstern! Was redest du denn da? Das ist doch ausgemachter Unsinn. Der SternenClan würde es nie gutheißen, wenn sich der Clan teilen würde. Du kannst das doch unmöglich ernst meinen! Unsere Vorfahren würden all dem, was gerade hier passiert, nie zustimmen!"

Eiswald fauchte und die Kätzin mit den silbernen Augen sprang auf. Dass er es wagte!

„Eiswald."

Ihre Stimme war ruhig, gefährlich ruhig. Der Clan begann zu flüstern und Silberstern knurrte.

„Du verlässt als allererstes das Lager. Dass du es wagst, meinen Kontakt zum SternenClan anzuzweifeln! Unsere Ahnen haben mir ein Zeichen gegeben, sie unterstützen, was ich tue!"

Sie fuhr ihre Krallen aus und grub sie wutentbrannt in den sandigen Boden. Es hatte tatsächlich eine Warnung gegeben. Sie hatte erst vor einem Mond ein kleines Rinnsal beobachten können, dass sich

entgegen aller Naturgesetze einen Weg aus dem Lager gebahnt hatte. Dort hatte es sich in zwei geteilt, das Breitere war zurück zu den Bauen geflossen, doch eine kleine Abzweigung war weitergeströmt und in das Schilfgras verschwunden. Nun hatte sie endlich eine Erklärung dafür.

„Nun, wer hat sich entschieden zu gehen?"

Sie fürchtete die Antwort. Wie viele würden den Verrätern folgen?

Eiswald, Feuerdorn und Gewittermond standen bereits. Nun folgte, wenngleich auch zurückhaltend, Jasminhimmel. Die drei Jungen von Schneehummel, die die Schwarze überhaupt nicht mehr verließen, pilgerten, ihr dicht auf den Fersen, hinterher. Silberstern rümpfte verächtlich die Nase. War ja klar, einmal Fremde, immer Fremde.

Als nächstes richtete sich zu ihrer vollen Überraschung Schwarzpfote und Rosenjunges sich ebenso auf. Vom jungen Heilerschüler hatte sie eben dieses Handeln nicht erwartet. Auch Mottenfluch, die sich zu den Verrätern gesellte, wurde angefaucht. Silberstern genoss jeden Moment, den sie weniger mit ihnen verbringen musste.

Ihre eigene Tochter stellte sich zu der jämmerlichen Gruppe, die sich dort geformt hatte. Und Abendpfote rannte ihr hinterher. Die braunfellige Kätzin bleckte die Zähne.

„Sonst noch jemand? Oder haben sich jetzt alle Verräter offenbart?"

„Ich will auch gehen. Mama? Kommst du mit?"

Farnjunges schlich zu den ängstlich, verärgert und besorgt blickenden Katzen in der Lagermitte und Ginsterzunge lief sofort hinterher. Zapfenpfote leitete vorsichtig Fichtenasche zur Gruppe hinzu und seine Schwester Wolkenpfote knurrte. Der Abscheu war ihr deutlich anzusehen.

Silberstern war froh, dass es noch Katzen gab, die ihren Clan nicht verraten würden, selbst um ihres Blutes Willen nicht.

„Krabbenohr? Kommst du mit? Apfelwolke, wie ist es mit dir?"

Feuerdorn war auf den Boden gesunken und Schrecken ließ sich deutlich in seinen himmelblauen Augen ablesen. Silberstern konnte nicht anders, als zu schnurren, als sie seine verängstigte Stellung sah.

„Nein, mein Sohn. Ich werde bei Blaubeerzweig bleiben, bis zum bitteren Ende."

„Feuerdorn, mein lieber, lieber Bruder, ich muss Rache üben an den DonnerClan-Katzen, die uns unsere Mutter genommen haben. Daher kann ich nicht fortgehen. Ich habe hier Verantwortung."

Muscheltaucher wandte sich nun auch zu dem Hellorangenen.

„Ich werde Krabbenohr überall hin folgen."

Silberstern fauchte zu der kleinen Gruppe, die sich gebildet hatte.

„Sind das alle Verräter?"

Niemand wagte sich mehr zu ihnen und so wurde der Braunen endgültig klar, wer die wahren Betrüger in ihrer Mitte waren.

„Verschwindet! Und lasst euch nie wieder hier blicken! Ich werde heute Nacht bei der Großen Versammlung allen Clans von eurem Verrat berichten, täuscht euch bloß keine Sicherheit vor!"

Jasminhimmel, Mottenfluch und Eiswald nahmen jeder eines der drei Jungen von Schneehummel, Feuerdorn stützte den immer noch von seiner Verletzung geschwächten Gewittermond, Zapfenpfote führte Fichtenasche an seiner Seite in den Schilf und der Rest der Truppe folgte sogleich.

Silberstern stellte mit Genugtuung fest, dass alle Schwächlinge aus dem Clan mit den Verrätern mitgegangen waren. Nun waren nur noch die starken, gesunden Krieger da.

Blaubeerpfotes Schwanzspitze war das letzte, was sie von ihnen sah, dann glitt der Schilf wieder zusammen und wurde erneut zu einer dichten Mauer aus Halmen.

Sie waren fort.

———~———

Vielen Dank an @-Skysoul- , die mir mit der Schülerzeremonie geholfen hat und die vermutlich die erste sein wird, die das hier liest. Ich wünsche viel Spaß beim Theorien-erstellen, was jetzt wohl passieren wird. :D

Schönen Samstag, eure Kapitänin Wolke

• 2.5 •

[image]

„Schwarzpfote? Was passiert jetzt? Wo gehen wir hin?"

Rosenjunges' piepsige Stimme riss Schwarzpfote aus seinen Gedanken. Er hatte kaum Heilkräuter dabei, nur das nötigste. Ein wenig Katzenminze hatte er noch gefunden, bevor sie so schnell hatten fliehen müssen.

„Ich weiß es nicht, Kleine. Wir schauen mal, ja? Feuerdorn weiß bestimmt etwas. Komm mit, wir fragen ihn mal."

Er führte seine kleine Schwester zu dem großen, hellorangenen Kater, der Gewittermond stützte, damit dieser nicht zusammenbrach. Schockiert bemerkte er, dass Feuerdorn selbst starke Anzeichen eines Schocks zeigte und sich kaum auf den Pfoten halten konnte.

Der Krieger hatte wohl nicht damit gerechnet, dass es soweit kommen würde. Aber Schwarzpfote wusste, er würde ihm überall hin folgen. Der SternenClan hatte eben diesen Weg, den der FlussClan nun eingeschlagen hatte, gebilligt.

„Feuerdorn. Wir müssen Rast machen. Der Cl-."

Er konnte sich gerade so noch stoppen. Fast hätte er Clan gesagt. Aber das waren sie ja nun nicht mehr. Was waren sie denn dann? Die Verbannten? Die Verräter? Die Vertriebenen? Nun, vorerst würde er einfach bei „Gruppe" bleiben.

„Die Gruppe kann nicht mehr. Ich als zuständiger Heiler sage, wir rasten, sobald wir das Territorium verlassen haben."

„Schwarzpfote, das ist eine gute Idee. Ich glaube, alle können ganz gut eine Pause vertragen. Meine Schulter hat begonnen, wieder zu

schmerzen. Dann können du und Feuerdorn auch besprechen, was jetzt passieren soll und wo wir hingehen werden."

Verwirrt sah der junge Kater Gewittermond an.

„Wieso Feuerdorn und ich? Warum nicht, zum Beispiel, Eiswald und Jasminhimmel? Oder Mottenfluch und du?"

Der große Krieger brach in Schnurren aus und Schwarzpfote fragte sich ernsthaft, ob er ihn jetzt kaputtgemacht hatte.

„Was denn?"

„Nun, also zu deinen Beispielen: Eiswald und Jasminhimmel? Die beiden Turteltauben würden nichts, null, garnichts auf die Beine gestellt bekommen, da sie viel zu beschäftigt wären, sich gegenseitig anzustarren. Bei Mottenfluch und mir würde die Gruppe in Sarkasmus ertrinken und wir wären schneller abgesetzt, als wir „Sternenfall" sagen könnten. Du bist unser Heiler-."

Der Schüler riss seine Augen auf und druckste herum.

„Ich? Euer Heiler? Ich bin noch nicht mal fertig ausgebildet!"

Doch der Dunkelschildpattfarbene ließ ihn nicht zu Ende reden.

„-und Feuerdorn wird, soweit ich es mitbekommen habe, von allen hier als Anführer angesehen."

Schwarzpfotes Kinnlade klappte nach unten und besiegt seufzte er auf. Rosenjunges neben ihm schnurrte leise und rieb ihren Kopf an seinem Bein.

„Du schaffst das. Außerdem hättest du doch sowieso bald deinen Heilernamen erhalten, oder?"

Der junge Kater sah zu seiner Schwester, die er seit dem Tod ihrer Eltern allerdings eher wie eine Tochter betrachtete, hinunter und ein sanftes Lächeln legte sich auf seine Züge.

Es reichte ihm schon, wenn sie glücklich war. Dafür würde er sich mit dem SternenClan anlegen und den Wald der Finsternis

durchqueren. Und wenn sie glücklich war, wenn er diese Position annahm, dann würde er es tun.

„Okay, Feuerdorn. Wo suchen wir Unterschlupf? Wir werden es vor Mondaufgang unmöglich aus den Territorien der Clans schaffen. Die Frage ist jetzt, suchen wir uns einen Platz, an dem wir kurzzeitig unterkommen, aber nicht bleiben können oder lassen wir uns angreifen?"

Der hellorangene Krieger hob eine Augenbraue und Schwarzpfote grinste.

„Was schlägst du vor?"

Er hatte es alles bereits geplant. Sie würden beim WolkenClan den Gefallen einfordern, den die Baumkletterer ihnen noch schuldeten. Dann, nach einer Nacht Rast, würden sie auf das ungenutzte WolkenClan-Gebiet am Sternenfall ausweichen und dort ein neues Leben beginnen.

„Wir gehen zum WolkenClan, lösen unseren Gefallen ein, den Eisenstern uns versprochen hat und warten die Nacht ab. Morgen bei Sonnenaufgang wandern wir in das ungenutzte Gebiet oberhalb des Sternenfalls und bauen uns dort ein Kurzzeit-Lager, bis wir uns entschieden haben, wie es weitergeht. Wie findest du das?"

Unsicher betrachtete der junge Heiler den Kater. Feuerdorn runzelte die Stirn, drehte seinen Kopf und lächelte ihm zu. Erleichtert atmete der Schwarze auf und blickte hinab zu Rosenjunges, die erschöpft gähnte. Sie hatten bisher zwar nur wenig Strecke zurückgelegt, dennoch konnte er ihr ihre Erschöpfung bereits ansehen.

„Möchtest du getragen werden, Rose?"

Die kleine, dunkelrote Kätzin nickte schüchtern und er beugte sich, nahm sie ohne Probleme am Nackenfell auf.

„Dann mal auf in Richtung WolkenClan. Feuerdorn, vielleicht solltest du der Gruppe sagen, wo wir hingehen, damit wieder ein bisschen Hoffnung aufkommt und nicht alles verloren scheint. Außerdem meiden wir lieber den Onyx, ich wette, der FlussClan

patrouilliert dort gerade und wartet nur darauf, uns in seine Krallen zu bekommen."

Sein Herz schmerzte, wenn er an seine ehemaligen Clangefährten dachte. Wie hatte es nur so weit kommen können, dass sich Freunde trennen mussten, Familien auseinandergerissen wurden? Wie war der Clan nur so gespalten geworden?

Nach einer Weile passierten sie endlich die Geruchsmarkierungen und waren frei. Mit dem einzigen Problem, dass sie nun am äußersten Rand der Insel und am Schattenstrand standen. Sie hatten nun eine gefährliche Wahl.

Entweder durchquerten sie den Jaspis an seiner seichtesten und ungefährlichsten Stelle, landeten dafür aber im DonnerClan-Territorium oder sie schwammen um den Aschefelsen herum, der eine der stärksten Strömungen erzeugte und die Gruppe einiges an Kraft kosten würde.

Dadurch, dass die Katzen der Gruppen geschwächt, krank oder noch schlicht zu jung waren, war die Stelle doppelt gefährlicher.

Schwarzpfote spürte die sanfte Berührung eines Schweifes auf seinem Rücken und sah auf. Feuerdorn blickte bedeutungsvoll zu Rosenjunges, die immer noch in seinem Maul baumelte. Schnell gab der Schwarze seine Schwester weiter an Gewittermond, der das inzwischen schlafende Junge vorsichtig mit seinem buschigen Schwanz einkreiste.

Der Hellorangene führte ihn auf die Seite der Gruppe, ein wenig entfernt von Jasminhimmel, die gerade versuchte, ihren vollkommen verschreckten Jungen davon zu überzeugen, dass sie sich nicht vom Aschefelsen stürzen würde.

„Was ist los, Feuerdorn?"

Schwarzpfote blickte besorgt hinauf zu dem Kater, dessen Pupillen verkleinert waren und der unruhig mit dem Schwanz peitschte.

„Ich kann das nicht, Schwarzpfote. Was ist, wenn jemand stirbt? Ich habe keine andere Wahl, als sie am Aschefelsen vorbeizuführen.

Aber was, wenn jemand verletzt wird und ertrinkt? Die Gruppe ist erschöpft und wir haben nur sechs Krieger dabei, die wirklich sichere Schwimmer sind."

„Wir schaffen das, Feuerdorn. Wirklich. Der SternenClan hat die Trennung des FlussClans gebilligt, sie werden auch diese Durchquerung unterstützen. Die Frage ist eher, was machen wir, wenn wir auf der anderen Seite sind? Der WindClan wird mittlerweile bereits erfahren haben, was wir getan haben, wir können also nicht quer durch ihr Territorium ziehen, um sicher an den flachen Hängen zum WolkenClan hinaufzuziehen."

„Wir können den Weg zur Großen Versammlung nehmen. Dort ist es zwar steil und wir kommen langsamer voran, aber wir sind auf neutralem Gebiet und können nicht angegriffen werden."

Der Schwarze nickte und fragte besorgt die Frage, die ihm schon den gesamten Tag auf der Zunge lag.

„Wie geht es dir? Wie kommst du klar? Und das frage ich nicht als Heiler, das frage ich als Freund, Helfer und Unterstützer."

Der Krieger schien zu schlucken und miaute dann leise, schon fast zögernd:

„Ich weiß nicht, wie es weitergehen soll. Ich vermisse meine Schwester, meine Eltern. Selbst Muscheltaucher, dieses liebenswerte Fischhirn, vermisse ich und wie er es schafft, Krabbenohr zum Lachen zu bringen. Ich frage mich, wie ich die Energie aufbringen soll, unsere Gruppe anzuführen und vor allem ein guter Anführer zu sein."

Schwarzpfote schnurrte leise und meinte dann:

„Du schaffst das, das weiß ich. Und jetzt lass uns zurückgehen, ich glaube, Gewittermond veranstaltet gerade eine Abstimmung."

Der Dunkle war überrascht, als sie zurückkehrten und alle einstimmig dafür auf dem Boden lagen oder saßen. Die Stimme des Dunkelschildpattfarbenen schallte zu ihnen hinüber:

„Zur Überprüfung: Wer ist dagegen, dass Feuerdorn und

Schwarzpfote unser Anführer und unser Heiler werden?"

Alle standen auf, keine Katze blieb sitzen und der junge Heiler stellte fest, wie ein leichtes Lächeln seinen Weg auf Feuerdorns Gesicht fand. Da sprang der hellorangene Kater nach vorne und presste sein Gesicht in Gewittermonds Brustfells. Der große, schildpattfarbene Krieger schnurrte und legte sich zu Boden, während Feuerdorn seinen Kopf an den des anderen schmiegte.

Die beiden redeten leise miteinander, während Schwarzpfote Rosenjunges am Nackenfell nahm und sie in Richtung Jasminhimmel trug. Die schwarze Kätzin kämpfte immer noch darum, ihre adoptierten Jungen aus der Höhle hinauszulocken, die sie mit ihrem Körper gebildet hatte.

Der Heiler wusste genau, was ihnen helfen würde. Eine Spielkameradin. Rosenjunges brauchte Freunde und die drei hatten sie bisher noch nicht kennengelernt, da sie die meiste Zeit im Heilerbau bei ihm verbrachte.

„Rußjunges, Hummeljunges, Federjunges. Ich hab euch jemanden zum spielen mitgebracht. Kommt doch mal raus, ich brauche eure Hilfe, sie aufzuwecken. Sonst verschläft sie ja den ganzen Spaß."

Er setzte seine Schwester auf dem Boden ab und legte sich ebenfalls hin. Sein Pelz erwärmte sich angenehm, da der schwarze Sand noch warm vom Tag war.

Scheu blitzte ein Paar blaue Augen auf und Federjunges kroch langsam aus Jasminhimmels Umarmung heraus. Vorsichtig tippte er das ältere Junge an und sprintete sogleich zurück zu seiner Adoptivmutter. Als Rosenjunges nicht reagierte, traute sich auch Rußjunges hinaus und pirschte sich an sie an. Sie fuhr ihre winzigen Krallen aus und fauchte leise.

„Sie ist jetzt eine DonnerClan-Kriegerin und wir sind die starken Krieger aus unserem Clan und wir müssen sie vertreiben! Hummeljunges, komm, mach auch mit!"

Schwarzpfote wurde kalt. Sie hatte „unser Clan" gesagt, nicht FlussClan, nicht Verbannte, nicht „unsere Gruppe". Nein, unser

Clan. Doch bevor er sie verbessern konnte, raschelte etwas und eine kleine Nase guckte heraus.

Grüne Augen leuchteten im Halbdunkel, das Jasminhimmels Fell produzierte und ein leises Maunzen drang hervor.

„Ich will nicht, Rußjunges."

„Ach komm, Hummeljunges! Ich will nicht nur mit Rußjunges und Federjunges spielen! Ich bin doch die böse DonnerClan-Kriegerin! Da brauche ich auch echte Konkurrenz!"

Der junge Heiler schnaubte belustigt, als seine Schwester plötzlich hellwach aufsprang und auf Jasminhimmel zulief. Blitzschnell hatte sich Hummeljunges wieder verzogen und Rosenjunges ließ sich enttäuscht auf ihren Hintern fallen.

„Schwarzpfote? Wieso will sie nicht mit mir spielen?"

Schwarzpfote zog die kleine, dunkelrote Kätzin zu sich und miaute ihr leise zu.

„Rosenjunges, du warst zu ungestüm. Du musst Hummeljunges die Zeit geben, die sie braucht. Vielleicht möchte sie gerade einfach nicht."

Die Dunkelrote schnaubte.

„Was? Das ist doch unglaublich! Jemand, der nicht mit mir spielen will? Das gibt es?"

Er nickte etwas übertrieben und das Junge kicherte, bevor sie ernst wurde und feierlich versprach:

„Okay. Ich lasse ihr Zeit. Du kannst jetzt gehen, wieder Heilerkram machen. Bis später, Papa!"

Sie hüpfte davon, vollkommen ahnungslos dem gegenüber, was sie gerade von sich gegeben hatte. Schwarzpfote wurde heiß und kalt. Sie hatte kaum Erinnerung an ihre Eltern, sagte er sich. Es war nur eine Frage der Zeit gewesen, es war ganz normal, dass die kleine Schwester einen für ihren Vater hielt. Es war alles gut.

Nein. Es war gar nichts gut. Er war fünfzehn Monde alt. Seine kleine Schwester sollte ihn nicht ihren Vater nennen. Vielleicht Bruder, aber doch nicht Vater!

„Schwarzpfote? Komm, wir gehen ein Stück."

Ginsterzunge war neben ihm aufgetaucht und führte ihn ein wenig von den anderen Verbannten weg, in den Schilf am Ufer.

„Ich habe die Situation beobachtet und konnte nicht anders, als zu dir zu kommen und dich ein wenig zu unterstützen."

Schwarzpfote fühlte sich, als wäre ihm mit einem Schlag der Boden unter seinen Pfoten weggerissen worden. Er fiel, war nicht fähig, sich zu retten vor der Dunkelheit, die seinen Geist und seine Gedanken eroberte.

„Sie hätte ihre Eltern kennenlernen sollen. Nicht mich als Eltern, sondern Schilfrascheln und Nachtblüte. Meine Eltern, unsere Eltern. Sie hätte sie kennenlernen sollen. Sie waren nicht unbedingt herzlich, freundlich und liebevoll, aber sie waren unsere Eltern. Ich kann ihr das doch niemals bieten."

Der junge Heiler brach zusammen, er verlor sich in seiner Trauer um seine Familie, die ihm viel zu früh genommen worden war.

Bis zum Nachmittag ließ der versprengte Rest des Clans, der sie einmal gewesen waren, ihn in Ruhe trauern, dann mussten sie weiter.

Schwarzpfotes Glieder waren taub, als Feuerdorn zu ihm kam.

„Schwarzpfote? Ich brauche dich, bitte. Lass mich nicht im Stich."

Der hellorangene Krieger entzündete ein Feuer im Herzen des Schülers, wie sein Name zeigte. Der Schwarze merkte, wie das Leben in Hoffnung auf eine Aufgabe in seine Beine zurückkehrte.

„Wir müssen die Gruppe sicher durch den Onyx bringen. Ginsterzunge, Jasminhimmel und Schwarzpfote, ihr kümmert euch um die Jungen. Mottenfluch und Zapfenpfote, ihr bringt Fichtenasche sicher ans andere Ufer. Ich helfe Gewittermond,

Eiswald übernimmt Abendpfote und Blaubeerpfote. So sollten wir es sicher hinüberschaffen."

Feuerdorns Stimme hallte über den Strand und Schwarzpfote nickte. Vorsichtig nahm er Rosenjunges am Nackenfell auf und trug sie zum Wasser. Er würde zuerst hinüberschwimmen und dann dafür sorgen, dass alle Jungen warm und sicher waren.

Er glitt in den Fluss und sogleich riss die Strömung an ihm. Mit heftigen Pfotenschlägen kämpfte er sich durch den Onyx und kam schließlich am anderen Ufer an. Rosenjunges zitterte vor Kälte und schnell leckte er ihr Fell gegen den Strich, um sie wieder aufzuwärmen. Ginsterzunge kam mit Farnjunges, der noch kein sicherer Schwimmer war, zu ihm und er wiederholte das Prozedere auch bei ihm.

Rußjunges und Federjunges kamen kurz darauf und nur Hummeljunges fehlte mit Jasminhimmel noch. Die schwarze Königin kämpfte sich durch den Strom, wurde jedoch immer wieder abgetrieben. Plötzlich riss eine Welle sie unter die Wasseroberfläche und Schwarzpfote riss die Augen auf. Würde sie es schaffen?

Krallen trafen auf Stein und ein leises Jaulen erfüllte die Luft. Jasminhimmel hielt sich am Aschefelsen fest und Hummeljunges hing leblos in ihrem Maul. Die ehemalige Einzelläuferin stieß sich vom Fels ab und wurde sofort den Fluss hinuntergerissen.

Doch zu ihrem Glück schaffte sie es, das Land zu erreichen. Vollkommen durchgefroren erreichte sie schließlich den jungen Heiler, der ihr sofort das Junge abnahm und überprüfte, ob die hellgraue Kätzin noch atmete.

Sanft kräuselte die Atemluft des Jungen seine Wangenhaare und erleichtert seufzte Schwarzpfote auf. Hummeljunges war nur bewusstlos und etwas unterkühlt. Er überließ Eiswald die Aufgabe, sie zu wärmen und zu trocknen, damit sie sich keine Erkältung einfing. Der Rest der Gruppe folgte ohne erhebliche Schwierigkeiten durch den Onyx und Feuerdorn miaute laut, um die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen:

„Wir halten uns am Rubin und wandern dann die Steilwand am

Sternenfall empor. Dort wenden wir uns in Richtung WolkenClan und fordern von ihnen unseren Gefallen ein. Morgen werden wir sie wieder verlassen und den Weg in Richtung unbenutztes WolkenClan-Territorium am Sternenfall und den anderen Wasserfällen einschlagen. Wir bauen uns ein neues, sicheres Leben auf, versprochen."

Zustimmendes Geflüster brach unter den Verbannten aus und Schwarzpfote konnte nicht anders, als stolz auf sich zu sein. Es war immerhin sein eigener Plan gewesen und der Gruppe gefiel er!

„Dann lasst uns losgehen. Die Große Versammlung ist nicht mehr lange hin und ich denke nicht, dass wir dem FlussClan begegnen wollen."

Kollektives Nicken war die Antwort und schon waren sie auf dem Weg. Fichtenasche machte Schwarzpfote Sorgen, denn die Dauerkönigin hatte sich im Fluss die Pfote an einem scharfkantigen Stein aufgeschnitten und hinkte seitdem. Er hatte alle Heilkräuter zurücklassen müssen, als sie den Onyx durchquert hatten, deshalb hatte er nun keine Möglichkeit, irgendwen zu versorgen.

Der schwarze Heiler ließ sich zurückfallen, als sie das WolkenClan-Lager betraten. Eisenstern schien gerade ihren Clan für die Große Versammlung zusammenzurufen und stockte mitten in ihrem Ruf. Er wusste, sie waren vermutlich eine jämmerliche Erscheinung. Wenige Krieger, die Schüler und Königinnen begleiteten.

Sein Blick wanderte zu ihrem wunderschön gepflegten, eisernen Fell, von dem sie ihren Namen hatte. Es glänzte im letzten Licht des Tages und sie wirkte ein unerschütterlicher Fels in der Brandung.

„FlussClan! Was macht ihr denn hier?"

„FlussClan? Der sind wir nicht mehr."

Feuerdorn lachte bitter auf und Gewittermond legte ihm seinen Schwanz auf die Schulter, im fruchtlosen Versuch, den hellorangenen Kater zu beruhigen.

„Eisenstern, sei gegrüßt. Wir wollen unseren Gefallen einlösen, den

du uns versprochen hast. Wir wurden aus dem FlussClan vertrieben und suchen einen Unterschlupf für die Nacht und ein neues Territorium. Feuerdorn und ich hoffen, du und deine Berater sind bereit, uns zu empfangen?"

Schwarzpfote wusste nicht, wie im Namen der drei Flüsse er den Mut aufgebracht hatte, diese wenigen Sätze von sich zu geben. Er hatte bestimmt nur Schwachsinn gesagt. Doch es hatte funktioniert. Eisenstern neigte den Kopf und führte sie zum Heilerbau.

„Kupfermond, kannst du rausgehen und dich um die Vertriebenen kümmern? Glockenspiel, bleib bitte hier. Also, wie kann ich euch helfen?"

Eisenstern strahlte nur Freundlichkeit und Ehrlichkeit aus und der junge Heiler war plötzlich unendlich froh, dass sie nicht zum WindClan gegangen waren. Er setzte sich auf den erdigen Boden und ringelte seinen Schwanz nervös um seine Pfoten. Wie würde sie es bloß auffassen?

„Silberstern ist durchgedreht. Sie hat uns des Verrats bezichtigt, obwohl wir doch nur in Frieden leben wollen. Dann hat sie uns verbannt und wir sind aus dem Territorium geflohen. Wir haben Junge und Königinnen dabei, Eisenstern! Bitte, wir brauchen eure Hilfe, die des ganzen WolkenClans."

Schwarzpfote wurde heiß unter seinem Pelz, als Eisenstern beruhigend mit ihrem Schweif über seinen Rücken strich.

„Keine Sorge. Wir werden euch helfen, euch allen. Verbringt die Nacht hier. Meine Heiler werden sich um euch kümmern und dafür sorgen, dass ihr beruhigt weiterziehen könnt. Ach ja, wenn ich fragen darf, wohin wollt ihr ziehen?"

Nun sah der junge Kater seinen Moment gekommen.

„Wir wollen den Rubin hinaufziehen und uns dort niederlassen. Vermutlich bleiben wir in der Nähe der Wasserfälle, damit wir unsere Beutegründe nicht verändern müssen. Wüsstest du einen Ort, an dem wir leben könnten?"

Er wusste, seine List war aufgegangen, als Eisenstern überlegte und dann miaute:

„Ihr könntet auf unser unbenutztes Territorium an den Wasserfällen ziehen. Wir jagen dort sowieso nicht, da wir in den Felsen abrutschen. Und ein Lager findet ihr dort bestimmt."

Feuerdorn schien nun auch begriffen zu haben, worauf Schwarzpfote abzielte.

„Das wäre äußert großzügig von dir, danke, Eisenstern. Ich kann dir nicht genug für deine Hilfe danken."

Die mächtige Anführerin lächelte und führte sie hinaus.

„WolkenClan! Feuerdorns Gruppe! Es ist entschieden. Ihr könnt die Nacht hier verbringen und euch morgen früh auf den Weg zu eurem neuen Territorium an den Wasserfällen machen! Wir werden es euch abgeben, da wir keine Verwendung dafür haben und nur Gefahren darin sehen. Für ehemalige FlussClan-Katzen dürfte es perfekt sein.

Nun, für die Große Versammlung. Glockenspiel, Bronzeblut, Klippenfall, Farbenfluss, Rauchpfote und Wunschpfote, ihr kommt mit. Der Rest bleibt hier und bewacht die Gruppe, da ich mir Sorgen mache, dass Silberstern irgendwas versuchen könnte. Mondpfote, kümmere dich bitte darum, dass die Schüler Nester im Schülerbau bekommen, in denen sie schlafen können und Kupfermond, kümmere dich bitte um ihre Verletzten. WolkenClan, auf zur aufregendsten Großen Versammlung, die es bisher in meinem Leben gab!"

Schwarzpfote konnte nicht anders, als sich von ihrer Aufgeregtheit anstecken zu lassen und seine Schnurrhaare zuckten, während er versuchte, sein Schnurren unter Kontrolle zu halten. Doch mit dem letzten Aufblitzen des eisernen Fells schlug auch seine Stimmung um wie ein Blatt im Wind.

Die WolkenClan-Katzen verschwanden in den Bäumen und Schwarzpfote konnte nicht anders, als an seine Mentorinnen zu denken. Was sie wohl gerade machten? Vermutlich hatten sie ihn

schon ersetzt.

Der Gedanke, dass er nun alleine für die Gruppe sorgen sollte, bereitete ihm Angst und Schrecken. Wie sollte er das bloß schaffen? Der SternenClan hatte sich seit einem halben Mond nicht mehr bei ihm gemeldet. Normalerweise redeten sie häufig mit ihm, die Sternen-Katzen.

Seufzend trottete er in Richtung Rosenjunges, die nun in die Rolle einer Füchsin geschlüpft war, um die anderen Jungen zu beschäftigen. Erleichert stellte er fest, dass sie begann, sich mit Rußjunges und Federjunges aufzuwärmen. Sie brauchte Freunde und wie es schien, hatte sie sie gefunden.

Hummeljunges war inzwischen aufgewacht und hatte sich eng an ihre Adoptivmutter Jasminhimmel gekuschelt. Sie schien diese gar nicht mehr loslassen zu wollen. Verständlicherweise.

„Komm Rose, es ist schon spät und wir müssen morgen früh los. Lass uns schlafen gehen."

Die junge Kätzin gähnte nur und fuhr kurz mit ihrer Nase durch Hummeljunges' Pelz, dann schlurfte sie zu ihm und lehnte sich an sein Vorderbein.

„Können wir nicht heute hier bei Jasminhimmel schlafen? Hummeljunges braucht auch Freunde."

Der schwarzfellige Heiler schnurrte und nickte gutmütig.

„Natürlich können wir das, Rosenjunges. Es ist immerhin ein edles Ziel."

Er legte sich zu der Kriegerin und schlang seinen Schwanz um seine Schwester. Sanft fuhr er ihr durch ihr weiches Fell und drückte sie näher an sich. Auch er würde sie um keinen Preis in der Welt aufgeben.

Nun, da er endlich zur Ruhe kam, wurden auch seine Augenlider schwer und fielen schließlich zu.

In Unwissen der Verbannten wurden gerade auf der Großen

Versammlung Entscheidungen gefällt, die sie alle beeinflussten, Abstimmungen gehalten über das Schicksal eben dieser kleinen Gruppe.

Und als Schwarzpfote am nächsten Morgen brutal aus dem Schlaf gerissen wurde, wusste er, sie waren nicht zu ihren Gunsten ausgefallen.

„Schwarzpfote, komm, steh auf, schnell! Wir müssen hier weg!"

Er sprang auf, das Adrenalin flutete seinen Körper.

„Was ist los, Feuerdorn? Werden wir angegriffen?"

Der Hellorangene schüttelte grimmig den Kopf.

„Noch nicht. Wenn wir länger bleiben, dann schon. Wunschpfote ist gerade angekommen und hat eine Nachricht von Eisenstern überbracht: Die Silberne begleitet sie und will sichergehen, dass wir die Clanterritorien verlassen haben."

Der junge Heiler nahm seine Schwester am Nackenfell auf und übergab sie Feuerdorn.

„Pass auf sie auf! Ich hole noch ein paar Kräuter von Kupfermond. Ihr geht schon! Los!"

Er blickte sich auf der Lichtung um, suchte den kupferfarben gefleckten Heiler. WolkenClan-Katzen weckten Verbannte auf und die erste Patrouille machte sich bereit zum Aufbruch.

Da! Bei der Kinderstube! Kupfermond verließ den Bau und Schwarzpfote sprintete zu ihm hinüber.

„Kupfermond! Wir müssen fliehen. Hast du Kräuter, die ihr entbehren könnt?"

Der andere Kater schien kurz zu überlegen und nickte dann.

„Ein bisschen Katzenminze, Huflattich, Borretsch und Brennnessel kann ich dir geben. Mehr geht leider nicht, wir haben unsere Vorräte immer noch nicht wieder aufgestockt."

Der WolkenClan-Heiler blickte ihn mit einem entschuldigenden, freundlichen Blick an und wickelte die Kräuter in ein großes Blatt ein. Schwarzpfote nahm es auf und rieb seine Wange dankbar an Kupfermonds Schulter.

Dann sprang er aus dem Bau und folgte der Gruppe. Bevor er jedoch das Lager komplett verlassen konnte, legte sich der Schweif einer Katze von der Seite auf seinen Rücken und leitete ihn in den Schutz einiger Büsche. Er erkannte Eisenstern, leise schnurrend und mit einem warmen Ausdruck in den Augen.

„Silberstern wurde kurz aufgehalten und ich wollte mich noch verabschieden. Du wirst ein fantastischer Heiler werden, glaub mir. Bis dahin, lebe wohl, Schwarzpfote."

Sie fuhr mit ihrer Schwanzspitze sanft an seiner Wange entlang und bevor er verstehen konnte, was passiert war, war sie bereits wieder verschwunden.

Eisenstern hatte sich persönlich von ihm verabschiedet! In seinem Bauch kribbelte es angenehm und sein Maul öffnete sich zu einem weiten Grinsen. Sie hatte sich einfach persönlich von ihm verabschiedet!

Es kümmerte ihn nicht, dass er aussah wie das letzte Fuchshirn, als er zur Gruppe aufschloss und auch nicht, dass ihm einige seltsame Blicke zugeworfen wurden, er war einfach glücklich.

Sie ließen den WolkenClan hinter sich und betraten ihr neues Territorium. Eine tiefe Schlucht, in die sich der Rubin eingegraben hatte, zog sich durch die Landschaft und auf einer Seite erstreckte sich ein dichter Laubwald, der eine Nacht zuvor noch dem WolkenClan gehört hatte.

Die Patrouille, die sie begleitet hatte, hatte ihnen ihre neuen Grenzen gezeigt und nun war die Gruppe stolze Einwohner des ehemaligen WolkenClan-Gebiets und damit auch ein wenig Laubwald.

Sie kamen in eine Senke, die vertrauenswürdig genug für ein Übergangslager zu sein schien und Schwarzpfote merkte, hier

würden sie glücklich werden.

———~———

Ahoi!

Da ist es, Nebel! Das neue Kapitel! Ich glaube, wir sind jetzt ungefähr bei der Hälfte der Story angekommen...

Beim letzten Mal durftet ihr ja Theorien aufstellen und ich habe eine ganz besonders lustige von -Skysoul- bekommen, die dürft euch jetzt anschauen:

Nun, schöne Grüße von mir.

Kapitänin Wolke wünscht einen schönen Abend!

• Teil 3 •

[image]

„Fernab der Heimat staut sich der Rubin zu einer Flutwelle heran, die alles verschlingen könnte, wofür die drei Flüsse stehen. Die Sonne wirft lange Schatten auf den Grund der Schlucht und nur der Vogel hoch in den Wolken lebt ohne Bedrohungen."

Ahoi! Kapitänin Wolke am Bordmikrofon! Die See wird wieder unruhig, also holt die Segel ein und bindet euch an der Reling fest! Keine Über-Bord-Geher, bitte!

• 3.1 •

Leise duckte Jasminhimmel sich, ihre Sehnen waren bis zum Zerreißen gespannt, die Ohren angelegt. Ihr Gegner würde schon noch aufgeben müssen.

Die Amsel pickte weiter seelenruhig auf dem Waldboden herum und ließ sich durch die schwarze Kätzin im Unterholz nicht beunruhigen. Diese schnaubte schon fast vor Lachen. Wie morbide konnte ein Tier bitte sein?

Der Vogel sprang nun ein paar Mäuselängen weiter und begann, einen dicken Regenwurm aus der Erde zu ziehen. Das war gut, sehr gut. So konnte sie sich besser anschleichen.

Vorsichtig setzte sie eine Pfote vor die andere, ihr Schwanz war kurz über dem Boden, dennoch so hoch, dass er nicht auf den Blättern schleifte.

Nur noch wenige Mäuselängen. Drei. Zwei. Eins.

Und sie sprang.

Und verfehlte.

Die Amsel war erneut davongekommen, war ihrer Jägerin entwischt, wie sie es heute bereits mehrere Male getan hatte. Man hätte meinen können, einen verletzten Vogel zu fangen, sei einfach, war es jedoch nicht.

„Verdammtes Biest. Dieses blöde Federvieh ist einfach zu schlau für mich."

Sie gab nach. Ihre Jungen warteten im Lager auf sie, sie konnte auf dem Weg immer noch einen Abstecher zum Rubin machen und einen Fisch fangen.

„Irgendwann krieg ich dich, verfedertes Ungeheuer. Du wirst schon sehen."

Sie fauchte wütend in Richtung des Beutetieres, was einfach weiter pickte.

„Pah. Fische sind sowieso besser."

Sie wusste genau, sie benahm sich wie ein beleidigtes Junges, aber diese Jagd hatte ihren Stolz mehr verletzt, als sie zugeben mochte.

„Jasmin? Bist du das etwa?"

Eine kratzige Stimme ertönte vor ihr und ein verfilzter, dunkelroter Pelz schob sich in ihr Blickfeld. Sie keuchte überrascht, als sie die ehemalige FlussClan-Kriegerin erkannte, die sich vor ihr aufgebaut hatte.

„Glutwind? Bist du es wirklich? Du hast dich verändert!"

„Ja, Kleine, ich bin es wirklich, und ja, ich denke, ich habe mich verändert."

Sie drückte besorgt ihre Nase ins Fell der älteren Kriegerin. Es stank nach Krankheit und Jasminhimmel wich zurück.

„Du bist krank. Komm mit ins Lager, wir können dir helfen!"

Glutwind lachte, doch es wurde schnell von bellendem Husten abgelöst. Ein feiner Blutregen fiel auf den von der Blattgrüne-Hitze ausgetrockneten Boden und sie verzog das Gesicht.

„Mach dir keine Sorgen, Jasmin. So geht es mir schon eine Weile. Einige Zweibeiner haben mich und ein paar andere Einzelläufer eingefangen und wir wären fast erstickt, hätten wir nicht so komisch riechendes Zeug eingeatmet. Deshalb geht es mir jetzt so schlecht. Ich bin die Letzte, die noch übrig ist. Der Rest ist schon daran gestorben."

Bestürzt blickte die schwarze Kätzin ihre Freundin an. Doch ihr trauriger Gesichtsausdruck konnte sich nicht lange halten, da sie schon bald begann, wieder vor Freude zu strahlen.

„Mein Name ist jetzt übrigens Jasminhimmel. Wir leben ein wenig den Fluss hoch in einem Übergangslager. Wenn du zu Besuch kommen willst, werde ich dich herzlich empfangen."

Die Dunkelrote sah sie prüfend an und schnippte ihre Schwanzspitze gegen die Schulter der Jüngeren.

„Ich weiß doch, wo der FlussClan lebt, Vogelhirn."

Die schwarzfellige Königin spürte, wie sich ein Kloß in ihrer Kehle formte. Sie vermisste ihre Clankameraden.

„Die uns vertrieben haben und dich töten würden. Wir sind nicht mehr die Krieger des Wassers. Wir sind nur noch Verbannte."

Jasminhimmel merkte selbst, wie ihre erst sanfte Stimme bitter wurde und kam nicht umhin, sich zu fragen, ob sie vielleicht Schuld gewesen war, dass sich der Clan getrennt hatte. Sie war doch immerhin neu gekommen?

Plötzlich ertönte ein lautes Fauchen und Glutwind wurde von einem großen, weißgrauen Kater zu Boden gestürzt. Er bleckte die Zähne und wollte der Einzelläuferin an die Kehle gehen, als Jasminhimmel dazwischenfuhr.

„Eiswald! Lass sie! Riechst du nicht, dass sie krank ist? Erkennst du sie nicht?"

Er grollte nur warnend als Antwort.

„Sie wollte dich angreifen, Jasminhimmel! Das kann ich nicht zulassen!"

„Das ist Glutwind, du Fellhirn!"

Ihr Gefährte seufzte auf und wirkte plötzlich sehr müde.

„Ich weiß, Jasminhimmel. Ich weiß. Ich hatte nur gehofft, wir könnten sie vertreiben und damit dem Chaos aus dem Weg gehen, das sie erschaffen könnte."

Die schwarze Kätzin fuhr mit ihrem Schweif beruhigend über seinen

Rücken. Sie verstand seinen inneren Konflikt, aber das war doch nicht die richtige Lösung?

„Wie wäre es, wir bringen sie ins Übergangslager und Feuerdorn entscheidet, was mit ihr geschieht? Oder die Gruppe? So können wir sicher sein, dass jeder mit unserer Wahl zufrieden ist."

Der Weißgraue wollte gerade in Richtung des Lagers aufbrechen, als Glutwind krächzend und keuchend verkündete: „Wartet. Ich möchte nicht in einen Clan zurück. Ich will meinen Lebensabend nicht da verbringen. Aber ich kenne jemanden, der dich gerne kennenlernen würde, Jasminhimmel. Wollen wir sie nicht gemeinsam besuchen gehen?"

Eiswald knurrte genervt, ließ sich jedoch umstimmen.

„Wir müssen ein bisschen laufen, ich hoffe, das macht euch beiden nichts aus."

Jasminhimmel folgte der Dunkelroten, sprang über Äste, Steine und wich Dornbüschen aus. Glutwind kletterte gerade einen großen Felsen hinauf, als die Schwarze von ihrem Gefährten zurückgehalten wurde.

„Glaubst du wirklich, dass es sicher ist? Was, wenn es eine Falle ist?"

Gutmütig schüttelte die Kriegerin ihren Kopf und legte ihre Stirn an die ihres Liebsten.

„Das ist es nicht. Glutwind hat es mir selbst gesagt, sie wird sterben. Ob es nun morgen oder in einem Mond ist, sie wird unausweichlich in näherer Zukunft zum SternenClan gehen. Was bringt es ihr, uns in eine Falle zu locken? Wir sind sowieso in der Überzahl, außerdem ist sie viel zu unterernährt und krank, um anständig kämpfen zu können. Sie ist uns schutzlos ausgeliefert und dennoch entscheidet sie sich, uns ihr Versteck zu zeigen. Zählt das für dich nichts?"

„Doch, Jasminhimmel. Aber ich habe immer Angst um dich, das weißt du doch. Genauso, wie ich mir immer Sorgen um

Federjunges, Rußjunges und ganz besonders Hummeljunges mache."

Er schmiegte sich an sie und ihr Körper wurde warm bei dem Gedanken, dass sie Gefährten waren. Dann riss sie sich los und lief Glutwind hinterher.

Die Königin seufzte erleichtert auf, als die Einzelläuferin ankündigte, sie seien gleich da. Sie musste unbedingt bald zu ihren Jungen zurück. Die drei waren nach einer gewissen Zeit unzähmbar und das wollte sie den Kriegern nicht antun.

Die Dunkelrote richtete ihre bernsteinfarbenen Augen auf Jasminhimmel und miaute leise: „Ich muss ihr erst Bescheid sagen, dass sie Besuch hat. Sie kann Überraschungen nicht ausstehen, aber ihr könnt gerne aus dem Busch dort zugucken, dann wisst ihr, dass ich nichts Böses im Schilde führe."

Eiswald und Jasminhimmel versteckten sich unter einem ausladenden Holunderstrauch und sahen, wie die ehemalige FlussClan-Kriegerin auf die Lichtung tappte. Eine schwarzgraue Kätzin schlich aus dem Schatten ins Licht und grüßte Glutwind mit einem freundschaftlichen Nasenstupser.

„Ich habe sie gefunden und mitgebracht, meine Kleine."

Ein Hustenanfall schüttelte sie und erschöpft sank sie zu Boden. Man merkte ihr ihre Krankheit deutlich an. Die Fremde zuckte beunruhigt mit den Ohren und sah sich suchend um.

„Kommt heraus, Jasminhimmel, Eiswald. Niemand will euch Böses."

Glutwinds kratzige Stimme überzeugte sie schließlich, aus ihrer Deckung herauszukommen. Die Schnauze der unbekannten Einzelläuferin verzog sich zu einem Lächeln und einladend wies sie auf die Lichtung.

„Schönes Sonnenhoch, ihr beiden. Mein Name ist Artemis und ich suche schon eine ganze Weile nach jemandem. Vielleicht könnt ihr mir helfen? Glutwind hat gesagt, ihr kommt aus einem Clan und die wüssten alles."

Jasminhimmel spürte, wie es Eiswald neben ihr vor Lachen

schüttelte, auch wenn kein Ton sein Maul verließ.

„Wir? Alles wissen? Nein, das tun wir nicht. Aber ich vermute, wir können dir tatsächlich helfen. Ich heiße Eiswald und das ist meine Gefährtin Jasminhimmel."

Die schwarzgraue Kätzin riss die Augen auf und lief auf sie zu. Jasminhimmel trat einen Schritt zurück, als die Fremde weniger Mauselängen vor ihr zum Stehen kam und aufgeregt mit ihren Pfoten auf den Boden tippte. Ihr Körper sank unsicher in sich zusammen, als sie zögernd die vier Worte miaute, die die Königin noch eine Weile verfolgen würden.

„Schwester? Bist du es?"

———~———

Ahoi! Ich habe gerade Freistunde und beschlossen, ich update die Jasmin-Chroniken doch mal.

Wie fandet ihr 3.1? Und den Cliffhanger? Viel Spaß beim Spekulieren... XD
*Die Auflösung wird nicht lange auf sich warten lassen, hoffe ich. Bald sind Ferien und dann habe ich viiiiiiiel Zeit zum Schreiben ^^*

Mein Plan ist es, das Schiff hier bis September in den Hafen zu segeln, damit ich mich danach wieder Wüstentraum und anderem widmen kann.

Schönen Tag euch allen, eure Kapitänin Wolke!

• 3.2 •

„Ich habe keine Schwester. Ich hatte mal einen Bruder, aber der ist lange tot."

Eiswald merkte, wie sehr der Gedanke einer Wurfgefährtin seine Partnerin aufwühlte und er legte beschützerisch seine Schwanzspitze auf ihre Schulter.

„Nun, das kann nicht sein, denn unsere Mutter Weizen hat mir deutlich erklärt, sie hätte dich Jasmin genannt und dich mit unserem Bruder bei einer älteren Einzelläuferin namens Feather in Aufzucht gegeben, da sie nicht genug Milch für uns drei hatte. Ihr Plan war es, euch zu finden und die Wahrheit zu erzählen, wenn ich ausgewachsen war. Leider hat sie das schon nicht mehr miterlebt. Seitdem suche ich nach dir und Rabe, unserem Bruder."

Der Weißgraue spürte deutlich, wie Jasminhimmel unter seiner Berührung zusammenzuckte und hektisch ein- und ausatmete.

„Ich kenne keinen Rabe. Ich kenne meinen Stiefbruder Thyr und meine Mutter Graue Feder, aber einen Rabe habe ich noch nie getroffen. Mein Wurfgefährte hieß Raven und Thyr ist von Zweibeinern getötet worden."

Die Worte der schwarzen Königin waren ausdrucksfrei und gleichgültig, dennoch wusste Eiswald sofort, dass seine Gefährtin tiefe Wunden von diesem Tag davongetragen hatte.

Er merkte nur, wie sie ihre kräftigen Schultermuskeln anspannte, schon war er zu Boden geworfen und Jasminhimmel im Unterholz verschwunden.

Er wandte sich mit einem zornigen Knurren an Glutwind und Artemis.

„Ich werde ihr folgen und wenn sie dazu bereit ist, falls sie dazu bereit ist, werden wir zurückkommen. Ansonsten werde ich die

Gruppe zusammenrotten und mit ihnen alle Eindringlinge von unserem Territorium vertreiben."

Mit langen Sprüngen jagte er seiner Gefährtin hinterher in den dichten Wald, von dem sie einen Teil als neues Gebiet bekommen hatten.

Zum Territorium gehörte nun ein Stück WolkenClan-Wald, eine tiefe Schlucht, in die sich der Rubin Blattwechsel für Blattwechsel immer weiter eingrub und eine kleine Wiese hinter den Grenzen der Baumjäger, auf der giftige Blumen wuchsen, die jedoch auch beutereich war.

Dort fand Eiswald die schlanke Kätzin schließlich, sie hatte sich am Rand zu einem Ball zusammengerollt und sah stumm den Bienen zu, die geschäftig Nektar ernteten.

Zögerlich näherte er sich ihr, er hatte wenig Erfahrung mit verwirrten Kätzinnen. Seine erste Gefährtin hatte immer einen genauen Weg vor den Augen gehabt und war nie davon abgewichen.

„Ich habe keine Schwester, Eiswald. Ich kannte meine Mutter, ich kannte meinen einzigen Wurfgefährten. Und vor allem bin ich nicht die Katze, die Artemis sucht. Jasmin ist schon lange tot. Selbst, wenn sie den gesamten Horizont absucht, wird sie sie nicht finden."

Sanft schmiegte er seinen Kopf an den seiner Gefährtin und atmete ihren Duft nach Regen, Gras und Milch ein.

„Es ist doch eigentlich egal, ob sie deine Schwester ist oder nicht. Du kannst einfach so tun, als sei sie es, dann ist keiner von euch traurig und du hast eine Schwester dazugewonnen. Und der Clan eine potentielle Kriegerin, die wir gut gebrauchen können."

Jasminhimmel schnurrte leise und schlug ihm spielerisch mit ihrer Pfote über sein Ohr.

„Das meinst du ernst, oder? Ich finde es nicht schlecht. Wir können meinetwegen zurückgehen und ihr erzählen, wie es ist."

Eiswald zögerte und miaute dann: „Lass uns noch kurz hier bleiben.

Ich muss noch mit dir reden."

Aufmerksam waren die großen Ohren und dunkelgrünen Augen auf ihn gerichtet und nervös schluckte der Krieger. Die Worte, die er nun schon so lange sagen wollte, sprangen in seinem Maul umher und wollten einfach nicht hinaus.

„Ich liebe dich, Jasminhimmel."

Endlich, er hatte es geschafft. Ein breites Lächeln zierte die Züge der Schwarzen und sie schnurrte.

„Ich liebe dich auch, Eiswald."

Danke, Eulenjunges. Sie liebte ihn auch, er konnte es nicht fassen. Sein kleiner Sohn hatte Recht gehabt.

„Lass uns zurück zu Artemis und Glutwind gehen. Sie warten sicher schon."

Jasminhimmels Stimme war weich und sanft und mit einem Nicken machten sie sich auf den Weg.

Als sie wieder zurückkamen, war von Glutwind nichts mehr zu sehen, nur Artemis wartete geduldig auf der Lichtung, auf der sie sie zurückgelassen hatten.

„Habt ihr euch ausgeredet?"

Sie nickten und Artemis schnurrte. Seine Gefährtin ergriff das Wort.

„Du scheinst wirklich meine Schwester zu sein. Wenn du möchtest, kannst du eine Kriegerin in unserer Gruppe werden, wir könnten jede Hilfe gebrauchen. Außerdem hätten wir so die Möglichkeit, uns besser kennenzulernen. Wie fändest du das?"

Die Augen der Einzelläuferin leuchteten auf und sie nickte enthusiastisch.

„Eine einzige Bedingung hätte ich: Ich möchte in der Nacht in meinem eigenen Nest, nicht beim Clan, schlafen."

Eiswald nickte und dachte kurz nach. Es war sicher möglich, sie mussten es nur mit Feuerdorn abklären. Warum eigentlich nicht? Sie war einfach eine Art Unabhängige, konnte ihren Namen behalten und in ihrem eigenen Nest schlafen, übernahm jedoch auch Arbeiten in der Gruppe.

Das würde er Feuerdorn vorschlagen.

„Dann lasst uns zum Lager gehen und das Ganze mit Feuerdorn abklären. Ich bin mir sicher, wir finden eine Lösung, mit der alle zufrieden sind."

Als die drei Katzen mit weiten Schritten ihren Weg zum Lager einschlugen, rumpelten über den Bergen die Gewitterwolken und ließen die Gipfel in grauen Wattebällen verschwinden.

Alles, was bei ihnen davon ankam, waren die dicken Regentropfen, die unbarmherzig auf ihre Pelze einschlugen und den Waldboden innerhalb weniger Minuten in einen schlammigen Tümpel verwandelten.

———~———

Ahoi!

Wie fandet ihr das neue Kapitel?

Bitte, schreibt Kommentare! Ich weiß, dass jetzt gerade in vielen Ländern / Bundesländern Sommerferien sind, also müsstet ihr doch genug Zeit dafür haben, oder?

Ich habe keine Ahnung, ob euch meine Geschichte gefällt oder nicht...

Und! @Wo1fsblut , ich weiß nicht, wie es dir geht, aber dieses Kapitel ist dir gewidmet <3
*Melde dich gerne bei mir ^~^*

Bis bald, eure Kapitänin Wolke

• 3.3 •

***Triggerwarnung** : Gewittermond hat PTBS und in diesem Kapitel einen Flashback, da er spielerisch von einem Jungen angegriffen wird. Lesen auf eigene Gefahr!*

Entspannt sah sich Gewittermond im Lager um. Alles war in bester Ordnung. Fichtenasche beschäftigte die Jungen vor der Übergangskinderstube, Blaubeerpfote und Abendpfote lagen nebeneinander auf einem großen Stein und ließen sich vom wenigen Sonnenlicht wärmen, das seinen Weg durch die dichte Wolkendecke fand.

Feuerdorn hatte Mottenfluch und Zapfenpfote auf eine Patrouille mitgenommen und Schwarzpfote sammelte einige Kräuter ein, die er vor dem Heilerbau zum Trocknen ausgebreitet hatte.

Urplötzlich, niemand hatte etwas geahnt, bohrten sich Krallen in Gewittermonds Schultern.

Die Panik, die seine Adern zum Kochen brachte, ließ all seine Sinne überfluten und bevor er überhaupt registrieren konnte, was passiert war, wurde er in eine seiner schlimmsten Erinnerungen gezogen.

„An mir kommt ihr nicht vorbei! Die Frischbeute gehört uns, ihr dreckigen DonnerClan-Fratzen!"

Ein dunkelschildpattfarbener Krieger fauchte und seine blauen Augen blitzten zornig. Eine kleinere, hellgraue Königin eilte ihm zu Hilfe und zog ihre langen Krallen über die Flanke eines bärenhaften, schwarzen DonnerClan-Katers.

Während Gewitterpfote angstvoll zusah, wie seine Eltern vernichtend geschlagen wurden, schlich sich von hinten eine zweite DonnerClan-Katze an ihn heran.

Sie bohrte ihre langen Fänge tief in seine Schultern und er kreischte auf: „Mama! Papa! Hilfe!"

Die hellgraue Kämpferin drehte sich blitzschnell um und wollte schon auf seine Entführerin losgehen, da zog Bärenblut, der DonnerClan-Krieger, seine Krallen über Traumjägers Kehle. Sein Vater brach zusammen.

Gewitterpfotes Augen weiteten sich voller Angst und mit Schrecken musste er zusehen, wie der riesenhafte Krieger seine Mutter beim Genick packte und mit einem ekelerregenden Knacken gegen den Flussfindling schleuderte.

„DonnerClan, Rückzug! Wir haben alles, was wir wollten!"

Die Kriegerin ließ ihn zu Boden fallen und hilflos musste der junge Schüler mitansehen, wie seine Eltern ihren Lebensatem aushauchten.

„Gewittermond! Du bist nicht mehr da! Du bist hier, bei mir, bei Feuerdorn, deinem besten Freund! Bitte, komm wieder zurück."

Der dunkelschildpattfarbene Krieger zitterte wie Espenlaub, obwohl sich ein warmer Pelz um ihn geschlungen hatte.

„Es ist alles gut. Schau mich an."

Die himmelblauen Augen leuchteten wie zwei Hoffnungsträger und Gewittermond schien in ihnen zu versinken. Er presste sich an seinen Freund, suchte die Wärme und die Geborgenheit, die er ihm gab.

„Es ist alles gut, Gewittermond. Komm, wir gehen ein Stück gemeinsam."

Der Andere stützte ihn und mit vorsichtigen Schritten verließen sie das Lager. Sanft leitete Feuerdorn ihn von den gewohnten Pfaden auf eine kleine Lichtung und half ihm, sich, geschützt von einem dichten Wacholderbusch, hinzulegen.

„Möchtest du darüber reden, Gewittermond?"

Der Dunkelschildpattfarbene wollte schon schnauben, da erinnerte er sich daran, dass Feuerdorn ihm nur helfen wollte, sein Freund war und er ihm vertrauen konnte.

„Tut mir leid, ja, ich versuch's. Dir zuliebe mit möglichst wenig

Sarkasmus. Den verstehst du ja nicht."

Feuerdorn rollte die Augen, ein warmes Lächeln legte sich aber dennoch auf seine Züge.

„Ich habe meine Eltern sterben gesehen, schon wieder. Und ich hatte gehofft, die Visionen hätten aufgehört."

Verständnis war das einzige, was er in den Augen des anderen Katers sah, also versuchte er wenigstens, seine Gefühle in Worte zu fassen.

„Ich weiß ehrlich nicht, wie ich mich jetzt fühle. Verwirrt? Traurig? Genervt?"

„Ich weiß, wie ich mich fühle, Gewittermond. Und es wird vermutlich unsere Freundschaft zerstören, aber das ist mir gleich. Ich liebe dich, Gewittermond. Das habe ich schon immer."

Und endlich, endlich bekam das Gefühl, das Gewittermond jedes Mal verspürte, wenn er Feuerdorn ansah, diese Schmetterlinge in seinem Bauch, einen Namen. Liebe.

Und er wusste, er mochte den Roten auch sehr gerne, liebte ihn vielleicht sogar.

„Ich glaube, Feuerdorn, ich liebe dich auch."

Er schmiegte seinen Kopf an den kleineren seines Freundes und schnurrte tief und brummend. Dann fuhr er sanft mit der Zunge über das Ohr des Hellorangenen und murmelte immer wieder: „Ich liebe dich, ich liebe dich, ich liebe dich. Das klingt schön."

Wie es jetzt weitergehen sollte, wusste er nicht. Er wusste nur, er würde Feuerdorn nicht so schnell davonkommen lassen.

„Also, Anführer, wie geht es weiter? Wir lieben uns, das haben wir jetzt festgestellt, aber wir müssen auch die Gruppe betrachten. Ich bin immer noch angeschlagen, Schwarzpfote braucht einen Heilernamen, du musst früher oder später zum Sternenfall und im Allgemeinen besteht die Gruppe aus Königinnen und Jungen."

Feuerdorn nickte geschlagen.

„Du hast Recht, Gewittermond. Bevor wir diese Fragen jedoch klären, habe ich noch eine Frage an dich."

Plötzlich wirkte der Kater äußerst nervös und konnte dem Dunkelschildpattfarbenen nicht in die Augen sehen.

„Würdest du - würdest du eventuell mein Gefährte sein wollen?"

Der sanfte Riese schnurrte und drückte seine Nase in das Fell des Hellorangenen.

„Liebend gerne, Feuerdorn."

„Gut, dann beantworte ich dir alles. Schwarzpfote bekommt bald seinen Heilernamen, sobald ich zum Sternenfall aufbreche. Wenn möglich, machen wir uns schon bald auf den Weg, wir brauchen nur ein Zeichen, dass der SternenClan einen weiteren Clan billigt. Wir werden die Schüler bald zu Kriegern ernennen.

Ich denke außerdem, dass die verfrühte Ernennung von Rosenpfote und Farnpfote auf jeden Fall gerechtfertigt war. Eiswald und Ginsterzunge waren sicher gute Wahlen. Besonders Rosenpfote lernt sehr schnell und ist sicher auch bald bereit, zur Kriegerin ernannt zu werden. Vielleicht noch vier Monde, dann ist sie sicher bereit. Wir leben ja auch schon seit drei Monden hier."

Gewittermond nickte und legte seinen Schweif auf den Rücken seines Gefährten.

„Lass uns ins Lager zurückkehren, es riecht nach Regen."

Er hatte die beste Nase der ganzen Gruppe und es roch deutlich nach schweren Wolken, die sich von den Bergen aus näherten. Feuerdorn schien ihm zu glauben, denn er half dem Schildpattkater auf und ließ ihn sich anlehnen.

Leichte Schmerzen zogen sich immer noch bei jedem Schritt durch seinen Körper, aber es wurde bereits besser.

Kurz nachdem sie das Lager erreicht hatten, holte Schwarzpfote

Feuerdorn auch schon zu ihm in den Bau, denn er hatte scheinbar ein Zeichen vom SternenClan erhalten. Gewittermond hingegen zog sich zu Abendpfote, Blaubeerpfote und Zapfenpfote zurück, die mit skeptischen Blicken zu den dunklen Gewitterwolken hinaufblickten, die mittlerweile den halben Himmel zu bedecken schienen.

Schon bald erfüllte ein Platzregen die Lichtung und alle versteckten sich in ihren Bauen, in der Hoffnung, nicht nass zu werden. Nach einigen Minuten kamen drei klatschnasse Gestalten ins Lager gestolpert und sahen sich suchend um.

Jasminhimmel und Eiswald.

Und eine Fremde.

• 3.4 •

Die Fremde zeigte keinerlei Anzeichen, irgendwie gefährlich zu sein, sie sah sich nur neugierig um.

Gewittermond betrachtete sie misstrauisch. Grauschwarzes Fell, ähnlicher Körperbau wie Jasminhimmel, die selben Augen, nur unterschiedliche Farben. Eindeutig Wurfgefährten.

Sogar ihre Stimmen waren ähnlich, denn die Einzelläuferin fragte gerade kritisch: „Das soll euer Lager sein? Wo ist denn dann die Gruppe?"

Eiswald schien zu schnauben und miaute dann: „Artemis, es regnet in Strömen. Nur jemand, der Fuchsdung im Kopf hat, würde sich, wenn er die Möglichkeit eines warmen Baus hätte, freiwillig in den Regen stellen. Komm, wir bringen dich zu unserem Anführer."

Grummelnd erhob sich Gewittermond und stakste hinaus in die Wasserfälle, die vom Himmel hinunterkamen.

„Nicht so schnell, Eiswald. Wir müssen noch kurz warten, Feuerdorn redet gerade mit Schwarzpfote. Kommt doch ins Trockene."

Der Dunkelschildpattfarbene war jetzt schon bis auf die Haut durchnässt und als er den Busch erreicht hatte, der den Eingang zum unter der Erde liegenden Kriegerbau verdeckte, schüttelte er sich kräftig.

Jasminhimmel, Eiswald und Artemis, wie der weißgraue Kater sie genannt hatte, taten es ihm nach und bald schon drängten sie sich aneinander, in dem hoffnungsvollen Versuch, sich gegenseitig zu wärmen. Die beiden dunklen Kätzinnen erzählten ihm, wie sie sich getroffen hatten und warum sie nun hier waren.

Und endlich, endlich, kamen Feuerdorn und Schwarzpfote aus dem Anführerbau heraus. Prompt, bevor sein Gefährte überhaupt eine Pfote aus dem Bau gestreckt hatte, hörte es auf zu regnen.

„Ernsthaft jetzt?" fragte er sich leise, während er zu seinem Partner hinüberging und ihn flüsternd über die Lage aufklärte.

„Sie ist die Wurfgefährtin von Jasminhimmel und möchte gerne eine Teilzeitkriegerin werden. Eiswald hat vorgeschlagen, dass sie eine Art Unabhängige wird, die am Tag Kriegerin ist und in der Nacht in ihr Nest zurückkehrt. Sie könnte auch ihren Namen behalten."

Feuerdorn nickte lächelnd.

„Das ist eine exzellente Idee. Ich muss außerdem die Gruppe zusammenrufen, denn Schwarzpfote und ich haben etwas zu verkünden. Alle, die gerade im Lager sind, versammeln sich bitte auf der Lichtung!"

Den letzten Satz jaulte er laut hinaus und mit verwirrten Gesichtern kamen nach und nach alle Mitglieder der Gruppe auf die Lichtung.

„Was ist los, Feuerdorn?"

Mottenfluch, die die Frage gestellt hatte, blickte missmutig und verdrossen auf den Hellorangenen.

„Zuerst einmal möchte ich Artemis als neue Unabhängige vorstellen. Sie wird die normalen Dienste einer Kriegerin übernehmen, kehrt in der Nacht jedoch zu ihrem eigenen Nest zurück und darf ihren Namen behalten."

Die Gruppe begrüßte die Kätzin freundlich und schon erzählte Feuerdorn weiter: „Außerdem hatte Schwarzpfote eine Vision vom SternenClan, die besagt, dass wir einen eigenen Clan gründen sollen und ich und Schwarzpfote zum Sternenfall ziehen müssen, damit ich neun Leben und er seinen Heilernamen empfangen kann. Es ist auch höchste Zeit, Schwarzpfote, wirklich."

Ihr neuer Anführer lächelte warm zum jüngeren Kater, der eigentlich schon lange seinen Schülerpflichten entwachsen war.

Der Clan, der sie nun waren, jubelte laut und auch Gewittermond grinste breit. Schwarzpfote hatte es sich auf jeden Fall verdient, mehr als das.

„Wir ziehen kurz nach Sonnenhoch los! Eiswald und Mottenfluch, ihr begleitet uns. Hoffentlich sind wir in zwei Sonnenhochs wieder da."

———~———

Ahoi!

Meh, zufrieden bin ich mit dem Kapitel nicht... Es ist einfach nur ein Filler, geht bitte nicht wegen dem einen versauten hier...

Na ja, ich bin drauf und dran, heute auch noch 3.5 und 3.6 zu veröffentlichen :)

Einen schönen Nachmittag wünscht Kapitänin Wolke :)

• 3.5 •

Triggerwarnung: *Blut (nur kurze Erwähnung), Krankheit, Fehlgeburt*

Feuerdorn, Eiswald, Mottenfluch und Schwarzpfote waren lange fort, da fragte Gewittermond herum, wer die Nachtwache übernehmen würde. Jasminhimmel wusste, sie würde sowieso nicht gut schlafen, wenn Eiswald fort war, deshalb meldete sie sich freiwillig. Als sie nun am Lagereingang saß und in den dunklen Wald hinausstarrte, fragte sie sich, was wohl in der Sternenhöhle passierte.

Badeten die Heiler und Anführer im Sternenfall, um mit den Ahnen Kontakt aufzunehmen? Tranken sie das Wasser? Mussten sie ihren Kopf untertauchen?

Oder war es etwas ganz anderes?

Die Blätter der Bäume, die sie nun schon eine ganze Weile betrachtete, hingen vom Regen, der weiter kontinuierlich vom Himmel fiel, schlaff herunter und die Kriegerin erschauderte in ihrem Pelz.

Auch sie war, obwohl es eigentlich der wärmste Mond aller vier Blattwechsel war, komplett durchgefroren. Außerdem zogen sich immer wieder unangenehme Schmerzen durch ihren Bauch, die sie rastlos mit den Ohren zucken ließen.

Es wurde nicht besser, egal, wie oft sie auch ihre Sitzposition änderte und mit einem Seufzen gab sie auf. Jasminhimmel beschloss, um den Lagerwall zu patrouillieren. Vielleicht half Bewegung?

Mit zitternden Gliedern richtete sie sich auf und ging in Richtung Schülerbau. Die drei Schüler schliefen ruhig und friedlich, wie sie bei einem kurzen Spähen durch den dicken Brombeerbusch, der

ihre Schlafplätze umschloss, feststellte.

Eine neue Schmerzwelle, stärker als bisher, durchflutete ihren Bauch und mit einem Aufkeuchen stolperte sie zur Seite, schaffte es gerade noch, sich unter einen Wacholderbusch zurückzuziehen, bevor mehr Pein über sie hereinbrach.

Nach einer gefühlten Ewigkeit wurde es besser und sie versuchte vorsichtig, ihren immer noch protestierenden Körper in eine aufrechte Position zu bringen.

Nun erkannte sie auch, was die Quelle ihrer Qualen gewesen war und die Schwarze Kriegerin wimmerte leise und erfüllt von Trauer auf.

„Meine Kleinen. Es tut mir unfassbar leid, dass ich euch nie kennenlernen durfte."

Sie konnte es kaum fassen und ihr Herz drohte, in tausend Splitter zu zerspringen. Eine Fehlgeburt. Sie hatte Junge erwartet und es nicht einmal gewusst und nun lagen die zwei winzigen Körper vor ihr auf der regennassen Erde, leblos und niemals fähig, ihre Augen zu öffnen.

Kauernd und mit angelegten Ohren grub sie eine Kuhle in den feuchten Boden, tief genug, damit ihre Jungen nicht von Füchsen oder anderen Beutegreifern erwischt werden konnten.

Als das Loch tief genug war, nahm sie die beiden blutigen Körper vorsichtig mit ihren Zähnen auf und legte sie hinein. Nun war nur noch eine Sache zu tun, sie wollte ihnen Namen geben.

Aber es sollten keine Namen sein, die zu den Gegebenheiten ihrer Geburt passten, wie es bei Einzelläufern üblich war, nein, sie würden nach dem benannt werden, was sie nie zu sehen bekommen würden.

„Schmetterlingsjunges. Sonnenjunges. Ich flehe den SternenClan an, nimm meine Jungen auf und biete ihnen ein schönes Zuhause, bis ich mich zu ihnen geselle."

Mit einem letzten Nasenstupser verabschiedete sich die Schwarze

von den beiden und schaufelte mit ihren Pfoten das kleine Grab zu.

Dann kroch sie unter dem Busch hervor, kratzte ein wenig Erde über das Blut, das in den Boden gesickert war und vollendete ihren Rundgang um das Lager. Am Eingang wieder angekommen, bezog sie erneut Stellung.

Sie schaffte es die ganze Nacht nicht, ihre Gedanken von den zwei winzigen Körpern zu lösen und als sie bei Sonnenaufgang von Zapfenpfote abgelöst wurde, fühlte sie sich schwummerig und ihr Kopf sich so unglaublich schwer an.

Sie stolperte mit durchweichtem Fell in die Kinderstube, wo ihre sechs Monate alten Jungen auf sie warteten, und direkt in Fichtenasches wartende Pfoten.

„Du gehst in den Heilerbau. Du bist krank. Los jetzt!"

Die Dauerkönigin hatte neue Kraft gefunden, seit sie den FlussClan verlassen hatten und benahm sich nun wie die Mutter der ganzen Gruppe.

Jasminhimmel schien es, sie schwebte hoch in den Wolken, denn jegliche Worte, die die Kätzin an sie richtete, wirkten wie durch Watte gesprochen.

Erschöpft gab sie den leichten Stupsern nach, die sie in irgendeine Richtung drängen wollten. Was hatte sie nochmal in der Kinderstube gesucht?

Wenige Mäuseherzschläge später, so kam es ihr jedenfalls vor, war sie in ein weiches Moosnest geleitet worden und eine raue Zunge trocknete ihren Pell gegen seinen Strich.

Warm war ihr und doch zitterte sie vor Kälte. Die Nachtwache im strömenden Regen war wohl keine so gute Idee gewesen. Die Fehlgeburt hatte sie noch weiter geschwächt.

„Fichtenasche?"

Besorgte, grüne Augen tauchten in ihrem kleinen Blickfeld auf und sanft lehnte sich die andere Kätzin an sie.

„Ja, Jasminhimmel? Was ist los?"

Plötzlich strömte die Realität wieder auf die Schwarze ein und ein leises Wimmern entfuhr ihr.

„Ich hatte heute Nacht eine Fehlgeburt, Fichtenasche. Und ich wusste noch nicht einmal, dass ich Junge erwartet habe."

„Ach Jasminhimmel, komm her."

Die Ältere ließ sie sich dicht an den dunkelbraunen, verwirbelten Pelz kuscheln und summte leise vor sich hin. Jasminhimmel fühlte sich in ihre ältesten Erinnerungen zurückversetzt, diejenigen, die lange schon vergraben waren, eine schwarze Kätzin, die sie und ihre zwei Wurfgefährten säugte und ihnen dabei vorsang.

Mein kleiner Schmetterling,

Nun schlaf ein,

Morgen ist ein neuer Tag,

Schlaf schön ein.

„Ich habe euch drei so lieb, Jasmin, Artemis und Rabe, meine kleinen Engel."

Die Bedeutung dieser Erinnerung würde ihr erst später klarwerden, jetzt summte sie nur leise das alte Lied und schloss erschöpft die Augen.

Das letzte, was sie hörte, war ein leises: „Ruh dich aus, später sieht alles viel besser aus."

Dann trieben sie ihre vom Fieber geplagten Träume weit fort.

Die Schwarze war vielleicht friedlich eingeschlafen und würde erst einige Stunden später wieder aufwachen, doch das Lager tat dies keinesfalls. Sie waren zu beschäftigt damit, Zedernstern und einige andere DonnerClan-Krieger davon abzuhalten, den Heilerbau zu stürmen und Jasminhimmel zu entführen, um weiß-der SternenClan-was mit der fieberkranken, schwarzfelligen Königin zu

machen.

Endlich zogen sich die Eindringlinge zurück und an einem anderen, fernen Ort wurde ein hellorangener Kater mit himmelblauen Augen von seinen plagenden Kopfschmerzen erlöst.

———~———

Ahoi!

Mit diesem Kapitel bin ich schon deutlich mehr zufrieden als mit dem letzten!

Wie fandet ihr es? Irgendwelche Theorien?

Jetzt kommt das Monstrum von 3.6 dran, was es mit Schwarzpfote's POV sicher auch werden wird. Mein Liebling hat immerhin viel zu erzählen!

Einen ruhigen Abend wünscht Kapitänin Wolke •~•

• 3.6 •

Schwarzpfote gähnte müde und setzte weiter eine Pfote vor die andere. Es war bereits nach Sonnenhoch gewesen, als sie vom Versammlungsplatz aufgebrochen waren und er hatte den gesamten vorherigen Tag den Heilerbau mit Kräutern aufgestockt.

Erschöpft schleifte sein Schweif auf dem Boden und er quälte sich die Felsen hinunter, die sie hinabsteigen mussten, um zur Höhle hinter dem Sternenfall zu kommen, in der die Clananführer und Heiler Kontakt mit ihren Ahnen aufnahmen.

„Komm, Schwarzpfote, je schneller du bist, desto schneller bekommst du auch deinen Heilernamen."

Der Gedanke gab dem Schüler Kraft und mit neuer Energie folgte er Mottenfluch den schmalen Grad hinab, der die Himmelsklippen besteigbar machte. Immer wieder bröckelten kleine Steine unter seinen Pfoten weg und jedes Mal erfüllten diese wenigen Mäuseherzschläge Unsicherheit ihn mit einer riesigen Angst.

Er wusste, er konnte es, aber trotzdem blieb dieser Respekt vor den Höhen, die sie überwanden.

Blinzelnd kniff er die Augen zusammen. Die untergehende Sonne schien ihm nun genau ins Gesicht und er lief fast blind hinter seinen drei Mitreisenden her.

„Gleich sind wir unten!", erschallte Feuerdorns Stimme vor ihm und tatsächlich, der steile Pfad wurde immer flacher, bis der Schwarze schließlich weiches Gras unter seinen Ballen spürte. Er wäre dankbar im Gras liegen geblieben, doch Eiswald hatte Recht, als er miaute: „Der Mond geht schon fast auf. Wir müssen uns beeilen!"

Mit weiten Sprüngen jagten die vier Katzen über die Heide, nie weit entfernt von den Himmelsklippen, da das WindClan-Territorium bis

knapp an die Felsen reichte.

Mit dem Erscheinen des Mondes über dem Horizont erreichten sie den Sternenfall. Schwarzpfote übernahm nun die Führung, denn keiner der anderen drei war bereits hier gewesen.

„Mottenfluch, Eiswald. Ihr müsst hier draußen bleiben, denn der Eintritt in die Sternenhöhle ist den Heilern und Anführern vorbehalten. Halte dich einfach an meine Schwanzspitze, Feuerdorn."

Seine Pfoten fanden den vertrauten Weg in die Höhle von ganz alleine und seine Krallen kratzten auf dem rutschigen Fels. Der Heilerschüler spürte, wie Feuerdorn unruhig wurde, als die Dunkelheit sie zu verschlingen schien.

„Es wird gleich hell, sobald der Mond seinen Weg über den Himmel angetreten hat. Das Silbervlies ist heute Nacht ganz klar zu sehen, das wird unserem Vorhaben helfen."

Sanft führte Schwarzpfote seinen künftigen Anführer an den donnernden Wassermassen vorbei zu einem kleinen Teich im tieferliegenden Teil der Höhle. Plötzlich stieß er gegen weiches Fell und ihm wurde heiß unter seinem Pelz, als er die leise Stimme erkannte, die sie begrüßte.

„Hallo Schwarzpfote, Feuerdorn. Ich gehe davon aus, du bekommst in dieser wundervollen Dreiviertelmond-Nacht deine neun Leben, die dir zustehen?"

Es war Eisenstern. Eisenstern! Sein Gehirn hatte einen Kurzschluss und er konnte keinen Satz mehr herausbringen.

Just in diesem Moment brach sich der erste Mondstrahl im Sternenfall und fiel auf den eisernen Pelz der WolkenClan-Anführerin. In Schwarzpfote's Augen sah sie aus wie eine Göttin.

Dem restlichen Teil der Höhle, der nun in allen Regenbogenfarben funkelte, da der Mond seinen Weg am Himmel fortsetzte, schenkte er nicht einen Blick. Die im Mondlicht funkelnden, grünen Augen hatten ihn in seinen Bann gezogen und brannten sich auf ewig in

sein Gedächtnis ein.

Schwarzpfote bereute es, wegsehen zu müssen, aber er hatte schon zu viel der wertvollen Zeit des Mondes verwendet.

„Feuerdorn, lege dich an den kleinen Teich hier, das ist der Mondteich", er machte es vor und ließ sich neben dem dunklen Gewässer nieder, das der ansonsten hell glitzernden Höhle einen starken Kontrast bot, „und lecke ein paar Tropfen auf. Dann leg dich bequem hin und lass den Schlaf zu, sträube dich nicht dagegen."

Die kühlen Tropfen, die seine Zunge benetzten, hinterließen einen kühlen Schauder auf Schwarzpfotes Rücken und mit einem leisen Seufzen rollte er sich zusammen, schloss die Augen und war schon eingeschlafen.

Er kniff die Augen zusammen und blinzelte in das helle Licht der SternenClan-Gründe. Mit einem erleichterten Lächeln blieb er noch kurz liegen, bis ihn eine Schnauze gegen sein Ohr stupste.

„Komm, Schwarzpfote, die Zeremonie fängt an."

Ein winziges Junges saß neben seinem Kopf, die Augen weit aufgerissen.

„Mein Name ist Sonnenjunges", piepste es und der Schwarze verstand, warum es so unproportioniert aussah. Es musste zu früh geboren worden sein.

„Ich komme schon, Kleines. Warte auf mich, ja?"

Das SternenClan-Junge kicherte und meinte dann: „Ich bin sicher schneller als du!"

Es hüpfte davon und die Sterne in seinem Fell waren der einzige Indikator, dass es nicht in ein Kinderstubenspiel verwickelt worden war. Mit kleinen Schritten holte er auf und sah nach vorne, wo Feuerdorn von vielen Katzen umringt war.

„Mit deinem ersten Leben gebe ich dir Hoffnung, damit du nie den Willen zum Leben verlierst wie ich es getan habe."

Schwarzpfote wusste, er war genau richtig gekommen. Schneehummel trat gerade vor und verlieh Feuerdorn sein erstes Leben. Der Hellorangene zuckte schmerzerfüllt zusammen und seine Augen wurden für kurze Zeit etwas glasig, dann schien er sich jedoch wieder zu fangen und hob den Kopf, sein zweites Leben erwartend.

Riesenpfote, Feuerdorns ehemals bester Freund, bevor er im Kampf gegen den DonnerClan starb. Es war die selbe Nacht gewesen, in der auch Gewittermond seine Eltern verloren hatte. Schwarzpfote kannte alle Geschichten und hatte sie teilweise auch miterlebt.

„Ich schenke dir ein Leben der Kraft, damit du dich nicht für die einfachen Lösungen entscheiden musst, denn die sind selten die guten."

Wieder schüttelten den baldigen Anführer Krämpfe und Blaubeerschweif kam nach vorne.

„Das Leben, das ich dir gebe, steht für Mut. Sei mutig, aber werde nicht zu übermütig."

Dieses Leben schien etwas ruhiger und sanfter zu sein, denn Feuerdorn sackte nur ein wenig zusammen. Schon trat die nächste Katze, Quarzstein, an ihn heran.

„Mit diesem Leben gebe ich dir Verständnis. Hab Verständnis für die Wahlen anderer, auch, wenn sie für dich nicht ersichtlich, verwirrend oder gar grausam erscheinen mögen. Alles hat einen Grund."

Dieses schien ihn beinahe schon zu streicheln und Schwarzpfote fragte sich, ob jetzt das böse Erwachen und eines der grausameren Leben kam. Dieses Mal schritt eine Kätzin in die Mitte, die der Schüler nur aus Erzählungen kannte. Die Narbe, die eines ihrer Augen überzog, machte sie jedoch unverkennbar. Amselauge.

„Ich gebe dir ein Leben für das Lernen und Lehren. Auch der beste Lehrer kann noch dazulernen, merk dir das."

Auch dieses Leben schien verhältnismäßig ruhig, doch der Schwarze

wusste bereits, dass das nächste eine Qual werden würde, als Nachtblüte, seine Mutter, vortrat. Ein leises Wimmern entfuhr ihm, als sein Blick auf die lange, gezackte Narbe an ihrer Flanke fiel.

„Mit diesem Leben gebe ich dir Klarsicht. Sieh dir immer die ganze Situation an und ziehe keine voreiligen Schlüsse."

Feuerdorns Augen weiteten sich und er wimmerte auf, als das Leben mit Gewalt durch ihn fuhr. Mitgefühl erfüllte jede Zelle von Schwarzpfotes Körper. Als Nächstes trippelte ein winziges Junges zum Hellorangenen und miaute leise: „Ich gebe dir ein Leben für den Glauben. Vertraue immer in deine Freunde, Weggefährten, den SternenClan. Wir wollen dir alle helfen."

Schilfjunges, der gerade das Leben verliehen hatte, zeigte nicht ein Stückchen Reue, als der Kater zusammenzuckte und zitternd die Augen schloss. Der junge Heiler wusste, die Vergangenheit von Schilfjunges und seinem Bruder Eichenjunges war nicht schön, da beide von Zedernstern umgebracht worden waren.

Und da war auch schon Eichenjunges. Feuerdorn hatte es echt nicht leicht. Die beiden Kater waren zu Lebzeiten das Teufelsduo genannt worden, da sie regelmäßig die anderen Jungen, auch ältere, Schwarzpfote eingeschlossen, terrorisiert hatten.

„Ich gebe dir ein Leben für Neugierde. Schenke nicht nur deinem Clan Aufmerksamkeit, sieh dich auch immer wieder um und beobachte andere und ihren Lebensstil."

Dieses Leben hinterließ einen aufgelösten und erledigten Krieger, der wahrscheinlich froh war, wenn die Zeremonie zu Ende war. Doch das Schlimmste kam noch und das erkannte Schwarzpfote erst, als die Kätzin schon vor ihm stand.

„Spechtherz", murmelte er leise. Sie war seine Mentorin gewesen, seine allererste, als er noch Krieger hatte werden sollen und sie war für ihn gestorben. Sie hatte ihn geliebt wie eine Mutter und war ihm mehr Bezugsperson gewesen als Nachtblüte es jemals gekonnt hätte.

Sie wandte nach einem liebevollen Lächeln in Schwarzpfotes

Richtung ihren Kopf zu Feuerdorn und miaute mit fester Stimme: „Mit diesem Leben gebe ich dir Liebe. Die bedingungslose Liebe einer Mentorin, einer Mutter. Liebe über den Tod hinaus."

Dieses Leben, das sah man Feuerdorn an, war bei weitem das schlimmste. Er jaulte auf, als ihn die gesamte Macht der Mutterliebe durchfuhr und der Schüler wollte sich nicht ausmalen, wie es sich anfühlte.

Mit einem Mal erhoben alle SternenClan-Katzen die Stimme und ein Chorus verkündete die Worte, die von nun an das Schicksal der Gruppe bestimmen sollten: „Dein altes Leben ist nicht mehr. Du hast jetzt die neun Leben eines Anführers empfangen und der SternenClan gewährt dir und deinem Clan auf ewig sein Geleit. Behüte den FlutClan, sorge für Jung und Alt, ehre deine Ahnen und das Gesetz der Krieger und lebe jedes Leben voller Stolz und Würde. Von heute an kennt man dich als Feuerstern."

Laut jaulte Schwarzpfote den Namen seines neuen Anführers in den Himmel und es schien, der ganze SternenClan stimmte mit ein.

Auf einmal materialisierte sich neben ihnen ein kupferfarbengefleckter Kater und rief laut: „Wir müssen noch eine Zeremonie abhalten! Schwarzpfote ist bereit, ein vollwertiger Heiler zu werden! Lassen wir ihm diese Ehre auch zuteil kommen!"

„Kupfermond! Was machst du hier?"

Eisenstern hatte auch die Lichtung betreten, auf der Feuerstern zum Anführer geworden war und sah Schwarzpfote direkt in die Augen. Dann nickte sie kaum merklich und ihre Schnauze verzog sich zu einem kleinen Lächeln.

Feuerstern richtete sich vor dem Schwarzen auf und er schluckte nervös.

„Du hast es dir verdient."

Nach diesen wenigen Worten trat der Hellorangene beiseite und Kupfermond nahm seine Position ein.

„Ich, Kupfermond, rufe meine Kriegerahnen an und bitte sie, auf

diesen Schüler herabzuschauen. Er hat hart gearbeitet, um das Wissen eines Heilers zu erlangen und mit eurer Hilfe wird er dem FlutClan viele Monde lang dienen."

Nun übernahm zur Überraschung aller Spechtherz die Zeremonie und das Herz des Schwarzen füllte sich mit Liebe und Dankbarkeit.

„Schwarzpfote, versprichst du, die Wege einer Heiler-Katze zu gehen, dich von Rivalitäten zwischen Clans fernzuhalten und die kranken Katzen aller Clans zu versorgen, selbst wenn es dein Leben kostet?"

„Ich verspreche es."

„Dann gebe ich dir mit der Kraft des SternenClans deinen Namen als Heiler. Schwarzpfote, von diesem Augenblick an wirst du Schwarzwasser heißen. Der SternenClan ehrt deine Unermüdlichkeit und deine Hilfsbereitschaft und wir heißen dich als voller Heiler des FlutClans willkommen."

„Schwarzwasser!"

Es war Eisenstern, die als allererste seinen Namen rief und Schwarzwasser lächelte ihr dankbar zu.

Er konnte nicht in Worte fassen, wie unfassbar glücklich er jetzt war. Ein neuer Clan, ein neuer Name, eine wunderschöne Kätzin, die ihn vielleicht auch mochte?

Endlich konnte er all die schmerzhaften Erinnerungen loslassen, die mit dem FlussClan in Verbindung standen.

Ab heute und bis zu seinem Lebensende würde er der FlutClan-Heiler sein und das konnte ihm niemand ausreden.

Langsam, aber sicher, begann der SternenClan zu verblassen und Schwarzwasser schloss daraus, dass die Sonne aufging. Die Verbindung mit ihren Ahnen entstand mit dem Mondlicht und schwand auch mit ihr dahin.

Feuerstern war bereits in die Welt der Lebenden zurückgekehrt und nur Eisenstern und Schwarzwasser waren noch in einer blassen

Zwischenwelt, der Schwarze hätte es als Dämmerungswelt bezeichnet. Bald würden sie zwangsweise aufwachen.

Langsam kam die eiserne Anführerin in seine Richtung und schmiegte ihren Kopf an den seinen. Schwarzwasser fror in seiner Bewegung ein, lehnte sich dann jedoch in die Berührung hinein. Ihr Fell war federweich, nicht borstig, wie man es anhand der Farbe hätte erwarten können.

Sanft war ihre Geste und doch unglaublich verwirrend für den Heiler. Sie schlang ihren Schweif um seinen und schnurrte leise, als er es ihr gleichtat.

Schwarzwasser wusste nicht, woher er den Mut nahm, doch bevor er es verhindern konnte, waren seinem Maul wenige Worte entflohen.

„Wollen wir uns in drei Sonnenuntergängen an der umgestürzten Eiche an der Grenze treffen?"

Überrascht sah die graue Kriegerin zu ihm herüber und murmelte leise: „Ich würde mich freuen. Ich werde kommen, wenn ich kann."

Genau in diesem Augenblick wurden die beiden auseinandergerissen und erwachten in ihren Körpern.

Niedergeschlagen richtete er sich auf, rückte seine geistige Maske zurecht und wurde nicht der Kater, dessen Herz gerade zweigeteilt wurde, sondern der junge Heiler, von dem alle erwarteten, dass er einen Clan alleine versorgen konnte.

Er vermisste jeder ihrer Berührungen jetzt schon. Diesen flüchtigen Schmetterlinge, die sie immer in ihm verursachte, sobald ihn auch nur ein kleiner Teil ihres Fells streifte.

Süchtig war er wohl, trunken von ihrer Zuneigung. Eisenstern war wirklich seine Schwäche.

Urplötzlich fauchte Feuerstern auf und fuhr sich hektisch mit der Pfote über sein Ohr.

„Schwarzwasser, wir müssen los! Irgendetwas stimmt nicht bei

unserem Clan!"

Er nickte Eisenstern höflich zu und preschte dann aus der Höhle, nicht auf die rutschigen Steine achtend.

„Also in drei Sonnenuntergängen dann?"

Sie neigte zustimmend und ein breites Lächeln schlich sich auf das Gesicht des Schwarzen.

„Wir sehen uns bald, Eisenstern, ich verspreche es dir."

Dann jagte auch er aus der Höhle und hinter seinem Anführer hinterher.

Auf dem Weg zurück zum Lager dachte er darüber nach, was er gerade tat.

Hinterging er nicht seinen Clan? Er war ein Heiler, er durfte keine Gefährten haben! Außerdem noch mit der Anführerin eines anderen Clans. Der Anführerin!

Trauer krallte sich in sein Herz. Er konnte sich dieser Kätzin nicht entziehen, sie machte ihn süchtig.

Im Lager stellte nur ein Satz, den eine vollkommen aufgelöste Blaubeerpfote von sich gab, sein Leben noch mehr auf den Kopf.

„Zedernstern hat versucht, Jasminhimmel zu entführen und wir brauchen dringend ein neues Lager."

———~———

Ahoi!

Jetzt ist 23:58 Uhr am 31. 07. 2023. Heute ist Harry Potter 43 Jahre alt geworden! Happy Birthday!

*Und das ist das vierte und letzte Kapitel, das ich heute veröffentliche ^^*

Gute Nacht, eure Kapitänin Wolke <3

• 3.7 •

Abendpfotes Herz klopfte laut in seinen Ohren, als Feuerstern und Eiswald ihnen verkündeten, was sie zu tun hatten. Ein halber Mond war vergangen, seit es den FlutClan gab und Eiswald zum Zweiten Anführer unter Feuerstern geworden war.

Heute war nun der große Tag, auf den er und seine Mitschüler Blaubeerpfote und Zapfenpfote sich mondelang vorbereitet hatten. Ihre Kriegerprüfung.

„Zuerst wird eure Jagdfähigkeit geprüft, indem ihr einzeln nach Beute sucht und, um zu bestehen, mindestens drei Fische und einen Vogel erwischt. Bei der Fischjagd dürft ihr euch absprechen, müsst aber, wenn ihr es tut, neun Fische erbeuten.

Danach beobachten wir, wie ihr euch in der Geländekunde schlagt. Wir haben verdächtige Spuren vorbereitet, bei der Ende ihr auf einen Gegner trefft, den ihr besiegen müsst. Schafft ihr eine Disziplin nicht, müsst ihr sie nachholen."

Der hellorangene Schüler nickte und schabte mit seinen Krallen über den Boden.

„Nun denn, dann legt los!"

Neben ihm jagten seine Freunde aus dem Lager und bereits kurze Zeit später ging jeder von ihnen seine eigenen Wege, gewillt, das Beste aus sich herauszuholen.

Der junge und dennoch bereits riesige, hellorangene Kater streckte seine Schnauze hoch und witterte mit offenem Maul nach jedem kleinen Beutetier in seiner Umgebung.

Eine Wühlmaus in einem Busch, ein Eichhörnchen auf einer Erle. Eine Drossel nicht weit entfernt von ihm.

Perfekt. Der Singvogel würde eine großartige Beute abgeben. Nun musste er ihn nur noch fangen. Darin gestaltete sich dann die Herausforderung, denn sobald sich der Schüler dem Tier auf wenige Schwanzlängen genähert hatte, schlug der Wind um und Abendpfote wusste, er hatte nur diese eine Chance.

Mit einem mächtigen Satz schnellte er in die Luft, der fliehenden Drossel hinterher und mit einem schrillen Trillern von Seiten des Vogels stürzten sie zu Boden. Ohne zu Zögern, brach er ihm das Genick und erlöste ihn damit.

„Danke, SternenClan, für diese Beute."

Die Frischbeute zwischen den Zähnen, zog er sie zu einem tiefhängenden Farn und scharrte ein paar vom andauernden Regen aufgeweichten Blätter über seinen Fang. Mit einem erleichterten Seufzen machte er sich auf den Weg zum Wasserfall, den sie den Sturmfall genannt hatten, da er wie ein Sturm die Felsen hinunterrauschte.

Er war ihr Hauptjagdgrund, da im ruhigen Becken, in das die Wassermassen einschlugen, bevor sie dem Rubin weiter in Richtung Sternenfall folgten, scheinbar unendlich viele Fische lebten. Mottenfluch hatte bereits die Vermutung geäußert, dass hinter den tosenden Fluten ein unterirdischer Fluss die Fische brachte und sie eigentlich an einem anderen Ort lebten.

Niemand von ihnen hatte bisher einen Weg hinter den Sturmfall gefunden und deshalb hatte auch noch niemand ihre Theorie überprüfen können, aber der Schüler war sich sicher, auch das würden sie noch herausfinden.

Geübt setzte er seine Pfoten in die Einkerbungen in der Schluchtwand, die zum Rubin und dem Wasserbecken, auch Schattenbecken genannt, hinunterführten. Sie mussten den gefährlichen Weg jedes Mal auf sich nehmen, doch der Fels war stark und Katzen, die vor unzähligen Monden hier gejagt haben mussten, hatten bereits sichere Wege im Stein geschaffen.

Urplötzlich unterbrach ein lauter Donnerschlag das Tosen des Wasserfalls und Abendpfote verlor vor Schreck sein Gleichgewicht.

Er rollte den schmalen Weg hinunter und bevor er in die tosenden Fluten stürzen konnte, grub er seine Krallen in einen Felsvorsprung. Mit einem schmerzerfüllten Jaulen schaffte er es, sich abzubremsen. Seine Ballen waren wund, aufgeschürft und bluteten.

„Mäusemist", miaute er, als er es endlich geschafft hatte, wieder sicheren Boden unter die Pfoten zu bekommen. Mit verwirrten Blick bemerkte er, dass er sich nicht mehr auf den gewohnten Pfaden befand.

Er war wohl irgendwo hinuntergestürzt, denn vor ihm öffnete sich eine große, einladende Höhle, von der an einigen Stellen Gänge abgingen. Mit Erstaunen betrat er einen der hinteren und entdeckte einen gut geschützten Platz, an dem vor der Höhlenöffnung in Richtung Schlucht dicke Hängepflanzen wuchsen, aber dennoch viel Licht hineinkam.

Abendpfote schnurrte laut. Das würde eine ausgezeichnete Kinderstube abgeben und er konnte sich bereits vorstellen, wie er irgendwann diese Höhle betrat und seine eigenen Jungen ihm entgegenspringen würden.

Mit einem Kopfschütteln und einem sanften Lächeln auf der Schnauze verließ er den Bau wieder und bemerkte, dass sich die Schatten am Eingang der Haupthöhle bereits verschoben hatten. Er musste sich beeilen, damit er seine Kriegerprüfung noch schaffte!

Ein letzter, bedauernder Blick in Richtung der anderen Gänge und ein stilles Versprechen, dass er bald zurückkehren würde, dann verließ er die große Höhle und fand sich auf dem Felsvorsprung wieder, auf dem er gelandet war.

Nach rechts und links blickend, stellte er fest, dass er bei seinem Sturz scheinbar nur einen kleinen Vorsprung überwunden hatte, auf den er nur wieder hinaufspringen musste. Er hoffte einfach, keiner seiner Prüfer hatte den kleinen Stunt gesehen, den er vorher abgezogen hatte.

Dem war scheinbar nicht so, denn als er lange nach Sonnenhoch zwei große und einen kleineren Fisch den schmalen Felsgrad hinaufschleppte, nahm er das erste Mal Eiswald wirklich wahr. Der

Zweite Anführer kam zu ihm herunter und nahm ihn ohne einen einzigen Kommentar einen Teil seiner Last ab.

Sie versteckten die Fische in einem kühlen Erdloch und mit einem anerkennenden Nicken miaute der weißgraue Kater: „Gut gemacht. Davon wird der Clan sicher satt! Such nun von hier Mottenfluchs Fährte und spüre sie auf. Sie wird deine Kampfprüfung abnehmen."

Mit aufgestellten Ohren und leicht geöffnetem Maul witterte der Schüler und schnell fand er den Geruch der Kriegerin. Leise schlich er vorwärts und folgte der Fährte in den ehemaligen WolkenClan-Wald.

Ein fast unhörbares Rascheln, dann griff sie an. Mit einem Fauchen stellte der Schüler sich der cremefarbenen Kätzin und sprang sie an. Ein kleines Zucken nach rechts zeigte ihm, wohin sie ausweichen würde und er versuchte, seine Flugbahn dementsprechend anzupassen.

Mit einem Jaulen krachte er in sie hinein. Er hatte es geschafft, sie auszutricksen!

Sie wurde schlaff, doch auch dieser Versuch ging ins Leere. Mit einer Pfote an ihrer Kehle und der anderen auf ihrem Brustkorb hielt der Hellorangene die Kriegerin in Schach, die nach wenigen Sekunden nickte.

„Du hast bestanden."

Abendpfote ließ Mottenfluch los und sie richtete sich auf, ein stolzes Funkeln in den Augen.

„Das war sehr gut! Besonders, als du meinen Trick erkannt hast und nicht nach rechts, sondern nach links gesprungen bist!"

Mit einem glücklichen Schnurren in der Kehle kehrten sie ins Lager zurück, wo Blaubeerpfote und Zapfenpfote bereits auf ihn warteten. Beide grinsten breit und schienen bestanden zu haben, so wie er!

„Herzlichen Glückwunsch, ihr drei. Eure Zeremonie wird bei Sonnenuntergang stattfinden."

Feuerstern neigte seinen Kopf und die drei Schüler sahen sich aufgeregt an. Zapfenpfote war schließlich der Erste, der seine Sprache wiederfand.

„Könnt ihr das glauben? Wir werden Krieger! Die ersten neuen im FlutClan!"

Blaubeerpfote war blass um die Nase und schien diese Vorstellung eher zu fürchten. Auch Abendpfote hatte nun, wo der braungetigerte Kater es erwähnte, ein mulmiges Gefühl im Bauch.

War es dann besiegelt, dass sie ein neuer Clan waren, obwohl noch nicht einmal zur Großen Versammlung gegangen waren?

Die Entscheidung lag nun nicht mehr in ihren Pfoten. Der SternenClan würde wählen, ob sie angenommen wurden oder nicht.

Die drei pilgerten zum Frischbeutehaufen, suchten sich eine große Forelle und setzten sich damit an der Rand der Lichtung, auf der sie vor fast vier Monden ihr Lager aufgeschlagen hatten, die sich aber immer noch nicht wie ein richtiges Zuhause anfühlte.

Nachdem sie sich den Fisch geteilt hatten, gaben sie sich gegenseitig die Zungen und spekulierten weiter über potentielle Kriegernamen. Der Hellorangene jedoch war nicht bei der Sache.

Abendpfote grübelte, ob er Feuerstern von seiner Entdeckung berichten sollte, doch er haderte. Am Liebsten wollte er die Höhlen zuerst Blaubeerpfote zeigen. Sie war seine beste Freundin und stand ihm näher als sonst irgendwer.

Es fühlte sich falsch an, sofort das Geheimnis preiszugeben.

Aber was, wenn er es ihr morgen, nach der Nachtwache, zeigen würde? Dann konnten sie in Ruhe alle Höhlen auskundschaften und am Abend von ihrem „Fund" erzählen.

Die Sache war beschlossen. Morgen bei Sonnenhoch.

„Alle, die bereits schwimmen können, versammeln sich beim Blitzbaum zu einer Clanversammlung!"

Sofort sprangen Zapfenpfote, Blaubeerpfote und Abendpfote auf, fuhren sich mit den Zungen noch einmal durch ihr Fell und setzten sich ganz vorne in die erste Reihe.

Mottenfluch, Ginsterzunge und Fichtenasche kamen hinüber, während Jasminhimmel versuchte, Rußjunges und Federjunges voneinander zu trennen. Die beiden Streithähne drehten sich beleidigt die Rücken zu, während Hummeljunges zusammengekauert am Boden saß und ihre großen, grünen Augen über den Clan schweiften.

Artemis und Buntspecht, ein Einzelläufer, der sich dem Clan vor wenigen Sonnenhochs erst angeschlossen hatte, richteten ihre Blicke nach vorne und auch Rosenpfote und Farnpfote waren endlich still.

„Wir haben heute die große Ehre, drei neue Krieger in unsere Reihen aufnehmen zu dürfen. Zapfenpfote, tritt vor."

Der Braungetigerte trat mit stolzgeschwellter Brust nach vorne und Feuerstern miaute: „Ich, Feuerstern, Anführer des FlutClans rufe meine Kriegerahnen an und bitte sie, auf diesen Schüler herabzublicken. Er hat hart trainiert, um eure edlen Gesetze zu erlernen, und ich empfehle ihn euch nun als Krieger.

Zapfenpfote, versprichst du, das Gesetz der Krieger einzuhalten und den Clan zu beschützen und zu verteidigen, selbst wenn es dein Leben kostet?"

Zapfenpfote nickte und sprach mit fester Stimme: „Ich verspreche es."

„Dann gebe ich dir, mit der Kraft des SternenClans, deinen Kriegernamen. Zapfenpfote, von diesem Augenblick an wirst du Zapfenfeuer heißen. Der SternenClan ehrt deinen Mut und deine Freundlichkeit und wir heißen dich nun als vollwertigen Krieger im FlutClan willkommen."

Abendpfote und Blaubeerpfote jaulten beide gleichzeitig glücklich den Namen ihres Freundes in den Himmel und bald schon stimmte der Clan mit ein.

„Zapfenfeuer! Zapfenfeuer!"

„Nun denn, Abendpfote, tritt vor."

Der Schüler schluckte und atmete tief ein. Er schaffte das.

„Ich, Feuerstern, Anführer des FlutClans rufe meine Kriegerahnen an und bitte sie, auf diesen Schüler herabzublicken. Er hat hart trainiert, um eure edlen Gesetze zu erlernen, und ich empfehle ihn euch nun als Krieger.

Abendpfote, versprichst du, das Gesetz der Krieger einzuhalten und den Clan zu beschützen und zu verteidigen, selbst wenn es dein Leben kostet?"

Abendpfote war sich sicher, ja, er würde es, bis an sein Lebensende.

„Ich verspreche es."

„Dann gebe ich dir, mit der Kraft des SternenClans, deinen Kriegernamen. Abendpfote, von diesem Augenblick an wirst du Abendlicht heißen. Der SternenClan ehrt deine Lernbereitschaft und deine Treue und wir heißen dich nun als vollwertigen Krieger im FlutClan willkommen."

Er leckte die Schulter des Anführers und seine Schnauze verzog sich zu einem Lächeln, als seine Freunde seinen Namen riefen.

„Abendlicht! Abendlicht!"

Nun fehlte nur noch die graugetigerte Kätzin.

„Blaubeerpfote, tritt vor."

„Ich, Feuerstern, Anführer des FlutClans rufe meine Kriegerahnen an und bitte sie, auf diese Schülerin herabzublicken. Sie hat hart trainiert, um eure edlen Gesetze zu erlernen, und ich empfehle sie euch nun als Kriegerin.

Blaubeerpfote, versprichst du, das Gesetz der Krieger einzuhalten und den Clan zu beschützen und zu verteidigen, selbst wenn es dein Leben kostet?"

„Ich verspreche es."

„Dann gebe ich dir, mit der Kraft des SternenClans, deinen Kriegernamen. Blaubeerpfote, von diesem Augenblick an wirst du Blaubeerherz heißen. Der SternenClan ehrt deine liebevolle Art und deinen Orientierungssinn und wir heißen dich nun als vollwertigen Krieger im FlutClan willkommen."

Abendlicht glaubte nicht, dass er jemals so glücklich gewesen war. Seine beste Freundin hatte einen wunderschönen Kriegernamen bekommen, er war Krieger und sie lebten in Sicherheit.

Jetzt gab es nur noch eins, was er tun musste.

„Blaubeerherz! Blaubeerherz!"

Die Sterne erhoben sich hoch am Firmament und der Vollmond stand über ihnen, als sie glückstrunken schließlich vor dem Eingang des Lagers saßen und schweigend Nachtwache hielten.

Abendlicht lächelte in sich hinein, während leise die Blätter der Bäume rauschten und von Ferne der Lärm der Großen Versammlung zu ihnen hinüber schallte.

Am nächsten Morgen fing der junge Krieger Blaubeerherz ab und bedeutete ihr, still zu sein. Der Rest des Clans schlief noch, Fichtenasche hatte sie schließlich aus ihrer Wache erlöst und in ihre Nester geschickt.

Er dachte jedoch nicht daran, jetzt einzuschlafen und führte seine Freundin durch den Schmutzplatztunnel hinaus in den Wald.

„Komm, aber sei leise. Ich möchte dir etwas zeigen, was ich gestern entdeckt habe."

Seine Aufregung hielt ihn wach und noch bevor die Sonne vollständig aufgegangen war, erreichten sie den Sturmfall. Mit geübten Pfotenschritten machten sie sich an den Abstieg, bogen zu Blaubeerpfotes offensichtlicher Verwirrung aber an einer Stelle ab, an der der FlutClan normalerweise noch geradeaus lief.

„Siehst du den Vorsprung da vorne? Da müssen wir hin, du musst

also ein kleines Stück überspringen. Ich warte auf der anderen Seite auf dich, ja?"

Sie nickte und Abendlicht sprang mit Leichtigkeit hinüber. Er merkte, dass sie keine Probleme zu haben schien, denn schon nach wenigen Mäuseherzschlägen hatte sie die Lücke überwunden.

Sie waren nun etwas weiter vom Sturmfall entfernt und es wurde ruhiger. Sanft führte der hellorangene Kater seine Freundin zu der Höhle und miaute mit einem breiten Grinsen: „Ich habe unser zukünftiges Lager gefunden. Es ist geschützt vor Wind, Angreifern und Flutwellen. Mehr brauchen wir nicht, oder?"

Die Graugetigerte schnurrte und sah sich mit großen Augen um.

„Bisher habe ich aber nur einen Gang erkundet. Wir können uns gemeinsam umsehen, wenn du möchtest."

Sie nickte überwältigt und mit einem Schwanzschnippen betrat der Kater die zukünftige Kinderstube.

„Schau dir das an. Wäre das eine gute Kinderstube?"

Mit einem Schnurren, so leise nur wie ein Windhauch, lehnte die Kätzin ihren Kopf an seine Schulter.

„Stell dir vor, unsere Jungen würden hier aufwachsen."

Für einen kurzen Moment glaubte Abendlicht tatsächlich, er höre das Maunzen von jungen Kätzchen und atmete die warme, milchige Luft der Kinderstube ein.

Sein Schweif umrankte den von Blaubeerherz und für eine Weile standen sie einfach nur so da, ließen die Vorstellung einer gemeinsamen Zukunft auf sich wirken.

Schließlich miaute er zögernd, aber dennoch hoffnungsfroh: „Das wäre wundervoll, Blaubeerherz. Das wäre es in der Tat."

Die graugetigerte Kriegerin richtete ihren Kopf neugierig wieder auf den Gang zur Haupthöhle und er merkte ihr an, dass ihre Aufmerksamkeitsspanne zur Neige ging.

„Wir können auch die anderen Höhlen erkunden, wenn du möchtest."

Blaubeerherz sprang durch den Gang hinaus und sauste in den Nächsten hinein, wo sie einen überraschten Ruf ausstieß.

„Abendlicht, komm mal her und schau dir das an!"

Er lief zu ihr, mit ein wenig mehr Geduld in den Tatzen, und seine Augen weiteten sich vor Erstaunen.

Die kühle Höhle war ein wenig tiefer gelegen als die Haupthöhle und Licht fiel nur durch einen langen, schmalen Riss in der Wand hinein. Viele Nischen und Vorsprünge bedeckten die kühle, sonnenabgewandte Seite des späteren Baus und dicke Flechten wuchsen an der Wand, auf die das Sonnenlicht und in der Nacht auch das Mondlicht fallen würde.

Es würde einen wundervollen Heilerbau abgeben, beschlossen sie, ohne zu zögern.

„Lass uns weiter. Schwarzwasser wird sich hier schon heimisch einrichten."

Die nächste Höhle, die sie entdeckten, würde zu einem optimalen Ältestenbau eingerichtet werden können. Weiches Moos bedeckte den Boden und eine große Öffnung in die Richtung des Sternenfalls, wie Blaubeerherz aufdeckte, ließ frische, jedoch von der Thermik angewärmte Luft in den Bau strömen.

Vier Gänge waren ihnen bisher unbekannt, wie Abendlicht schnell feststellte. Einer führte zu einer kleineren, unspektakulären Höhle, die in Richtung Sturmfall ausgerichtet war, jedoch nur kleine Löcher besaß, durch die wenig Lärm eindrang.

Bald vermutlich der Schülerbau, den die Schüler ausschmücken durften, wie sie wollten.

Der Nächste entpuppte sich als guter Anführerbau, wo sogar der Gefährte oder die Gefährtin schlafen konnte.

Es war eine geräumige Höhle mit einer Quelle, die in einem Bach

durch den Bau und dann seitwärts aus einer Öffnung im Fels hinausfloss, und einer großen Öffnung, die Feuerstern vom Sturmfall bis zum Sternenfall blicken lassen würde.

Das letzte, was nun fehlte, war der Kriegerbau und auch da wurden die beiden jungen Krieger nicht enttäuscht. Das Höhlensystem schien wie auf den FlutClan zugeschnitten, denn die Jäger würden jeder eine eigene, mit Moos ausgepolsterte Kuhle haben, in der sie in der Nacht ruhige Träume haben konnten.

Abendlicht war sich sicher, der SternenClan hatte irgendwie seine Pfoten im Spiel gehabt, damit er diese Höhle fand.

Der letzte Gang führte zu einem leuchtenden, unterirdischen See, der perfekt sein würde, um den Jungen das Schwimmen beizubringen.

Blaubeerherz war nicht mit hinuntergekommen, denn sie hatte etwas gerochen und war lieber dem Beutegeruch gefolgt.

Als der hellorangene Krieger gerade wieder den Weg zu ihr hinauf einschlagen wollte, ertönte ein Zischen zwischen einigen Steinen, die am Rand des Ganges lagen. Panik flutete das Herz des Kriegers.

Eine dünne, braune Schlange wand sich zwischen den Felsen hervor und zischelte drohend. Er wich mit einem angsterfüllten Schrei zurück. Vor den Bodenkriechern fürchtete er sich mehr als vor irgendetwas sonst.

Die graugetigerte Kätzin erschien oben im Gang und erfasste die Situation sofort. Mit einem wütenden Zischen schnellte die Schlange nach vorne und als Abendlicht gerade noch den spitzen Zähnen ausweichen konnte, verlor er den Boden unter den Pfoten.

Er rutschte an den feuchten Felsen ab, verlor den Halt.

Und spürte, wie sich schmale, gebogene Fänge in seine Pfote bohrten.

Dann schlug er auf das eiskalte Wasser auf und sein Körper wollte sich nicht bewegen, wollte nicht die geübten Schwimmzüge ausführen, die er im Schlaf beherrschte. Der Drang zu atmen wurde

immer größer, doch bevor ihm nachgab, packte ihn jemand am Nackenfell und zog ihn aus dem See.

Blaubeerherz. Sie hatte ihn gerettet. Die Schlange war zweigeteilt worden, der lange, dünne Körper war auf dem Stein gelandet, während der Kopf irgendwo im See versank. Mit einem Schluchzen presste die Kriegerin ihren Kopf gegen sein tropfnasses Brustfell.

„Ich dachte, ich würde dich verlieren! Tu sowas nie wieder, hörst du, du dummes Fellknäuel?"

Auch Abendlicht schluckte nun schwer und konnte kaum noch verhindern, dass ihm ein Wimmern entwischte.

„Das werde ich nicht. Ich kann dich nicht einfach zurücklassen, das weißt du doch. Gefährten für immer?"

„Gefährten für immer, ja."

Ein erleichtertes Lächeln umspielte ihr Maul und der Hellorangene spürte kurz, wie ihm schwindlig wurde, tat es jedoch als Schwächeanfall ab.

„Kehren wir ins Lager zurück und zeigen den anderen unsere Entdeckung, komm."

Seine Freundin zog ihn mit sich und bereits nach wenigen Minuten näherten sie sich dem Lager. Abendlicht fühlte sich unwohl. Alles schien sich zu drehen, sein Kopf brummte, als hätte jemand einen Bienenschwarm darin losgelassen und er spürte seine linke Hinterpfote nicht mehr.

Blaubeerherz sah sich besorgt zu ihm um und ihre schreckgeweiteten, dunkelblau-violetten Augen waren das letzte, was er erblickte, bevor die Taubheit von seinem Schädel Besitz ergriff und er wie ein vom Blitz getroffener Baum zu Boden sackte.

Dunkelheit umfing ihn und alles wurde still.

Totenstill.

———〜———

Ahoi!

Was für ein Ende, oder? Was denkt ihr, was ist wohl passiert? Wird Abendlicht es überleben? Und wann geht es eigentlich auf die erste Große Versammlung?

All diese Fragen werden in 3.8 und 3.9 aufgelöst, also müsst ihr nicht lange warten :)

Einen schönen Abend euch allen, eure Kapitänin Wolke <3

• 3.8 •

***Triggerwarnung** : Trauma, Selbsthass, Mobbing, Selbstverletzung (nur klein, aber trotzdem nennenswert)*

Bitte, wenn ihr euch selbst verletzt, daran denkt, oder es bereits getan habt: Holt euch Hilfe!
Es gibt viele, gute Psychotherapeuten oder auch einfach anonyme, kostenlose Telefondienste, aber bitte, nehmt sie in Anspruch!

———~———

„Schwarzwasser! Feuerstern! Ich brauche Hilfe, schnell!"

Hummeljunges wimmerte und presste sich auf den Boden. Hilfe, das war ein Wort, das sie zu fürchten gelernt hatte.

Jemandem, der Hilfe brauchte, ging es nicht gut. Jemand, der Hilfe brauchte, konnte sterben. Ihre Mutter hatte Hilfe gebraucht.

Und keiner hatte sie aufgehalten, die junge Kätzin wusste das ganz genau. Die Mitglieder des FlutClans waren für sie da gewesen, aber selbst in der Erinnerung ihrer Wurfgefährten verblasste das traumatisierende Ereignis langsam.

Für Hummeljunges war es, als ob es gestern stattgefunden hätte.

Hummeljunges hatte nicht nur ein gutes Gedächtnis, sie konnte sich an alles erinnern. Und das war eine Folter. Jede Nacht hatte sie den selben Traum, jede Nacht das selbe Horrorspiel vor ihren Augen. Und nie endete es gut.

Unbemerkt von allen kroch sie näher an den Anführerbau heran, in dem Blaubeerherz Feuerstern gerade die Situation in wenigen Worten zusammenfasste.

„Abendlicht hat mir ein Höhlensystem, ein perfektes neues Lager für uns, gezeigt und wurde dabei von einer Schlange überrascht, die ihn gebissen hat. Jetzt liegt er vor dem Lagereingang und rührt sich

nicht mehr!"

Noch mehr Panik durchflutete ihr Herz und sie wimmerte auf. Das Bild ihrer Mutter tauchte wieder vor ihren Augen auf.

Blaubeerherz und Feuerstern wurden still und die graugetigerte Kätzin sah hinaus, entdeckte Hummeljunges und lächelte warm. Dann nahm sie sie am Nackenfell und trug sie in den Anführerbau hinein.

Die kleine, graue Kätzin kuschelte sich verängstigt an das Bauchfell der ihrer Meinung nach mächtigsten Kriegerin des ganzen Clans.

Die dunkelblau-violetten Augen wurden ganz sanft und Blaubeerherz ringeltet ihren Schweif um sie wie eine schützende Höhle. Erst dann fühlte sich die Kleine sicher.

Hummeljunges wimmerte leise und presste sich an das weiche Bauchfell der Kriegerin, die später eine wirklich gute Königin abgeben würde.

„Wird Abendlicht sterben?", fragte sie mit großen, schreckgeweiteten Augen.

Blaubeerherz' Ohren zuckten traurig und auch Feuerstern hatte einen unsicheren Ausdruck auf dem Gesicht.

„Es hängt davon ab, ob die Schlange sehr giftig war oder nicht. Und wie viel Gift er abbekommen hat, Kleines."

Hummeljunges war nach jaulen zumute. Was, wenn der Kater, der immer mit ihr gespielt hatte, sie getröstet hatte, wenn sonst niemand realisiert hatte, dass es ihr schlecht ging, starb?

Sie wollte es sich nicht ausmalen und ungewollt tauchte Silberstern in ihrem Gedächtnis auf. Kühl, beherrscht, kein Mauseschwanz Trauer auf ihrer Schnauze sichtbar. Und sie zwang sie, das schreckliche Erlebnis noch einmal zu durchleben.

Niemand schien zu verstehen, dass Hummeljunges' Erinnerung wie Treibsand war. Sie nahm alles in sich auf und konnte es jederzeit abrufen.

Vorteile hatte es ihr jedoch noch nie gebracht. Sie verfluchte ihr Gedächtnis, warum konnte sie nicht ein wenig mehr wie ihre Wurfgefährten sein?

Sie waren stark, mutig und vergaßen langsam, was ihnen angetan worden war.

Sie waren wahre Krieger.

Aber was war Hummeljunges? Sie wollte keine Heilerin werden, sie wollte auch Kriegerin sein. Gleichzeitig hatte sie Angst, dass jemand starb.

„Hummeljunges, hör mir mal zu."

Die junge Kätzin zuckte zurück und presste sich auf den Boden, als sich die himmelblauen Augen des FlutClan-Anführers in ihre grünen Iriden bohrten und seine Aufmerksamkeit ganz ihr galt.

Unwohl wimmerte sie leise und mit weit aufgerissenen Pupillen wich sie vor ihm zurück, presste sich noch näher an Blaubeerherz' Bauchfell.

Schneehummel hatte sie auch so angesehen. Sie hatte ihre Aufmerksamkeit nur auf Hummeljunges gerichtet, das Junge erinnerte sich noch an jeden der dunkelblauen Streifen in den Augen ihrer Mutter.

Und dann hatte sie sich hinuntergebeugt und ihr ins Ohr geflüstert, die zwei Sätze, die sie nie wieder vergessen würde.

„Du allein, du nutzloses, verräterisches Biest, bist schuldig an meinem Tod. An deinen Pfoten klebt mein Blut."

Eine solche Abscheu hatte sie auch vorher schon genutzt, wann immer sie mit Hummeljunges gesprochen hatte. Aber diese wenigen Worte würden ihr immer im Gedächtnis bleiben.

An ihren Pfoten klebte das Blut ihrer Mutter.

Ihrer graugetigerten Wächterin schien es nun genug.

„Siehst du nicht, dass du ihr Angst machst? Sie hat ein verdammtes fotografisches Gedächtnis und du benimmst dich gerade vermutlich genau wie Schneehummel oder meine äußerst sensible Mutter.

Außerdem wird sie sich, wie du scheinbar noch nicht realisiert hast, ihr ganzes Leben an das traumatisierendste Erlebnis erinnern können und nie fähig sein, es richtig zu verarbeiten! Du bist ein echtes Flohhirn, Feuerstern!

Lass uns gehen, Hummeljunges. Wir können auf der Lichtung etwas spielen, wie wäre das? Das würde uns beiden guttun."

Die kleine, graue Kätzin nickte langsam und vorsichtig verließ sie das schützende Nest, das Blaubeerherz für sie gebildet hatte.

Als Feuerstern sich neben ihr aufrichtete, stieß sie ein ängstliches Fiepen aus und rannte aus dem Bau, direkt in die Pfoten von Schwarzwasser.

„Abendlicht geht es besser, Hummeljunges, und er würde sich sicher über einen Besuch von dir freuen", raunte er geheimnistuerisch in ihr Ohr und lächelte.

„Es war nur eine Lähmungserscheinung, die manchmal mit Schlangenbissen auftritt. Mach dir also keine Sorgen, heute bei Sonnenuntergang sollte er wieder auf den Pfoten sein. Du kannst ihm natürlich helfen, schneller wieder fit zu werden, indem du mit ihm spielst."

Sofort lief das Junge zum hellorangenen Kater in den Heilerbau. Tatsächlich, der Krieger saß aufrecht in seinem Nest und Hummeljunges schnurrte glücklich.

„Abendlicht! Dir gehts wieder gut!"

Sie stürzte sich zu ihm, presste ihren Körper gegen sein Bauchfell. Erst da spürte sie, wie sehr sie selbst zitterte.

Die Aufregung war wohl zu viel gewesen, denn ihre Beine klappten unter ihr zusammen und sie steckte ihre Nase tief in das Fell des Kriegers, um den familiären Duft aufzunehmen.

„Shh. Es ist alles gut, Hummeljunges. Mir geht es wieder gut. Schlaf eine Runde, Blaubeerherz und ich passen auf dich auf."

Dankbar rollte sich die kleine Kätzin dicht am Bauchfell des Kriegers zusammen.

Die Träume umfingen sie beinahe schon ironisch schnell. Es schien, ihr Geist wollte sie quälen.

„Biest, zurück in dein Nest, sofort."

Eine tiefe, unfreundliche Stimme.

„Wir wollen dich hier nicht, Biest! Wir spielen alleine."

Wolkenjunges und Blütenjunges. Zwei ältere Jungen, jeweils Geschwister von Zapfenjunges und Farnjunges.

„Niemand will dich, Biest! Deine Wurfgefährten sind so viel lieber und freundlicher. Wieso enttäuscht du uns?"

„Federjunges ist ein großer Denker, er wird sicherlich irgendwann ein guter Stratege!"

„Rußjunges ist kräftig und mutig, sie lässt sich nie unterkriegen!"

Mit einem Wimmern riss Hummeljunges die Augen auf. Auch jetzt, obwohl die bösen Worte schon vor Monden gesagt worden waren, waren sie ihr frisch im Gedächtnis.

Besorgt blickten zwei Augenpaare auf sie hinunter und sie bemerkte, dass Blaubeerherz und Abendlicht die ganze Zeit bei ihr gewesen waren.

„Wieso seid ihr hier? Wolltet ihr nicht spielen? Ich bin mir sicher, Rußpfote und Federpfote sind spannender als ich. Ihr müsst keine Zeit mit mir verbringen."

Sie duckte sich in das Nest im Heilerbau und bedeutete ihnen, sie sollten gehen. Doch die beiden Krieger sahen sich kurz an und blieben sitzen. Schließlich ergriff Blaubeerherz das Wort.

„Hummeljunges", das Junge blickte scheu zu ihr hinauf, „wir wollen spielen, ja, aber mit dir. Nicht mit Rußpfote, nicht mit Federpfote. Weiß der SternenClan, die beiden haben genug Freunde. Und nein, wir müssen nicht, wir wollen es."

Erstaunt und etwas verwirrt blickte Hummeljunges den zweien in die Augen.

„Meint ihr das - ernst? Ihr legt mich nicht rein, oder?"

„Auf jeden Fall, los geht's! Ich bin ein Dachs und ihr müsst mich abwehren."

Abendlicht stakste schwerfällig auf die Lichtung hinaus und brummte unverständlich vor sich hin. Blaubeerherz zwinkerte Hummeljunges kurz zu und schlich dann um den hellorangenen Kater herum.

Mit einem Schrei stürzte sie sich auf ihn und die kleine, graue Kätzin tat es ihr, wenn auch zurückhaltender, gleich.

Sie schlug mit ihren Pfoten auf die Flanke des „Dachses" ein und er sackte geschlagen in sich zusammen. Abendlicht stöhnte und miaute: „Ich wurde geschlagen von diesen zwei Kätzinnen, oh nein! Sie haben mich besiegt!"

Hummeljunges erschrak und wimmerte leise, als er die Augen verdrehte und seine Zunge aus seinem Maul hing. Hatte sie ihn umgebracht?

Doch schließlich erkannte sie, dass er es nicht ernst meinte! Er schauspielerte nur! Erleichtert drückte sie sich in seine Seite und schlang ihren Schwanz um ihren Körper.

Plötzlich trat Feuerstern auf Lichtung und jaulte: „Alle, die schwimmen können, versammeln sich auf der Lichtung!"

Abendlicht hob den Kopf, setzte sich auf und schlang seinen Schweif beschützerisch um Blaubeerherz und Hummeljunges, die mit großen Augen auf den FlutClan-Anführer starrte.

Immer mehr Katzen tauchten auf, Ginsterzunge, Jasminhimmel und

Fichtenasche hatten sich bei der Kinderstube die Zungen gegeben. Buntspecht und Rußpfote waren Kampftechniken durchgegangen und unterbrachen nun ihr Training, während Mottenfluch und ihr Schüler Federpfote mit Beute beladen ins Lager stolperten.

Artemis, Eiswald und Gewittermond unterbrachen ihre Diskussion und gesellten sich zu Zapfenfeuer, der Hummeljunges immer wieder skeptische Blicke zuwarf.

Rosenpfote hingegen wich den grünen Augen des Jungen aus, während Farnpfote zur sehr mit seiner Fellpflege beschäftigt war, um irgendetwas zu bemerken, das um ihn herum geschah.

Feuerstern richtete sich hoch auf und selbst Farnpfote schien auf ihn aufmerksam zu werden.

„Wie einige vielleicht bereits mitbekommen haben, werden wir in ein neues Lager umziehen. Da Eiswalds Patrouille eben DonnerClan-Spuren an der Grenze aufgefunden haben, ist es wohl schneller nötig als gedacht. Es tut mir sehr leid, euch das mitteilen zu müssen, aber wir ziehen noch vor Sonnenuntergang in die Höhlen."

Hummeljunges duckte sich verängstigt. Der DonnerClan hatte mit allem begonnen und ihr Vater Quarzstein war von einem DonnerClan-Kater getötet worden. Das konnte nichts gutes bedeuten.

„Eine meiner schöneren Aufgaben ist es, neue Schüler zu ernennen. Und da diese Zeremonie schon lange überfällig ist, bitte ich nun Hummeljunges, komm zu mir nach vorne."

Die kleine, graue Kätzin riss panisch die Augen auf und machte sich ganz klein. Sie konnte nicht nach vorne, auf keinen Fall! Dann läge alle Aufmerksamkeit auf ihr, genauso wie sie es getan hatte, wann immer Schneehummel sie mal wieder vor allen zusammengestaucht hatte.

All die gehässigen Kommentare, die Sticheleien, die abfälligen Blicke kamen ihr in den Sinn. Da spürte sie plötzlich, wie sie jemand sanft auf die freie Fläche vor Feuerstern geleitete.

Mit schreckgeweiteten Pupillen starrte sie zu Blaubeerherz empor, die ihr sanft mit dem Schweif über den Rücken strich und zu Abendlicht zurückkehrte, doch nicht, bevor sie der zukünftigen Schülerin noch ein „Du schaffst das" ins Ohr geflüstert hatte.

Die Angst durchfloss jedes von Hummeljunges' Gliedern und sie konnte nur raten, wer ihr Mentor werden würde.

„Wir haben uns heute hier zusammengefunden, um eine neue Schülerin in unseren Reihen zu empfangen. Zapfenfeuer, bist du bereit, das Amt des Mentors auf dich zu nehmen?"

Der Krieger nickte nur kurz, also fuhr Feuerstern fort.

„Hummeljunges, du bist jetzt alt genug und somit bereit, deine Ausbildung zum Krieger zu beginnen. Von heute an wirst du Hummelpfote heißen, bis du dir deinen Kriegernamen verdient hast."

Schnell stupste sie ihre Nase gegen die ihres neuen Mentors und verschwand in Richtung Schülerbau, bevor irgendjemand auch nur ihren Namen rufen konnte.

Hummelpfote drehte durch. Sie war ruhelos, die Angst trieb sie bis an die Spitze ihres geistigen Toleranzpegels. Ihr Atem ging in stoßweisen Zügen und sie fühlte sich, als wäre ihr Körper weit entfernt von ihrem Denken.

Schülerin werden bedeutete für so ziemlich jeden das schönste Ereignis in ihrem Leben, doch für die junge Kätzin war es die reinste Qual. Es würden alle Dinge von ihr, dem Biest, erwarten, die sie doch gar nicht erfüllen konnte.

Der kalte Glanz in Zapfenfeuers Augen wollte ihr nicht mehr aus dem Kopf gehen. Was war bloß sein Plan? Wollte er sie als Schülerin haben? Erwartete er etwas von ihr? Was erwartete er von ihr?

Hummelpfote zog verzweifelt die ausgefahrenen Krallen über ihre Pfote und endlich, der Schmerz brachte sie zurück in die Gegenwart.

Plötzlich war da nur noch Leere. Die Panik war verschwunden, aufgelöst, doch nichts hatte diesen nun freigewordenen Raum besetzt, es gab einfach nichts mehr.

Kein freundliches Wort, keine kleinen Gesten, nichts. Mit dem wenigen, das sie hatte, hatte sie bereits andere Löcher gestopft.

Ein *Biest*, das war sie.

Und Zapfenfeuer wusste das auch.

Als sie am Abend im neuen Schülerbau in ihrem Nest lag, konnte sie spüren, wie die Abneigung der anderen Schüler wie in Wellen gegen ihren Pelz schwappte. Rosenpfote war die einzige, die freiwillig in ihrer Nähe schlief, dennoch brachte die ältere, dunkelrote Kätzin nie mehr als ein paar schüchtern gestotterte Worte in ihrer Gegenwart heraus.

Hummelpfote wusste nicht, was sie so anders machte. Es hassten sie sowieso alle, Abendlicht, Blaubeerherz und vielleicht Schwarzwasser ausgenommen.

Und es machte ihr Angst, aber manchmal, manchmal hasste sie sich auch.

———~———

Ahoi!

Ich hoffe, ihr alle erkennt nun, warum ich Hummeljunges/Hummelpfote so unglaublich gerne mag :)

Irgendwelche Theorien für die Große Versammlung in 3.9 ?
Irgendwelche verrückten Ideen?

Ich freue mich auf eure Kommis :3

Gute Nacht, eure Kapitänin Wolke <3

PS: Ich fahre jetzt für drei Tage zu Familie und bin mir nicht sicher, wie viel ich online sein kann, also, guten Schulstart an alle, die am Montag wieder Schulanfang haben!

• 3.9 •

Nervös sah Blaubeerherz auf die anderen Clans, die sich langsam beim Versammlungsfelsen einfanden.

Dort war Eisenstern mit dem WolkenClan, da Falterstern mit dem WindClan und Schattenstern mit seinem Clan.

Nur der FlussClan und der DonnerClan fehlten noch.

Und natürlich die FlutClan-Katzen, die gerade noch zwischen den letzten mit Laub bedeckten Bäumen ihres Territoriums frierend auf den Beginn der Großen Versammlung und Feuersterns Zeichen warteten.

Sie ließ ihren Blick über ihre Clangefährten wandern.

Buntspecht focht gerade verbal ein freundschaftliches Duell mit Ginsterzunge, die mit den Augen rollte und erneut ihren Standpunkt wiederholte.

Rosenfall, vor wenigen Sonnenuntergängen erst zur Kriegerin ernannt, als sie Hummelpfote vor einem schweren Sturz gerettet hatte, flüsterte mit Schwarzwasser und Farnpfote saß unbeteiligt daneben.

Hummelpfote kauerte dicht neben Abendlicht, der ihr beruhigend über den Rücken fuhr. Die graugetigerte Kätzin warf ihrem Gefährten einen liebevollen und dankbaren Blick zu, den er mit einem sanften Lächeln erwiderte.

Die letzten vier Monde hatten der jungen Schülerin, die die beiden älteren Krieger wie ihren Augapfel beschützten, nicht gut getan. Sie war schmal, dünner als jeder andere Schüler, und furchtbar ängstlich.

Es war unverantwortlich von Feuerstern, sie mitzunehmen, doch gleichzeitig schienen Blaubeerherz, Abendlicht und fast immer auch Schwarzwasser in Sachen Hummelpfote bei allen auf taube Ohren zu stoßen.

Niemand kümmerte sich, was mit ihr geschah, Jasminhimmel und Eiswald, die gerade bei ihren zwei „unproblematischeren" Jungen saßen, waren schlicht überfordert mit der Situation und ihre Wurfgefährten grenzten sich von ihr ab, nicht willens, mit der „schwachen, ängstlichen Hummelpfote" gesehen zu werden.

Eben jene starrten nun aufgeregt auf die vielen Katzen, die sich um den mächtigen Felsen tummelten.

Artemis, Mottenfluch und Fichtenasche waren im Lager geblieben, um es zu bewachen. Zapfenfeuer und Gewittermond waren in eine angeregte Diskussion vertieft und Blaubeerherz sah, nach einem kurzen Knurren in die Richtung ihres früheren guten Freundes, wieder zu den Clans.

Er war mitverantwortlich, dass es Hummelpfote so schlecht ging, das wusste sie. Zapfenfeuer schickte sie bereits früh am Morgen auf die Jagd, verbat ihr, zurückzukommen, bevor sie nicht drei Beutestücke erwischt hatte und ihrem Trauma schenkte er nicht geringste Beachtung.

Verdammter SternenClan, er ließ sie bei Panikattacken einfach zurück und bestrafte sie sogar dafür, indem sie sich nur ein Beutestück für den ganzen Tag nehmen durfte.

Immer wieder steckten Abendlicht und sie selbst der kleinen, hellgrauen Kätzin deshalb Frischbeute zu und nahmen sie so oft wie möglich auf Spaziergänge in den Wald mit, bei denen sie einfach ein traumatisiertes und unglaublich verkuscheltes Junges sein durfte.

Gedankenversunken bemerkte Blaubeerherz erst, dass der FlussClan und kurz darauf auch der DonnerClan, eingetroffen waren, als Eiswald leise miaute.

„Macht euch bereit!"

Zedernstern, Silberstern, Falterstern, Eisenstern und Schattenstern erklommen gemeinsam den großen Stein, der wie ein Herrschersitz in der Mitte thronte. Doch bevor sie beginnen konnten, schob sich eine sechste Gestalt zwischen die Anführer und jaulte laut, sodass selbst der FlutClan jedes Wort klar verstehen konnte:

„Katzen aller Clans! Mein Name ist Feuerstern und ich bin der Anführer des FlutClans! Wir wurden vom SternenClan als neuer Clan akzeptiert."

Genau darauf hatten sie die ganze Zeit gewartet und mit dem Aufgang des silbern strahlenden Vollmondes traten sie zu den anderen Clans, die ihnen verwirrt etwas Platz machten.

„Das sind die Katzen, die den FlussClan verraten haben! Es ist kein neuer Clan, es sind die Verbannten!"

Silberstern sah gehässig zu ihnen hinunter und Blaubeerherz kroch ein kalter Schauer über den vom Blattfall-Wind ohnehin schon gekühlten Rücken.

Vorsorglich trat sie dicht an Abendlicht und Hummelpfote heran und legte sich zu ihnen auf die frostige Erde. Die kleine, hellgraue Kätzin presste sich dicht an die Pelze der beiden Krieger, während die Graugetigerte ihren Kopf auf ihre Pfoten legte.

Sanft fuhr die Zunge ihres Gefährten über ihre Ohren und die junge Kriegerin seufzte erschöpft.

„Silberstern, dabei liegst du falsch", Eisenstern war vorgetreten und ihre klare, strenge Stimme verkündete nur die Wahrheit, „der WolkenClan hat Territorium abgegeben, nachdem Feuerstern mir erzählt hat, was wirklich geschehen ist. Sie wurden verbannt, aber nur, weil du keine Veränderung wolltest."

Gemurmel brach unter den anderen Clans aus und Falterstern trat nach vorne.

„Dies ist eine Große Versammlung und manche von uns wollen Neuigkeiten hören und nicht von Kleinkriegen zwischen zwei Clans. Silberstern, Feuerstern, wärt ihr so freundlich und lasst uns mit

euren Problemen in Frieden? Herzlich willkommen an den FlutClan übrigens."

Beide Anführer starrten sich zornig an, nickten jedoch geschlagen.

Blaubeerherz sah bewundernd zur WindClan-Anführerin auf. Sie selbst hätte das vermutlich nicht geschafft.

„Im WindClan läuft die Beute gut, wir haben jedoch einen Verlust zu beklagen, der sich kurz nach der letzten Großen Versammlung zugetragen hat, nun schon zwei Monde her, wie sich sicher alle erinnern."

Blaubeerherz erkannte Fuchsfunke, eine SchattenClan-Älteste, die laut miaute: „Ihr dämlichen DonnerClan-Krieger hättet halt nicht unsere Grenzen übertreten dürfen, dann hätten auch keine Wolken den Mond verdeckt."

Zustimmendes Miauen kam von anderen aus dem SchattenClan, während Zedernstern so aussah, als hätte er ein Stück vergammelte Frischbeute verschluckt.

„Mondwolke ist in den WolkenClan gewechselt. Außerdem erwartet Heideblüte Junge von Blitzschlag."

Als Nächstes trat Zedernstern vor, der scheinbar möglichst schnell wieder fort wollte.

„Auch mein Clan ist stark und hat zwei neue Krieger, Goldfell und Tannenfunken. Außerdem hat Hauchflügel zugegeben, dass sie von unserem bei seinem Verrat verstorbenen Krieger Fuchswächter trächtig ist, daher wurde sie verbannt. Wer immer sie aufnimmt, muss gewarnt sein: Wir werden andere nicht verschonen."

Abendlicht warf Blaubeerherz einen bedeutungsschweren Blick zu und sie wusste sofort, was er meinte. Sie würden diese junge Kriegerin finden und ihr ein neues Zuhause bieten.

Eisenstern hatte unterdessen das Wort ergriffen.

„Auch wir haben nichts außergewöhnliches feststellen können und Mondwolke ist nun ein Teil unseres Clans. Schattenstern, möchtest

du fortfahren?"

Der groß, schwarze Anführer neigte den Kopf und miaute laut: „Wir haben zwei neue Krieger, denn Smaragdflamme und Rubinauge haben vor wenigen Sonnenuntergängen ihre Prüfung bestanden. Ansonsten geht es allen gut und wir sind auf die nahende Blattleere vorbereitet."

Silberstern kniff zornig ihre Augen zusammen und trug schnell ihren Bericht vor.

„Dem FlussClan geht es auch gut und Weißmeer hat ihre Pflichten wieder aufgenommen, nachdem ihre Jungen Wasserpfote, Tüpfelpfote und Lichtpfote nun sechs Monde alt sind und die Kriegerausbildung aufgenommen haben."

Feuerstern trat nun auch nach vorne und begann, den FlutClan vorzustellen, doch Blaubeerherz bekam davon kaum etwas mit.

Ihr wurde urplötzlich unglaublich schwindelig und sie wimmerte leise auf, während sich alles um sie herum drehte. Abendlicht sah sie besorgt an und fuhr hilflos mit seinen Schweif über ihren Rücken.

Schwarzwasser, der vorne bei den anderen Heilern saß, schien ihre Schmerzen bemerkt zu haben, denn er wechselte ein kurzes Wort mit Kupfermond und kam dann zu ihr hinüber.

„Hummelpfote?", miaute der Heiler sanft und leise, „ich brauche dich jetzt. Hilf mir bitte, Blaubeerherz zum Waldrand zu geleiten, ja? Und Abendlicht, du sorgst dafür, dass niemand etwas bemerkt. Ich glaube, ich weiß, was ihr Problem ist und wenn meine Vermutung wahr ist, ist sie in großer Gefahr."

In großer Gefahr? Was meinte der schwarze Kater damit? Die junge, graugetigerte Kriegerin war verwirrt.

Als er ihr aufhalf, wurden die Kopfschmerzen nur noch schlimmer. Vorsichtig drückte Hummelpfote von der Seite und hielt sie so größtenteils aufrecht.

Die Bäume waren wie ein schützender Baldachin über ihnen, auch

wenn die meisten Äste vom Wind bereits kahl gefegt worden waren. Erschöpft ließ sich Blaubeerherz in einen Haufen Blätter sinken.

„Was ist los mit mir, Schwarzwasser? Warum ist mir so schwindelig?"

Der Heiler antwortete nicht, sondern legte nur sein Ohr an ihren Bauch. Als er scheinbar das gefunden hatte, wonach er gesucht hatte, fluchte er ausgiebig und seufzte schließlich bestürzt auf.

„Heiliger SternenClan! Zedernstern hat euch bemerkt, glaube ich!"

Abendlicht kam zu ihnen gestürzt und betrachtete sie besorgt. Genau in diesem Moment erkannte sie wieder einmal, warum sie ihn so sehr liebte.

„Was ist los, Schwarzwasser?"

Der schwarze Kater schloss die Augen, schien tief durchzuatmen und miaute dann schnell: „Blaubeerherz, du erwartest Junge. Und sie werden bald kommen. Ich vermute, in knapp einem Mond."

Die anwesende Schülerin wimmerte gequält: „Aber dann müsst ihr mich alleine lassen! Ihr müsst euch doch um eure Jungen kümmern! Ich will nicht alleine sein."

Der letzte Satz war nur geflüstert, dennoch hatten alle drei ihn verstanden.

Ihr hellorangener Gefährte tat nun etwas, womit sie nicht gerechnet hatte. Er fluchte nicht, er freute sich auch nicht über die Nachricht, nein, er näherte sich Blaubeerherz und der nun dicht an ihren Bauch gekauerten Hummelpfote vorsichtig und wand sich mit seinem Körper um beide herum.

Dann presste er seine Schnauze tief in ihr graugetigertes Fell und murmelte ein sanftes Versprechen: „Ich werde euch beide beschützen, das schwöre ich."

Sie leckte der nur zehn Monde alten Schülerin über die Ohren und miaute leise:
„Hummelpfote, wir lieben dich beide so sehr. Hab keine Angst, wir

werden dich nicht verlassen."

Schwarzwasser zuckte ungeduldig mit den Ohren, deshalb meinte Blaubeerherz: „Wir müssen zurück! Meine Eltern dürfen davon nichts erfahren."

Sie nahmen Hummelpfote in ihre Mitte und Blaubeerherz war erleichtert, dass schon eine kurze Zeit fort vom ewigen Gerede der Clans gereicht hatte, damit ihr Schwindel zum großen Teil verschwunden war.

Die Große Versammlung war gerade beendet worden und die Clans bereiteten sich auf die Rückkehr in ihre Territorien vor, deshalb konnten sich die vier FlutClan-Katzen im Durcheinander verstecken und so ihre Abwesenheit vertuschen.

Mit einem letzten Blick in Richtung Versammlungsfelsen verschwand der FlutClan zwischen den Bäumen des ehemaligen WolkenClan-Gebiets und kehrte in sein Lager zurück, grimmige Mienen auf vielen Gesichtern.

Die Ruhe vor dem Sturm.

Ein Mond war eine kurze Zeit.

———~———

Ahoi!

Ein Kapitel in 4 Stunden Zugfahrt - CHECK!

Schönen Abend euch! C:

• Teil 4 •

[image]

„Die tobenden Fluten bahnen sich einen Weg den Rubin hinunter und werden alles zerstören.
Denn wenn der Himmel fällt, ist der Untergang gekommen."

Ahoi! Wir befahren nun den Orkan! Es wird gefährlich, haltet euch also gut fest!

Volle Fahrt voraus! Setzt die Segel!

Wir halten direkt auf den Sturm zu.

• 4.1 •

Blaubeerherz' Pfoten schmerzten fürchterlich. Sie konnte nur wenige Schritte gehen, dann musste sie sich bereits wieder ausruhen und sie hasste es.

Trächtig sein war Mäusemist, hatte sie für sich beschlossen. Gerade jetzt, wo Hauchflügel vor einem Sonnenuntergang geworfen und die graugetigerte Königin deshalb die ganze Nacht wachgehalten hatte.

Vier gesunde Junge hatte die zerbrechliche Kätzin bekommen und sie alle kamen nach ihrem Vater. Kräftig, dunkles, rotbraunes Fell. Und alles Kater. Das würde noch ein Spaß werden.

Sie war wirklich froh, dass sie Abendlicht und Hummelpfote hatte. Ihr Gefährte und die Schülerin, die sie liebte wie die kleinen Herzen, die in ihr schlugen, gingen trotzdem mit ihr spazieren, auch wenn sie nach nur wenigen Schritten bereits wieder eine Pause machen musste.

Ihr Bauch war dick, gewölbt und zeigte deutlich, wie kurz die Geburt ihrer Kätzchen bevorstand. Mit einem Seufzer legte sie ihren Kopf auf ihren Tatzen.

Alle würden sie gleich gehen, zur zweiten Großen Versammlung des FlutClans. Nur Farnrascheln, dieses Mäusehirn, Zapfenfeuer, der unfähigste Mentor von allen, und Rosenfall, die Hummelpfote vergötterte, würden bleiben, um das Lager zu bewachen.

Da tauchte ein hellorangener Kopf im Kinderstubeneingang auf.

„Abendlicht", miaute sie dankbar und mit einem sanften Lächeln auf der Schnauze und als ein kleinerer, hellgrauer Kopf ebenso erschien, konnte sie nicht anders, als zu schnurren.

Die Schülerin presste sich sofort an ihren Bauch, obwohl er stark

gewölbt war und drückte ihr Ohr gegen den dichten Pelz. Blattleere war im Einzug und bald schon würde das erste Mal Schnee fallen, darauf hatte sich Blaubeerherz' Körper zum Glück schon eingestellt.

Aufgeregt und voller kindlicher Begeisterung hob Hummelpfote den Kopf.

„Ich habe was gehört!"

Die graugetigerte Königin schnurrte stolz, dennoch fuhr sie mit ihrem Schweif unruhig über den felsigen Untergrund. Irgendetwas würde heute passieren, sie spürte es in jeder Faser ihres Körpers. Ihre Rastlosigkeit schien auch Abendlicht zu bemerken, denn der Krieger fuhr ihr sanft mit der Zunge über das aufgestellte Nackenfell, während die junge Kätzin vor ihr mit sich vor Spannung überschlagender Stimme erklärte, was sie wahrgenommen hatte.

Sie selbst wurde oft von den Kätzchen getreten, sie spürte schon wieder, wie eines der Kleinen in ihre Bauchwand drückte. Es war unangenehm und tat manchmal wirklich weh, denn es spannte nur noch mehr.

„Alle, die zur Großen Versammlung gehen, kommen jetzt! Wir gehen los!"

Mit einem Stupser ihrer Nase in Hummelpfotes Wange brachte sie diese effektiv und ohne eine traumatische Reaktion wieder zurück auf den Boden und die Schülerin folgte Abendlicht mit mehreren Blicken zurück aus der Höhle, in der die Kinderstube lag.

Sie hielt sich immer dicht bei ihm, ließ ihn nicht allein. Blaubeerherz wusste, die größte Furcht der Hellgrauen war, dass sie allein sein musste.

Körperkontakt war wichtig geworden, um Hummelpfote etwas zu erklären. Sie verstand es so weitaus besser.

Zapfenfeuer machte sich nicht die Mühe dazu. Er verordnete nur unmögliche Aufgaben, verbat lebenswichtige Frischbeute. Und zwang sie regelmäßig, das traumatisierendste Ereignis in ihrem Leben noch einmal durchzuspielen.

Ein dunkles Grollen ließ die Getigerte aus ihren Gedanken schrecken. Im Eingang der Kinderstube stand eine dunkle, schattenhafte Katze, deren lange Eckzähne im Licht des Mondes funkelten.

Nun wusste Blaubeerherz, warum sie so rastlos und unruhig gewesen war. Mit einem Knurren erhob sie sich aus ihrem Nest, ächzte jedoch schnell unter dem Gewicht ihrer Jungen.

Die Gestalt trat ins Licht. Es war ein Kater, mit Narben übersäht von der Schwanzspitze bis zur Schnauze. Und als er ihre Bemühungen sah, schüttelte er leicht den Kopf.

„Bleib liegen. Dich suche ich nicht. Hast du eine schwarze Königin gesehen? Schmal, mit grünen Augen?"

Sie fuhr ihre Krallen aus. Das klang erschreckend nach Jasminhimmel! Wenn er nicht bekam, was er suchte, was wäre dann? Sie musste Hauchflügel um jeden Preis beschützen. Die junge Kätzin sollte nicht das Opfer eines Wahnsinnigen werden.

Als er ihre Reaktion sah, witterte er kurz in der Luft und erstarrte dann.

„Ich brauche Jasmin nicht mitzunehmen. Du bist wahrscheinlich noch gewinnbringender. Eine FlutClan-Katze, die einen eigentümlichen Geruch sowohl nach Zedernstern als auch nach Silberstern in ihrem Fell trägt. Das muss etwas bedeuten."

Das braune Fell flackerte im Halbdunkel der Kinderstube und bevor die hochträchtige Kriegerin reagieren konnte, wurde ihr Kopf von mächtigen Pranken zu Boden gepresst.

„Hör mir genau zu. Wir werden jetzt diesen Bau verlassen und uns zu einem dir unbekannten Ort begeben. Du machst genau das, was ich sage, sonst wird du ein Problem haben."

„Warum tust du das? Und wer bist du überhaupt?", japste Blaubeerherz.

„Ich tue das, weil mein Anführer mir den Auftrag dazu gegeben hat. Und ich heiße Thyr und suche meine Schwester Jasmin. Jetzt steh

auf und laufe mir, damit ich dich immer sehen kann."

Er nahm seine Pfoten von ihrem Kopf und ließ sie aufstehen. Ihre Pfoten schmerzten kräftig und ließen sie nur kleine Schritte machen. Ungeduldig kniff ihr Entführer mit seinen Zähnen in ihr Hinterbein und sie versuchte, sich zu beeilen. Was passierte hier nur?

Farnrascheln, Zapfenfeuer und Rosenfall lagen in verdrehten Haltungen auf dem kalten Boden der Haupthöhle und ihr Entführer knurrte nur: „Schlafmohn", dann gingen sie weiter.

Sie zitterte, als die kalte Luft der frühen Blattleere auf ihr Fell traf. In den Höhlen war es verwirrender Weise immer warm, denn der Boden blieb durchgehend frostfrei und wurde nie kühl.

Thyr, wie sich der fremde Kater genannt hatte, drückte sie weiter hinaus und sie hatte keine Wahl. Mit wackligen Beinen übersprang sie die Lücke zwischen Lagereingang und dem alten Jagdpfad.

Sofort folgte ihr Entführer und drängte sie weiter.

Nach einer gefühlten Ewigkeit erreichten sie die Grenze zum DonnerClan. Schmerzen durchzogen Blaubeerherz' Pfoten und Beine und ihre Jungen traten immer wieder stark zu.

Sie keuchte auf, als ein besonders heftiger Tritt gegen ihre Bauchwand traf und sackte erschöpft auf dem Waldboden zusammen. Sie konnte nicht mehr, sehnte sich nach Abendlichts zärtlichen Berührungen, nach dem kindlichen Eifer von Hummelpfote.

Irgendetwas nur, dass ihr die Qualen nahm.

Die DonnerClan-Krieger, die sie nun umzingelten, schienen von ihrer Pein keine Notiz zu nehmen, denn sie zwangen sie auf ihre Pfoten und ließen sie bis zu ihrem Lager ohne Hilfe laufen.

Ihre Ohren waren vor Erschöpfung flach angelegt, ihr Schwanz schleifte am Boden.

Keiner der Krieger bot ihr Unterstützung an.

Und als sie in der Kinderstube angekommen war, in der sie auch geboren worden war, brach sie zusammen, bevor auch nur eine der ehemaligen Königinnen etwas sagen konnte.

Blaubeerherz wusste nur eins: Im DonnerClan würden ihre Jungen nicht zur Welt kommen. Lieber starb sie, als das zuzulassen.

Als der Schlaf sie schließlich übermannte, ging am Horizont gerade die Sonne auf.

Vor dem Lagereingang des FlutClans jaulte Abendlicht seine ganze Trauer in den Morgenhimmel hinein, während Hummelpfote mit vor Schock weit aufgerissenen Augen an seiner Seite kauerte.

Sie starrte auf die wenigen Bluttropfen, die im Stein zu sehen waren.

Blaubeerherz' Blut.

———~———

Ahoi!

Jetzt geht es in den Endspurt! Wir haben einen kräftigen Herbststurm voraus!

Holt die Segel ein!

• 4.2 •

Eine kleine Schnauze schob sich besorgt und verängstigt in Abendlichts Bauchfell und der hellorangene Krieger schluchzte erstickt auf. Hummelpfote presste sich zitternd an ihn.

Er wusste nicht, wie er jemals wieder die Kraft finden sollte, aufzustehen und das Nest zu verlassen, das noch immer nach Blaubeerherz roch. Dieser Duft nach Blattfall, blühenden Blaubeeren und Milch ließ sein Herz zerbrechen.

Sie war fort. DonnerClan-Katzen hatten sie verschleppt und Feuerstern hatte sich geweigert, eine Suchpatrouille auszusenden. Sie mussten jetzt Hauchflügel und ihre Jungen um jeden Preis beschützen, meinte er.

Plötzlich spürte er, wie Hummelpfote sich neben ihm aufsetzte.

„Abendlicht!", miaute sie mit Schrecken in der Stimme, „was, wenn Blaubeerherz noch am Leben ist, aber unsere Hilfe braucht?"

Die ganze Zeit schon wälzte der hellorangene Kater eben jene Frage in seinem Kopf herum, wusste aber, dass die Schülerin viel zu gefangen war in ihrer Angst, um klar und schnell denken zu können. Sanft fuhr er ihr mit der Zunge über ihr panisch aufgestelltes Rückenfell.

„Ich bin mir sicher, Blaubeerherz ist noch am Leben, Hummel. Und sie braucht ganz sicher unsere Hilfe. Das einzige Problem ist, dass Feuerstern sich weigert, eine Suchpatrouille zusammenzustellen. Was ich mich auch frage, ist, warum hat diese DonnerClan-Katze sie entführt? Was will Zedernstern-"

Seine bernsteinfarbenen Augen weiteten sich. Natürlich. Silberstern. Seine Gefährtin war nur ein Köder.

Er fiel. In ein dunkles Loch ohne jegliche Hoffnung, der Rand gerade so weit entfernt, dass er ihn unmöglich erreichen konnte.

Ein Köder war ersetzbar. Sollte Zedernstern also nicht das erreichen, was er wollte, würde Blaubeerherz sterben.

Die Vorstellung war so schrecklich und doch wusste Abendlicht, es würde genau so eintreten, wenn er sie nicht retten konnte.

„Hummel, du musst mir jetzt ganz genau zuhören, in Ordnung?"

Die kleine Schülerin nickte mit vor Angst weit aufgerissenen Augen.

„Ich werde Blaubeerherz retten gehen, du musst hierbleiben, Rosenfall suchen und mit ihr Blaubeerherz' Nest warmhalten, in Ordnung? Sie wird für dich dasein, wenn du Angst bekommst. Und falls Feuerstern kommt und fragt, wo ich bin, sag ihm, ich werde meine Liebe nicht kampflos aufgeben. Hummel, egal, was heute passiert, Blaubeerherz und ich lieben dich. Wir lieben dich so sehr, Kleine, also gib nicht auf."

Er verließ eilends den Bau und rannte durch die Höhle, schlitterte den Gang hinab, der zu Schwarzwassers Bau führte.

„Schwarzwasser! Ich brauche deinen Rat!"

Doch der schwarze Heiler schien nicht er selbst zu sein, als er durch den Heilerbau stromerte, hier und da Kräuter aus verschiedenen Nischen zerrte und in andere Lücken zwischen den Felsen stopfte.

Abendlicht stupste seinen Freund vorsichtig mit der Schnauze an. „Was ist los?" Schwarzwasser antwortete nicht, doch er drehte sich um. Immerhin. Die Augen des Katers leuchteten, funkelten wie Sterne in der Dunkelheit der Höhle und seine Stimme klang raspelnd, wie Steine, die aufeinander schliffen, als sie etwas zitierte, was älter war als alle lebenden Katzen, so alt wie der SternenClan selbst.

„Wenn der Himmel fällt, ist der Untergang gekommen."

Eine Prophezeiung.

Eine Prophezeiung vom SternenClan.

Der Hellorangene stürzte aus dem Lager, sprang die Felsen hinauf.

Seine Gedanken rasten, befanden sich im freien Fall. Himmel, das konnte der wirkliche Himmel sein, oder es war eine Katze. Jasminhimmel! Hatten nicht bei der Großen Versammlung der WindClan und der WolkenClan geklagt, dass bei ihnen Himmelsflocke, eine Heilerin, und Himmelpelz, ein Krieger, verschwunden waren?

Hätte das selbe diese Nacht auch bei Jasminhimmel passieren sollen? War Blaubeerherz letztendlich nur Kollateralschaden gewesen?

Oder steckte etwas ganz anderes dahinter? Und was war mit dem Untergang gemeint? Der Untergang der Clans? Eines Einzelnen? Zedernsterns Untergang? Das würde erklären, warum er alle Himmelskatzen in seiner Kontrolle haben wollte.

Abendlicht erreichte den Versammlungsfelsen. Schnell begann er, den Boden nach dem Geruch von Blaubeerherz' Entführer abzusuchen. Vielleicht war er bei der Großen Versammlung gewesen und hatte sich davongeschlichen?

Das war es nicht, das spürte er. Eine falsche Spur, ohne Frage. Immer weiter suchte er.

Die Sonne erhob sich aus ihrem Schlaf, richtete sich auf wie eine gebrochene Königin und zog auf ihrer majestätischen Bahn über das von Sturmwolken bedrohte Firmament. Schwach war ihr Schein und der Krieger wusste, wenn er die Spuren nicht vor dem Sturm fand, würde der Regen jede Möglichkeit, Blaubeerherz zu finden, auslöschen.

Da! Ein schwacher Duft zweigte sich vom DonnerClan ab, zog in die Wälder, Richtung FlutClan-Territorium.

Er musste der Fährte nur in die entgegengesetzte Richtung folgen, dann würde sie ihn hoffentlich zum versteckten DonnerClan-Lager bringen. Aber er konnte nicht ohne eine Patrouille los. Er konnte nicht allein gegen den ganzen DonnerClan kämpfen. Das wäre Selbstmord und würde Blaubeerherz nicht helfen.

Mit einem Regentropfen, der seine Schnauze traf, brach sein Herz

entzwei.

Blaubeerherz würde er nicht retten können. Schon nach wenigen Augenblicken war sein Fell durchnässt und der Hellorangene musste aufgeben.

Die Tropfen liefen ihm über die Wangen, der Donner grollte über ihm, die Blitze zuckten in fürchterlichen Tänzen über den Himmel.

Ein mutiger Krieger hatte das Lager verlassen, entschlossen, seine große Liebe zu retten.

Ein gebrochener Kater kehrte zurück, jede Hoffnung verloren, die Kälte, die sich in seinem Pelz festgesetzt hatte, drückte ihn hinunter, stahl ihm all seinen Willen.

Es war gut, dass Hummelpfote und Rosenfall Blaubeerherz' Nest warmgehalten hatten, denn das würde er nicht so schnell wieder verlassen.

Sein Herz war in tausend Einzelteile zerschmettert und seine Seele war von ihnen getroffen worden, hatte irreversible Wunden davongetragen.

Abendlicht hatte aufgegeben.

———~———

Ahoi!

Ich weiß, es ist spät, aber ich kann nicht schlafen... :/

... außerdem ist das schon seit heute Nachmittag fertig und ich bin ungeduldig... XD

Das nächste Kapitel wird länger und spannender, ich versprech's!

Bis morgen, eure Kapitänin Wolke!

• 4.3 •

Triggerwarnung: *Zedernstern hat Schizophrenie und diverse Psychosen und ich habe keine Erfahrung damit, soetwas zu schreiben. Sein Benehmen und seine Reaktionen basieren auf Internetrecherche und der guten alten Fantasie. Sollte irgendjemanden stören, wie ich die Schizophrenie und die Psychosen beschrieben habe, bitte melden und Verbesserungsvorschläge liefern.*

Augen bohrten sich von überall in seinen Pelz, ließen ihm keine Ruhe, beobachteten jede seiner Bewegungen.

Zedernstern starrte seine Clan-Kameraden an, die es wagten, ihn anzusehen. Unruhig zuckte seine Schwanzspitze hin und her und Dunkelkralle, der neben ihm lag und eine Wühlmaus verschlang, schien seine Rastlosigkeit zu spüren.

Sein Stellvertreter ließ von der Verstümmlung des Nagers ab und hob seine blutverschmierte Schnauze. Die leicht zur Seite schielenden Augen waren die einzigen, denen er in diesem Clan noch vertrauen konnte.

Der Krieger traf immer die richtigen Entscheidungen. Es war gut gewesen, Thymianblut Jasminhimmel entführen zu lassen.

Wenn der Himmel fällt, ist der Untergang gekommen.

Der Himmel durfte auf keinen Fall fallen. Alle Himmelskrieger mussten am Leben bleiben, sonst würde seine einzige Liebe Silberstern untergehen.

Das galt um jeden Preis zu verhindern.

Es kümmerte ihn nicht, was aus allen anderen wurde, nur seine silberne Distel musste überleben.

„Zedernstern, wir müssen eine Patrouille losschicken, der Einzelläufer ist immer noch nicht zurück."

Dunkelkralle hatte natürlich Recht. Er hatte immer Recht. Er hatte auch gesagt, er solle seine zwei Söhne töten, seine Tochter aber am Leben lassen, dann würde Silberstern sicher zu ihm zurückkehren.

Der DonnerClan-Anführer nickte.

„Nimm Wellenbruch, Moorsprung, Goldauge, Tannenfunken, Wüstendorn und Schneemeer mit. Lasst unserem Gast", er schnurrte leise, „keine Hilfe zuteil werden, egal, wie erschöpft sie auch sein mag."

Sofort sprang sein treuer Stellvertreter auf und jaulte, um die Katzen für die Mission zusammenzutrommeln.

Zufrieden beobachtete Zedernstern eine Weile später aus seinem Bau heraus, wie Thymianblut, oder wie er genannt werden wollte, Thyr, das Lager betrat. Ihm folgte eine graugetigerte Kätzin mit dickem Bauch.

Der Einzelläufer hatte versagt. Und doch war der Anführer zufrieden. Auch sie würde Silberstern hierher locken können. Ihre Tochter, die einzige Verbindung, die er noch zu seiner großen Liebe hatte.

Blaubeerpfote.

Sie sah aus, als würde sie bald platzen und er fragte sich, auf welchen Kater sie sich eingelassen hatte.

Feuerstern? Eiswald? Ein mächtiger Krieger musste es sein, etwas anderes erwartete er nicht.

Dunkelkralle zeigte nun seine langen Eckzähne und Zedernstern wusste, Thymianblut würde zu ihm kommen.

Da war er auch schon.

„Thymianblut, ich bin sehr zufrieden mit dir. Du hast gute Arbeit geleistet."

Der Kater knurrte und er schnaubte verächtlich.

„Was? Dachtest du nicht, du hättest im Clan auch Arbeit? Dachtest du, nach den Kämpfen und Strapazen, die du auf dich genommen hast, kannst du dich zurücklehnen und dich bedienen lassen?"

„Ich wusste nicht, dass ich eine Jungenmutter entführen würde! Das ist grausam, Zedernstern!"

Nun rollte der dunkelbraungetigerte Anführer mit den Augen.

„Du wirst damit auskommen müssen. Bring mir doch bitte Eulenpfote her, ich muss mit ihm reden."

Mit einem letzten Knurren verließ der vernarbte Krieger den Bau und Zedernstern putzte sich verärgert.

„Das war ein kluger Schachzug, Zedernstern. Der Clan wird ihn als Verräter ansehen und vertreiben, weil er es gewagt hat, das Wort gegen dich zu erheben."

Den Anführer durchfuhr es heiß und kalt. War der Einzelläufer ein Verräter? Würde er ihm in den Rücken fallen? Doch Dunkelkralle hatte auch für diesen Fall eine Lösung parat.

„Wenn er dich hintergeht, Zedernstern, dann töte ihn doch einfach. Er wird immerhin sicherlich versuchen, dich zu töten."

Das war eine fantastische Idee. Der dunkelbraungetigerte Kater nickte und fuhr sich mit der Zunge über die Pfoten.

„Eulenpfote solltest du jedoch nicht töten, obwohl er uns ganz offensichtlich verraten hat. Er ist ein Heilerschüler, wir wollen doch nicht den Zorn des SternenClans auf uns ziehen."

Wieder sprach sein Stellvertreter nur die Wahrheit. Und da kam auch schon Eulenpfote.

„Zedernstern? Hab ich - irgendetwas verbrochen?"

Der mächtige Krieger schnurrte mit falschem Bedauern und nickte dann überheblich.

„Du hast in der Tat etwas verbrochen, Eulenpfote. Wie du vielleicht mitbekommen hast, ist vorhin ein Gast eingetroffen. Ich bin mir sicher, du weißt, um wen es sich handelt."

Der junge Schüler schluckte laut. Zedernstern grinste nur in sich hinein, wie einfach es doch war, die Jugend zu verängstigen. Seine Einschüchterungstechnik wirkte immer.

„Eulenpfote. Wir haben einen Verräter im Clan. Bestände die Möglichkeit, dass du weißt, um wen es sich handelt?"

Er konnte spüren, wie die Gedanken des Hellbraunen in seinem Kopf der Wahrheit wie einem guten Beutestück nachjagten. Der Heilerschüler kam nicht drauf. Der Anführer wäre fast in brüllendes Schnurren ausgebrochen, konnte sich aber noch zurückhalten.

Eulenpfote wandte nun panisch seinen Kopf herum, Dunkelkralle hatte den Eingang blockiert und Zedernstern erhob sich in einem gefährlichen Zögern auf die Pfoten.

„Verstehst du es nicht, Eulenpfote? Du bist der Verräter. Und nun würde dir das Schicksal zuteilwerden, das meine Söhne auch ereilt hat, doch es gibt etwas zu feiern. Meine Tochter ist heimgekehrt und ihr zuliebe werde ich dich nicht töten."

Das Maul des Dunkelgetigerten verzog sich zu einem fiesen Grinsen und er murmelte: „Schmeiß ihn zu Blaubeerpfote. Da kann er sich wenigstens nützlich machen."

Mit einem Aufschrei wurde der Schüler davongezerrt und Zedernstern widmete sich dem nächsten Punkt auf seiner Tagesordnung. Er musste seine Gefangenen besuchen.

Himmelpelz, Himmelsflocke, Blaubeerpfote und nun auch Eulenpfote.

Seine Heiler Kleeauge und Sonnentiger dürften nicht so begeistert von der Festnahme ihres Schülers sein, aber sie konnten nichts sagen. Sie waren seine Heiler, er war ihr Anführer, ihr Herrscher, ihr Oberhaupt.

Sie mussten ihm gehorchen, er hatte Macht, sie nicht.

Das sagte ihm Dunkelkralle immer, wenn er an allem zweifelte. An seiner Macht musste er nicht zweifeln, sie war unerschütterlich.

Mit leise knackenden Knochen stolzierte er aus seinem Bau, seine Maske der Unverwundbarkeit musste perfekt sitzen.

Als erstes war Himmelpelz dran. Der Krieger aus dem WolkenClan war dicht am Kriegerbau untergebracht, in einem Geflecht aus Dornen, aus dem es alleine kein Entfliehen gab.

„Du weißt, warum du hier bist?"

Der hellbraune Kater knurrte nur und zog sich tiefer in die Dunkelheit seines Gefängnisses zurück. Zedernstern seufzte, so schien er nicht weiter zu kommen.

„Damit dir nichts passiert. Das passt doch in dein mit Fuchsdung gefülltes Hirn, oder?"

Nach einem Fauchen und keinerlei weiterer Beachtung machte sich der Anführer voll unterdrücktem Zorn zu Himmelsflocke, der WindClan-Heilerin, auf, die im Schülerbau ihr Dasein fristete.

„Himmelsflocke. Ich kann und werde dich nicht rauslassen. Du weißt schon, wieso. Es würde dich nur in die Verlegenheit bringen, alle meine Geheimnisse ausplaudern zu können, deine Befreiung ist also unmöglich."

Die Kätzin starrte unglücklich zu Boden und er knurrte nur hämisch, konnte nicht bereuen, was er tat. Er tat es alles nur für Silberstern. Sie alle waren unwichtig, er musste nur seine Silberstern zurückhaben.

Silberstern wird uns dienen. Sie wird unsere edlen Ziele zu schätzen wissen. Sie wird uns wieder lieben.

Da waren sie, die Stimmen, die ihn bei Verstand hielten. Sie allein hatten dafür gesorgt, dass er seine große Liebe nicht aufgegeben hatte.

Mit einem Schnauben trabte er weiter in Richtung Kinderstube, in der Blaubeerpfote und Eulenpfote gefangen gehalten wurden, als

urplötzlich ein schweres Gewicht auf seinem Rücken landete.

Der eigentümliche Geruch des DonnerClan-Einzelläufers stieg ihm in die Nase und bevor er reagieren konnte, bohrten sich schon dessen Zähne in seine Kehle und zerrissen sie.

Der letzte Gedanke, der Zedernstern noch berührte, war ein wunderschöner.

Nun endete sein achtes Leben. Und er konnte Silberstern nicht verlassen. Wenn er starb, würde sie mit ihm sterben.

Selbst im Tod würde er sie nicht zurücklassen.

—~—

Ahoi!

Endlich kommt ein neues Kapitel, Matrosen! Es wird spannend, denn dies ist der Auftakt zum Finale :)

*Ich bin gerade im Schreibfieber, vielleicht schaffe ich morgen schon 4.4? Wer weiß? ^^*

Also, gute Nacht! <33
Eure Kapitänin Wolke

• 4.4 •

Ächzend erhob sich Blaubeerherz auf ihre Pfoten. Sie musste fliehen, jetzt! Das war womöglich ihre einzige Chance, aus den Fängen des DonnerClans und ihres Vaters zu entkommen.

Bereits nach wenigen Schritten, gestützt von dem kleinen Schüler, den man zu ihr hineingeworfen hatte, zitterten ihre Beine vor Schmerzen. Die Jungen traten wild um sich, ließen ihr keinen Mäuseherzschlag zum Ausruhen und Aufatmen.

Trächtig sein war wirklich fuchshirnig.

Ein Kreischen ertönte von draußen und sie beeilte sich. Ein Einzelläufer war zu ihnen gekommen, hatte miaut, sie sollten rennen, solange sie konnten. Und die anderen befreien.

Wer auch immer diese anderen waren.

Eulenpfote jaulte: „Schneller! Zedernstern wird sicher nicht lange brauchen, um sich zu erholen!", und die graugetigerte Königin hastete weiter, nun über eine regennasse Lichtung voller kämpfender Katzen.

Erstaunt erkannte sie einige ihrer alten FlussClan-Kameraden unter den Kriegern, die nun in das Lager einfielen.

Ein Fauchen aus dem Bau neben ihnen ließ sie herumfahren. Dichte Dornen versperrten den Eingang und ein zerkratzter, blutender Kater stromerte dahinter herum.

„Ich bin Himmelpelz aus dem WolkenClan. Könnt ihr die Dornen ein wenig beiseite schieben? Das würde schon reichen, dann käme ich durch und könnte helfen."

Sofort stürzte der Heilerschüler zu ihm, riss die spitzen Ranken

beiseite und der Krieger schlüpfte heraus. Blaubeerherz konnte nicht mehr. Erschöpft sank sie zu Boden, doch bevor sie sich hinlegen konnte, stützten sie zwei Körper.

„Wir", Himmelpelz atmete schwer, „lassen dich nicht im Stich. Silbernstern würde sicher nicht davor zurückschrecken, ihre eigene Tochter umzubringen. Selbst, wenn diese Junge trägt. Und Zedernstern ist unter Dunkelkralles Einfluss ebenfalls alles zuzutrauen."

Die Kätzin schnurrte, unendlich dankbar, dass es doch Katzen gab, denen ihr Leben etwas wert war.

Der Weg durch den Wald war anstrengend, immer wieder musste die Heilerin Himmelsflocke, die Zedernstern aus dem WindClan hatte entführen lassen und die von einem Kater des DonnerClans schwer verletzt worden war, Rast machen. Blaubeerherz ging es nicht besser.

Himmelpelz und Eulenpfote versuchten, sie zu unterstützen, doch auch, als sie den Kampflärm hinter sich gelassen hatten, konnte keiner von ihnen genug Ruhe dafür aufbringen.

Sie wurden verfolgt.

Und alle vier wussten es.

Blaubeerherz konnte nur noch an Abendlicht und Hummelpfote denken. Was würde geschehen, falls sie heute starb? Würden sie aufgeben und ihr nachfolgen? Würde Hummelpfote, ihre kleine, süße, liebenswerte Hummelpfote wahnsinnig vor Trauer werden?

Sie wusste es nicht und sie hatte Angst, Angst davor, was geschehen würde, Angst, dass sie den Tod ihres wundervollen Gefährten oder ihrer Tochter nicht verkraften könnte.

Endlich konnten sie die wogenden Fluten des Rubin sehen. Das Wasser stand hoch, sicher hatte Silberstern jetzt bereits den FlussClan evakuiert. Schaum tanzte auf den Wellen, die vom Wind nur noch höher gepeitscht wurden.

Sobald sie aus dem Schutz der Bäume traten, prasselten dicke

Regentropfen auf ihre Pelze und sie wurden von starken Böen weggedrückt.

„Wir haben keine Wahl! Wir müssen durch den Fluss!", jaulte Blaubeerherz ihren Begleitern zu und kämpfte sich bis zum Ufer vor.

Ihre Glieder zitterten vor Anstrengung und ihr graues Fell klebte ihr am Körper.

Ihr dicker Bauch stach hervor und jedes Meisenhirn konnte erkennen, dass sich wenige Minuten später eine hochträchtige Königin in den Rubin stürzte, strampelte, verzweifelt versuchte, sich über Wasser zu halten.

Das kalte Wasser drängte sie hinunter, die Wellen überspülten sie, drückten ihren Leib wie in einer Walze hinunter.

Die Kätzin spürte bereits, wie ihr die Luft, der lebensnotwendige Sauerstoff ausging.

Da packte sie jemand am Nackenfell, zog sie hinauf, in Richtung Ufer. Welches, wusste sie nicht.

Eine zweite Gestalt gesellte sich zu ihrem Retter in die tödlichen Wassermassen.

Ein kleinerer, dunkelgrauer Körper.

Mit vereinten Kräften durchbrachen sie die Wasseroberfläche. Blaubeerherz schnappte nach Luft und ließ sich widerstandslos zum Ufer ziehen.

„Blaubeerherz. Bitte, sei nicht tot. Du darfst nicht tot sein, bitte!"

Abendlicht? Nein, das konnte nicht sein.

Die Dunkelheit, die sie zu umfangen drohte, fühlte sich so warm und geborgen an und die junge Königin wollte sich ihr hingeben, sie annehmen.

Da presste sich eine kleine, nasse Katze in ihre Seite und die

Düsternis, die sie fast verschlungen hätte, wich mit einem Schlag.

Sie hustete, keuchte.

„Hummel?", war das einzige, was sie herausbringen konnte. Mit einem erstickten Wimmern drückte sie ihre Schnauze in das Fell ihrer Tochter.

Hummelpfote lebte. Abendlicht lebte.

Sie beide lebten. Ihre Jungen traten mit aller Macht gegen ihre Bauchwand. Sie alle lebten und würden leben.

Aber was war mit Eulenpfote, der ihr so tapfer geholfen hatte, Himmelpelz, der so viele Schläge für sie eingesteckt hatte? Himmelsflocke, auf die der WindClan angewiesen war?

„Abendlicht? Hummel? Ihr müsst ihnen helfen. Sie können nicht schwimmen."

Schon war ihr Gefährte fort. Sie wusste, er würde ihnen helfen. Hummelpfote sah Blaubeerherz mit großen, grünen Augen an und wimmerte leise.

„Bitte, er braucht dich. Ich liebe dich über alles, Hummel. Du schaffst das, ich glaub an dich."

Blaubeerherz wusste, Hummelpfote würde danach sehr anhänglich und noch ängstlicher als vorher sein, aber es war notwendig.

„Sonst sterben sie wie Schneehummel."

Mit neuer Motivation sprang die Schülerin in den Rubin und kämpfte sich durch die Fluten. Himmelsflocke war die erste, die sie hinüberbrachten.

Die Heilerin atmete nur schwach und war kaum noch bei Bewusstsein. Vorsichtig schmiegte sich die Graugetigerte an sie und versuchte, das bisschen Körperwärme zu erhalten, das ihr Körper noch produzierte.

Himmelpelz hatte bereits aufgegeben. Blut sickerte aus einem Riss

in seiner Kehle und färbte die schlammfarbene Brühe, die der Fluss wurde, rot.

„Dunkelkralle", knurrte Abendlicht nur wütend und kam wenig später mit einem etwas lebendigeren Eulenpfote aus dem Rubin.

„Blaubeerpfote? Wie geht es dir?"

Der hellbraune Kater miaute vorsichtig, als sei sie ein Vogelküken kurz vor dem Schlüpfen.

Sie blickte ihn an und sah eine unendliche Müdigkeit in seinen Augen, die nur eben jene Katzen besaßen, die in ihrem Leben schon zu viel erlebt hatten.

Abendlicht. Hummelpfote. Sie selbst. Und auch Eulenpfote.

„Mir geht es gut, mein Kleiner. Mein Name ist übrigens Blaubeerherz, schon seit einigen Monden."

Sie fuhr ihm mit der Zunge über den Kopf, versuchte, sein Fell wenigstens ein wenig zu trocknen. Er war Hummel so ähnlich und sie wusste, er würde genauso viel Zuneigung benötigen, bevor er sich öffnete.

Das Ziehen in ihrem Bauch blieb unbemerkt, als sie ihre zwei Jungen sanft in Richtung Sternenfall lotste. Abendlicht schnurrte leicht.

Sie konnte nicht von ihrer Hummel und ihrem Eulenküken ferngehalten werden, das wussten sie beide.

Der kalte Blattfallregen hatte die Steine heruntergekühlt und als die Königin den ersten Ballen darauf setzte, fuhren Schmerzen von ihren Pfoten bis hinauf in ihre Schultern.

Sie krachte zusammen und wimmerte voller Qualen auf.

„Blaubeerherz!"

Abendlicht war sofort an ihrer Seite. Sein Schweif peitschte unruhig hin und her, seine Augen waren schreckerfüllt aufgerissen.

„Meine Pfoten vertragen die Kälte nicht, Abendlicht, das ist alles."

Er wirkte nicht überzeugt und auch die Königin war es nicht, zog es doch gerade unwohl in ihrem Bauch.

Ihre Jungen waren auf dem Weg.

Sie wusste es ganz genau, der selbe Instinkt, der ihr auch sagte, sie musste schleunigst ein warmes, trockenes Nest finden.

„Schwarzwasser." Sie brauchte Schwarzwasser.

Abendlicht würde wissen, was sie meinte, da war sie sich ganz sicher. Wenn er es nicht tat, musste er von einem Geist oder einem SternenClan-Krieger besessen sein.

„Schwarzwasser, Abendlicht. Bitte. Ich brauche ihn."

Ihr Gefährte starrte sie kurz besorgt an, verzog dann seine Schnauze zu einem winzigen Lächeln, fuhr mit seiner Zunge über ihr Ohr und jagte davon.

„Wir müssen zur Sternenhöhle. Mir ist egal, was der SternenClan sagt, ich brauche einen trockenen Ort."

Eulenpfote, Himmelsflocke und Hummelpfote sahen auf. Sie hatten Himmelpelz getragen und gleichzeitig die Heilerin gestützt, die gerade erst wieder bei Bewusstsein war.

„Meine Jungen wollen nicht länger warten."

Der Heilerschüler sah sie besorgt an, doch sie schüttelte den Kopf.

„Macht euch um mich keine Sorgen. Wir müssen nur da dran", sie deutete mit ihrer Schwanzspitze auf den Sternenfall, der wild und unkontrolliert die Schlucht hinunterstürzte, „lebendig vorbeikommen."

Hummelpfote wimmerte und Blaubeerherz schnurrte beruhigend, wurde aber unterbrochen, als ihr Bauch sich schmerzhaft zusammenzog und sie selbst erstickt aufjaulen musste.

Sie krümmte sich zusammen. Es tat so weh!

Nach einer Weile ebbten die Qualen wieder ab und mit zitternden Pfoten schaffte sie es, am Sternenfall vorbei in die Sternenhöhle zu tappen.

Doch was sie erwartete, ließ sie hoffnungslos werden. Selbst in der Höhle stand das Wasser einen Mäuseschwanz hoch und es würde sicherlich noch steigen. Nur wenig Moos war trocken geblieben.

Nur eine einzelne, höher gelegene Ecke, gut einen Fuchsschwanz hoch über dem geschwemmten Boden, schien noch trocken.

„Komm, suchen wir dir einen anderen trockenen Ort."

Schwarzwasser war angekommen. Endlich.

Schnell eilte Abendlicht an ihre Seite und leckte ihr besorgt über die Wange.

„Alles gut?", miaute er in ihr Ohr und fuhr sanft mit seinem Schweif über ihren Rücken. Sie neigte nur kurz den Kopf und tappte dann zum Ausgang zurück.

Mit weit aufgerissenen Augen starrte sie auf die, die sich vor ihr aufgebaut hatten.

„Na, Blaubeerpfote, du wolltest doch etwa nicht fliehen, oder?"

Zedernstern mit einer zornigen Jasminhimmel im Schlepptau, Dunkelkralle direkt dahinter. Erschrocken fuhr Blaubeerherz zurück und stolperte fast über ihre eigenen Pfoten.

Schon stand Abendlicht mit aufgestelltem Fell und gebleckten Zähnen vor ihr und schirmte sie, Hummelpfote und Eulenpfote vom unberechenbaren DonnerClan-Anführer ab.

„Du wirst weder meiner Gefährtin noch meinen Jungen irgendetwas tun. Tu, was immer du hier mit Jasminhimmel vorhast, aber lass sie am Leben und uns in Ruhe, verstanden?"

Zedernstern gluckste leise und miaute dann heimtückisch: „Aber,

aber, Abendpfote-"

Abendlichts Schweif peitschte zornig hin und her.

„Mein Name ist Abendlicht. Und Hummelpfote, Eulenpfote und Himmelsflocke gehören genauso zu meiner Familie wie Schwarzwasser und Blaubeerherz, die meine Jungen in sich trägt. Also verschwindet."

Stolz und Liebe erfüllten jede Zelle von Blaubeerherz' Körper. Der hellorangene Krieger hatte sich unglaublich verändert, seit sie sich das erste Mal eingestanden hatte, dass sie in ihn verliebt war.

Er war schüchtern gewesen, hatte versucht, den Verrat seiner Mutter Glutwind zu überwinden und war in jedes mögliche Kaninchenloch getappt.

Doch nun war er ein starker Kater, ihr bester Freund, ihre große Liebe. Sie trug seine Jungen, ihre Jungen in sich.

Blaubeerherz würde das mit ihrem Leben verteidigen, wenn nötig.

Endlich zog Zedernstern ab und sie wandelte wie im Traum zum Ausgang der Höhle.

Sie waren eingeschlossen.

Das Wasser war zu stark gestiegen, um auf trockenen Pfoten zum Schluchteingang zurückzulaufen.

Sie mussten schwimmen.

Eine weitere Schmerzwelle schoss durch Blaubeerherz' Bauch und für einige Mäuseherzschläge konnte sie nur aufjaulen.

„Wir müssen uns beeilen. Eine Schwerverletzte, eine Königin in den Wehen, das ist keine gute Kombination."

Schwarzwasser murmelte vor sich hin und schien sich einen Plan auszudenken.

„Ich-", miaute Hummelpfote schüchtern, „habe eine Idee."

Alle Augen richteten sich auf die junge Kätzin, die sich erschrocken hinkauerte. Eulenpfote bewies direkt, dass er ein außerordentliches Taktgefühl besaß.

„Hummelpfote, wir sind augenscheinlich ja jetzt Wurfgefährten, du kannst mir also einfach deine Idee ins Ohr flüstern und ich sage sie laut. Wie findest du das?"

Blaubeerherz sah nur einen kleinen, grauen Blitz und schon spürte sie etwas Druck an ihrer Flanke. Hummelpfote, ihre kleine, liebenswerte, süße Hummelpfote. Es war kein Wunder, dass sie ängstlich und überrumpelt war.

„Wir müssen nicht schwimmen. Es gibt einen geheimen Weg, aber ihr müsst uns schwören, dass ihr ihn niemandem verratet, in Ordnung?"

Alle starrten Schwarzwasser an, der selbst überrascht wirkte. Er schüttelte den Kopf und miaute nur verwirrt: „Ich habe nichts gesagt."

Eine geisterhafte Katze schwebte urplötzlich über Himmelpelz' totem Körper und Blaubeerherz erkannte eben jenen Kater, der für sie so viele Schläge eingesteckt hatte, dass er daran verblutet war.

„Himmelpelz, ich muss dir danken. Du hast mir vermutlich das Leben gerettet."

Der SternenClan-Krieger neigte wohlwollend seinen Kopf, knurrte dann aber mit einer Ernsthaftigkeit, die die Königin nie auch nur im Ansatz an ihm gesehen hatte: „Wir müssen jetzt los. In wenigen Fuchsherzschlägen wird euer Weg so weit überflutet sein, dass ihr nicht mehr dort entlang könnt."

Eulenpfote wollte gerade seinen Leichnam auf seinen Rücken nehmen, da verneinte der Kater dies mit einer deutlichen Geste.

„Der SternenClan kümmert sich darum. Wir müssen los."

Er führte sie alle hinaus, durch das Wasser, das gefährlich unter ihren Pfoten gluckerte, in einen unscheinbaren Gang hinein. Steil führte der Weg hinauf und Blaubeerherz lief voran, dicht hinter

dem durchscheinenden Pelz.

Abendlicht stützte sie von hinten, während sie sich hinaufquälte. Mit einem erschöpften Keuchen kam sie oben an und spürte bereits, wie ihr schwindlig von der Anstrengung wurde. Schnell legte sie sich auf das Moospolster, das in der Höhle, in der sie ausgekommen waren, auf dem Boden lag.

Es war sauber und trocken, alles, was sie benötigte. Der Schwindel ließ nicht nach, erst, als sie mehrmals tief ein- und wieder ausgeatmet hatte, legte sich das Gefühl, das sich alles um sie herum drehte.

Hummelpfote stürzte zu ihr, schmiegte sich dicht an ihren Bauch, während Abendlicht seinen mächtigen Körper um sie herumwand.

Außer Schwarzwasser verließen alle aus Höflichkeit die Höhle und der junge Heiler schnurrte sanft.

„Du schaffst das, glaub mir, Blaubeerherz."

Schmerzwellen brachen über ihr herein, immer schneller, immer häufiger, und sie konnte nicht anders, als laut aufzujaulen.

Kurz, bevor das erste ihrer Jungen das Licht der Welt erblickte, schien der Welt der Atem zu stocken, denn eine braune Kätzin war nur einige Fuchslängen entfernt von der geheimen Höhle auf dem Schicksalsbaum erschienen.

Ihr Körper hatte sich verformt, ihre Schnauze war zu langgezogen für eine Katze, die Zähne zu lang und ihr Schwanz ähnelte eher einer Wolfsrute.

Die wolfsgleichen, silbernen Augen funkelten voll Mordlust.

Und unten auf der Oberfläche des Rubin trieb eine einzelne Blüte einer Silberdistel auf den unzähmbaren Wellen.

—~—

Ahoi!

Wie findet ihr es? 4.5 ist nicht mehr weit, 4.6 ist dann schon das letzte Kapitel... dann kommt noch der Epilog und das war's dann...
Irgendwie schade, dass es schon so bald vorbei ist... :(

*Was sind eure Theorien für 4.5? Ich bin neugierig ^^*

Falls ihr euch übrigens fragt, warum Himmelpelz sterben musste...
Schwarzeisen muss passieren.

Schönen Abend euch allen,
Eure Kapitänin Wolke

• 4.5 •

Der Lärm des Sternenfalls donnerte in Jasminhimmels Ohren und mit einem Knurren kauerte sie sich dichter an den Stamm des Schicksalsbaums.

Dunkelkralle hielt sie vom Eingang des Ganges fern, aus dem Zedernstern schon vor wenigen Mäuseherzschlägen hätte hervorkommen müssen.

Doch statt des dunkelbraungetigerten Katers schob sich eine längliche Schnauze durch die Öffnung und direkt dahinter folgte erst der DonnerClan-Anführer.

Silberstern war deformiert, verwandelt, ähnelte mehr einem Wolf als einer Katze.

Schaudernd zog sich Jasminhimmel weiter in die Krone des senkrecht gewachsenen Baumes zurück. Sie würde diesem Wesen nicht näher als nötig kommen. Doch die Äste waren nass und rutschig und sie musste ihre Krallen tief in das Holz hineingraben, um Halt zu bekommen.

Zedernstern hatte sich nun dicht vor Silberstern und Dunkelkralle aufgebaut. Er jaulte etwas in den heulenden Wind, das die schwarzfellige Kriegerin nur grob als „jämmerliche Verräter" ausmachen konnte.

Die FlussClan-Anführerin und der DonnerClan-Stellvertreter verschränkten darauf ihre Schwänze und sie wusste, was Sache war. Gleich würde Dunkelkralle sterben.

Die braune Kätzin mit den silbernen Augen würde sich niemals an einen Kater binden und ihre Liebe zu Zedernstern konnte nicht echt sein. Sie hatte schon Finkenpelz in der Schlacht zwischen FlutClan, DonnerClan und FlussClan, die immer noch am Versammlungsfelsen

tobte, umgebracht.

Sie würde ihn töten.

Und Jasminhimmels Theorie wurde kurz darauf bewiesen, als die Wolfskatze ihre langen Eckzähne in die Kehle ihres Verbündeten stieß, er vom Baum den Sternenfall hinunterstürzte und unten mit einem endgültigen Klatschen auf dem Wasser aufschlug.

Als sich die Kämpferin zu ihr umdrehte, zuckte die ehemalige Königin mit schreckgeweiteten Augen zurück. Sie würde sie doch etwa nicht umbringen wollen?

Urplötzlich landete ein mächtiger Körper zwischen ihr und der mordlustigen Kätzin. Wollte Zedernstern sie schützen?

„Du wirst nicht weiter morden! Nicht in meinem Clan, nicht mit Dunkelkralles Hilfe."

Eine Klarheit hatte die bernsteinfarbenen Augen des Anführers übernommen. Sie funkelten, schienen von einer unfassbaren Last befreit zu sein.

Und auf einmal wusste Jasminhimmel, dies war der echte Zedernstern.

Ein mutiger, selbstloser Krieger, dem Krankheit, ein machtgieriger Stellvertreter und ein gebrochenes Herz seine Selbstbestimmung geraubt hatten.

„Du hast Dunkelkralle auf mich angesetzt, hast ihn beeinflusst, hast mich kontrolliert. Du hast mich unzählige Morde begehen lassen."

Silberstern stürzte sich auf ihn und der ehemaligen Königin wurde alle Luft aus den Lungen gepresst, als der Kater mit voller Kraft in sie hinein geschleudert wurde. Sie wollte zurückweichen, doch unter ihren Hinterpfoten waren keine Äste mehr, nur noch Luft.

Sie versuchte, ihre Krallen in das Holz zu schlagen, versagte jedoch kläglich und mit einem Jaulen rutschte sie ab.

Die eisige Luft fuhr ihr in den Pelz und sie stürzte ihrem Tod

entgegen, als ein riesiger Wasserschwall sie in seinen Klauen gefangen nahm.

Sie wurde herumgewirbelt, wusste nicht, wo oben oder unten waren.

Ihre Krallen gruben sich in ein Hindernis, ein mächtiges, das sie auffing, sie an die lebensspendende Oberfläche trieb. Sie kletterte hinauf und wusste sofort, wo sie war.

Der Aschefelsen.

Sie war in Sicherheit, doch was war mit dem FlussClan? Die Flutwelle war vollkommen unangekündigt über ihnen hereingebrochen und Jasminhimmel starrte zum FlussClan-Lager hinüber, das mindestens eine Katze hoch unter Wasser stand.

Hatte überhaupt einer von ihnen überlebt? Ihr Herz blutete bei dem Gedanken, dass Weißmeer, Wellenlied, Muscheltaucher, Krabbenohr und all die anderen, die sie in der kurzen Zeit beim FlussClan mögen gelernt hatte, ertrunken sein könnten.

Das verschlammte, braune Wasser trug allerlei Treibgut mit sich. Zweibeinerdreck, Äste, die einen oder anderen für sie nicht ersichtlichen Dinge.

Seufzend machte sie es sich auf dem Felsen bequem. Sie konnte hier nicht weg, solange die Wassermassen gegen den Stein schlugen.

Krallen bohrten sich in ihre Schulter und sie fuhr hoch. Wahnsinn glitzerte in den silbernen Augen ihrer Gegnerin und schon stürzte sie sich auf die schmale, schwarze Kätzin.

Jasminhimmel fuhr ihre Krallen aus und zog sie Silberstern über den Bauch.

„Du allein bist schuld! Schuld an Zedernsterns Tod!"

Sie atmete schwer und schien bereits viel Blut durch einen Riss in ihrem Hals verloren zu haben. Es war ein letzter, verzweifelter Versuch, sie umzubringen, wie es schien.

„Wenn der Himmel fällt, ist der Untergang gekommen! Das warst du! Die wirklich treuen FlussClan-Krieger sind deinetwegen untergegangen! Selbst Weißmeer hat uns schlussendlich verraten. Sie wollte lieber den Clan in Sicherheit bringen! In Sicherheit! Sie war in Sicherheit!"

Erleichtert aufatmen konnte Jasminhimmel nicht, denn schon hob Silberstern ihre Pranke erneut. Doch der Stein war rutschig und mit einem schrecklichen Aufschrei verlor die FlussClan-Anführerin den Boden unter ihren Pfoten.

Verzweifelt klammerte sie sich mit nur noch drei Krallen an einen kleinen Vorsprung. Schnell versuchte die schwarze Kriegerin, die Anführerin wieder hinaufzuziehen, doch bevor sie sie zu fassen bekam, ließ die braune Kätzin los.

Und wurde, ohne auch nur einen Laut von sich zu geben, von den Fluten verschluckt.

—~—

Ahoi!

*Ich weiß, ich bin verrückt, aber hier ist das vorletzte Kapitel ^^*

Ich habe eine Aufgabe für euch: Ich brauche Namen für Blaubeerherz' Junge. Jeder darf maximal 4 Namen einreichen, die etwas mit (Heil-)Kräutern oder Blumen zutun haben müssen.

Bevor ich nicht schöne Namen gefunden habe, wird 4.6 (das letzte Kapitel) nicht veröffentlicht (und damit auch nicht der Epilog, der noch einmal unser aller Lieblingsships zurückbringt ^^) - also, hängt euch rein :D

Bis dann,
Kapitänin Wolke

• 4.6 •

Triggerwarnung: *Blut, detaillierte Kampfszene, Geburt*

Hummelpfote presste sich zitternd an Blaubeerherz' Bauch. Sie spürte die Wellen, die sich in immer kürzeren Abständen durch den Körper ihrer Mutter zogen und wimmerte leise.

Die Königin jaulte bei jedem Mal auf, bohrte ihre Krallen in das dicke Moospolster. Abendlicht hatte sich dicht um sie beide geschlungen und fuhr seiner Gefährtin beruhigend mit der Zunge über den Kopf.

Von draußen ertönten Kampfschreie, das Rauschen des Wasserfalls und der Wind heulte um den Stein herum, in dessen Innerem sie sich versteckten. Urplötzlich wurde eine Katze den Gang hinuntergeschleudert und Hummelpfote erkannte mit Schrecken den DonnerClan-Krieger Moorsprung, der sie mit hasserfülltem Blick anstarrte.

Ein ungewohntes Gefühl durchströmte die kleine Kätzin.

Sie würde sich nicht verstecken. Sie würde Abendlicht, Blaubeerherz und Schwarzwasser nicht ungeschützt zurücklassen. Sie würde mutig sein. Kämpfen.

Eine ungebändigte Wut ließ sie auffahren, ihr Fell sträubte sich und sie bleckte die Zähne.

„Das ist meine Familie, Krähenfraß! Lass sie in Ruhe!"

Mit einem Fauchen stürzte sich der weitaus größere Krieger auf sie, doch sie war schon unter seinem Bauch hinweggefegt. Und bohrte ihre Zähne in den Schweif des Katers.

Schmerzerfüllt kreischte der auf und fuhr herum, eine wahnsinnige,

lodernde Mordlust auf die Schnauze geschrieben. Erneut warf er sich auf Hummelpfote, die nun zur Seite ausweichen wollte, doch er hatte es vorhergesehen und krachte mit voller Wucht in sie hinein.

Krallen schlitzten ihre Seite auf, die Wunden brannten wie Feuer und sie jaulte, gab jedoch nicht auf. Sie würde alles für ihre Eltern und ungeborenen Geschwister tun. Ihnen durfte nichts passieren.

Sie war wertlos, würde nicht vermisst werden.

Das Loch, das Blaubeerherz oder Abendlicht hinterlassen würden, wäre viel größer und fatal für die Zukunft des FlutClans. Von Schwarzwasser brauchte sie gar nicht anzufangen.

So schlug sie zurück, mit all ihren Gedanken bei den Katzen, die sie liebte.

Blaubeerherz. Abendlicht. Schwarzwasser. Die ungeborenen Jungen. Und Rosenfall.

Sie wusste nicht, wie sich die junge, dunkelrote Kriegerin in ihre Gedanken geschlichen hatte, doch nun ließ sie sie nicht mehr los. Ihr Überlebenswille war geweckt. Hummelpfote würde überleben. Für sie alle.

Wie eine Furie rammte sie ihre Fänge in die Schulter ihres Gegners und zog ihm ihre Krallen über die Brust. Tiefe, rote Striemen glänzten nun in seinem Fell und mit leiser Genugtuung stellte die Schülerin fest, dass die Wunde heftig blutete.

Auf einmal sah sie nur noch Sterne, Schmerz explodierte in ihrem Kopf und sie sackte zusammen. Blut lief ihr in die Augen und sie wimmerte auf.

Sie würde nicht gehen! Ihre Familie brauchte sie!

Schwach hob sie ihren Kopf. Abendlicht hatte sich vor Blaubeerherz zusammengekauert, beschützte sie mit all seiner Macht, während Moorsprung auf ihn einschlug. Schwarzwasser fuhr der Königin mit den Pfoten über die Flanke. Nicht mehr lange, dann würden die Jungen auf der Welt sein.

Hummelpfote erhob sich schwankend, das Blut rauschte in ihren Ohren und ihr Herz hämmerte in ihrer Brust. Alles verschwamm, doch sie gab nicht auf und stürzte sich auf den DonnerClan-Krieger.

Sie rammte ihre Krallen in seinen Rücken und nutzte ihren Schwung, um ihn umzuwerfen. Mit ihren Hinterpfoten bearbeitete sie ihren Bauch, bis der Krieger endlich erschlaffte und nachgab.

Zögernd ließ sie ihn los und Moorsprung zog sich mit gefletschten Zähnen und angelegten Ohren zurück.

Schon war dort hellorangenes Fell, das sich in ihre Seite drückte, sie stützte und vorsichtig zu Boden gleiten ließ. Sanft fuhr eine Zunge über ihre Wunden an ihrer Seite und die junge Kätzin seufzte erleichtert auf.

Sie war in Sicherheit.

Schneller als der Wind sprang ein dunkler Pelz vor sie. Blut spritzte auf den ohnehin schon feuchten Boden und zwei Körper schlugen mit einem ekelerregenden Geräusch auf dem Stein auf.

Hummelpfote konnte nicht realisieren, was passiert war.

Eben war doch noch alles gut gewesen. Und nun krachte er mit einer klaffenden, blutigen Wunde an seiner Seite auf den Fels, rührte sich nicht mehr.

Moorsprung hatte eine zerfetzte Kehle, lag verdreht unter dem schwarzen Pelz.

Wimmernd stürzte die junge Schülerin zu ihrem Retter und presste ihre Schnauze in sein blutiges Fell. Er atmete, aber nur noch schwach und sie drückte ihre Pfoten auf den Riss, der sich von seinen Schultern bis zur Höhe seines Bauches erstreckte.

Sie konnte nicht mehr, zerbrach. Die Splitter ihrer Seele schlitzten unsichtbare Wunden in ihren Geist, ließen sie zitternd zusammenbrechen und zerstörten jene hauchdünnen Mauern, die sie um den Tod ihrer Mutter gezogen hatte.

Die Grenzen zwischen Erinnerung und Wirklichkeit verschwammen,

plötzlich lag dort Schneehummel, ein Loch in ihrem Kopf, dann wieder Schwarzwasser.

Sie wusste nicht mehr, was war echt, was war Traum, was Einbildung, was Realität.

Eine rotbraune Kätzin in einem See aus Blut. Ein trauernder Krieger. Und Sterne, so viele Sterne. Mit einem Mal verschlang Dunkelheit die unzähligen, strahlenden Himmelskörper und Hummelpfote fiel durch einen endlosen Schlund in die Schwärze.

Der Wind heulte um sie herum, schlug gegen ihren Körper.

Und alles war still.

Zartes, weiches Gras unter ihren Pfoten. Ein Halm kitzelte in ihrer Nase und sie schnaubte leise. Der weite Sternenhimmel spiegelte sich in ihren grünen Iriden und ein Schatten ragte hoch vor ihr auf.

Sie starrte hinauf. Eine riesige Katzengestalt blickte zu ihr hinunter und die Schülerin fühlte sich urplötzlich winzig, als läge das Auge des Universums auf ihr, beobachtete sie.

Das geisterhafte Wesen öffnete sein Maul und tausende Stimmen vermischten sich zu einem Chor, mächtig wie ein eisiger Wintersturm und doch so sanft wie eine warme Sommerbrise.

„*Wer liebt, darf wandeln im friedvollen Schatten der Eberesche. Doch brennt der Wald, werden Tod und Kummer herrschen.* Beachte unsere Warnung, kleine Schülerin."

Es war, als hätte die Sternengestalt nie existiert. Die schlanken Glieder waren verschwunden und nur der endlose Nachthimmel wölbte sich über Hummelpfotes grauen Ohrenspitzen.

Sie blinzelte und alles war verschwunden. Ein Moospolster befand sich direkt vor ihren Augen und dahinter lag Schwarzwasser, ein dicker Verband aus Spinnweben und Blätter um seine Wunde.

Er atmete. Tiefe, heilende Atemzüge.

Doch das Moos war feucht, von Schweiß oder Blut, Hummelpfote

wusste es nicht. Sie wusste nur, dass Blaubeerherz noch nicht von ihren Qualen befreit war. Die Schülerin roch Milch, ein neues Lebewesen.

Sie konnte sie nicht verlieren, ihre Seele lag so schon in Splittern. Ihr Geist sollte nicht mit Seelensand gefüllt werden.

Die junge Kätzin leckte mit ihrer Zunge über die Seite ihrer Mutter, übte vorsichtig Druck aus. Immer wieder rollten Wehen unter ihr hindurch, ließen die graugetigerte Königin in Schmerzen zurück.

Endlich glitt ein zweites Junges auf die dunkelgrünen Flechten.

Abendlicht, der bis dahin bei Schwarzwasser gekauert hatte, stürzte zu ihnen hinüber und leckte das Junge vorsichtig gegen den Strich.

Die Wehen wurden wieder stärker. Das dritte und letzte Junge war auf dem Weg.

Doch als es in das Moos rutschte, spürte Hummelpfote sofort, irgendetwas war falsch. Sie beugte sich hinunter, leckte dem Kleinen über die Brust, wärmte es gegen den Strich.

Mit Schrecken stellte sie fest, es atmete nicht. Es atmete nicht!

Sie konnte das Blaubeerherz und Abendlicht nicht antun. Die beiden konnten, durften keines ihrer Jungen verlieren!

Mit einer schnellen Bewegung drückte sie ihre Nase auf die Brust des Jungen, versuchte, die Lunge des winzigen Jungen in Bewegung zu setzen. Sie hatte es bei Katzen beobachtet, die Wasser verschluckt hatten und Hilfe beim Atmen brauchten.

Schwarzwasser hatte ihnen mit der Pfote auf die Brust gepresst, bis sie das Wasser ausgehustet hatten. Das selbe musste doch auch mit dem winzigen Kätzchen funktionieren.

Und tatsächlich. Nach einigen angsterfüllten Momenten keuchte das Junge leise und wimmerte auf. Hummelpfote hätte vor Erleichterung aufheulen können. Es würde überleben!

Sie hob es an und legte es Blaubeerherz an den Bauch, damit ihr

kleines Geschwisterkind trinken konnte. Gierig reckte es sich der warmen Milchquelle entgegen und die Schülerin presste ihren Kopf erleichtert in Blaubeerherz' Seite.

„Hummel, danke."

Mit großen Augen starrte sie zu der Königin empor. Diese leckte ihr jedoch nur voller Liebe über den Kopf und ringelte sich dann um all ihre Junge, alle vier.

Hummelpfote schloss glücklich die Augen. Sie war endlich angekommen. Endlich hatte sie eine Familie.

Zedernstern, Silberstern und Dunkelkralle waren tot, sie waren sicher.

Wenige Sonnenaufgänge später öffneten Minzjunges, Salbeijunges und Safranjunges, die Hummelpfote hatte benennen dürfen, ihre Augen.

Hummelnacht hieß sie nun, eine stolze Kriegerin.

Und die Blüte des Friedens entfaltete sich.

—~—

Ahoi!

Das ist ein überwältigendes Gefühl. Jetzt kommt noch der Epilog und dann ist die Geschichte tatsächlich beendet. Lange Reise, was?
Wie hat euch dieses letzte Kapitel gefallen? Wart ihr überrascht, dass es noch einmal so brutal geworden ist? XD

Nun, liebe Grüße an euch alle und eine gute Nacht,

Eure Kapitänin Wolke <33

• Epilog •

Kühl fuhr der Wind durch die Schlucht, wirbelte rote und braune Blätter hinunter in den Rubin und trug den Duft des Blattfalls in jede Spalte und jeden Riss im Gestein. So auch in den Heilerbau des FlutClans.

Schwarzwasser sah hinunter auf die Wellen, die sachte gegen den Stein schlugen und seufzte. Er vermisste seine Gefährtin.

Wann konnten sie sich bloß wiedersehen?

Es war schon drei Monde her, seit er sich das letzte Mal mit ihr getroffen hatte, doch es war zu gefährlich gewesen, sich danach noch einmal zu treffen.

Eisenstern. Die wundervolle Kätzin, die er mit ganzem Herzen liebte.

„Schwarzwasser? Wir bräuchten dich kurz. Eulenstaub ist Kräuter sammeln und Safranpfote hat sich einen Dorn eingefangen."

Hummelnacht, die ihre Schüchternheit in den zehn friedlichen Monden, die sie nun verbracht hatten, immer mehr abgelegt hatte, war an ihn herangetreten. Sie war ruhig, aber nicht mehr angsterfüllt. Sie hatte mit ihrer Vergangenheit abgeschlossen.

Ihre Schülerin, eine kleine, graugetigerte Katze mit den ungewöhnlichsten grünen Augen, hockte an ihrer Seite und verzog ihr Gesicht schmerzerfüllt.

Schwarzwasser seufzte erneut, beugte sich dann jedoch hinunter und leckte vorsichtig über den Ballen der Kleinen, bis der Dorn hinausglitt.

Ein kleiner Blutstropfen und ein Spinnweben später hüpfte

Safranpfote schon wieder aus dem Bau und redete überschwänglich mit ihrer Wurfgefährtin Minzpfote, die sehr genervt schien.

Rosenfall zuckte ungeduldig mit den Ohren und Schwarzwasser schickte Hummelnacht zu ihr. Seine Schwester hatte sich zwar noch nicht getraut, der jüngeren Kriegerin ihre Liebe zu gestehen, doch ihre Freundschaft entwickelte sich prächtig.

Sehnsucht zerrte an seinem Herzen. Er wollte sie sehen, mit ihr durch den roten und goldenen und grünen Wald jagen, der sich von den kälteren Temperaturen bunt verfärbte.

„Vielen Dank, Feuerstern. Ich werde euch besuchen, sollte ein solcher Vorfall erneut auftreten."

Schwarzwasser konnte es nicht glauben. Halluzinierte er? Es war Eisensterns Stimme, die er dort hörte, die Stimme seiner Liebsten. Ihr raues Schnurren, ihr tiefer, sanfter Ton.

Ganz sicher.

Aber er konnte nicht hinaus. Ihre Beziehung musste geheim bleiben, war doch einem Heiler außer in besonderen Umständen keine Beziehung erlaubt. Und erst recht nicht zu einer Katze aus einem anderen Clan.

„Schwarzwasser? Begleitest du Eisenstern zur Grenze? Ich muss noch etwas erledigen."

Feuerstern hatte seinen Kopf in den Bau gestreckt und der Heiler fühlte sich, als seien alle seine Träume in Erfüllung gegangen.

Mit einem neutralen Gesichtsausdruck nickte er und führte seine Gefährtin hinaus.

„Abnehmender Viertelmond, an der alten Birke."

Die wenigen Worte waren in sein Ohr gehaucht, beinahe zu leise. Er hatte sie dennoch verstanden. In wenigen Sonnenuntergängen würde er mit seiner Liebe wiedervereint sein.

Als er am Abend müde in sein Nest fiel, hätte er schwören können,

dass die Sterne heller funkelten und ihnen zustimmten, sie akzeptierten.

Wenige Sonnenuntergänge später machte er sich auf zur alten Birke und traf sich mit Eisenstern. Es war ein wundervoller Abend und doch wurde er unwiederbringlich zerstört.

„Ich darf dich nicht mehr sehen, Schwarzwasser. Ich erwarte Junge."

Nur die funkelnden Augen im Gebüsch wussten, welche Tragweite dieser eine Satz haben würde.

Er würde Flammen bringen, zerstörerischer als jede Feuersbrunst.

Und der Wald würde brennen.

—~—

Ahoi!

Damit ist dieses Buch offiziell abgeschlossen. Wenn ihr dennoch Lust auf noch mehr FlutClan, Blaubeerlicht, Hummelrose oder Schwarzeisen habt, lest doch gerne die Fortsetzung der Jasmin-Chroniken oder schaut in die Charaktersammlung, die in ein paar Kapiteln folgt.

Ich präsentiere stolz:

„Lavendel-Chroniken"

Ebereschenpfote ist eine Träumerin, eine Mondsüchtige. Sie kann nicht anders, sie ist fasziniert von dieser weißen Scheibe, die so unfassbar nah und doch so fern ist.

Hummelnacht ist eine Kriegerin mit Vergangenheit, doch sie lernt, lernt, die Gegenwart zu lieben.

Abendlicht und Blaubeerherz sind junge Eltern, denen noch Schwierigkeiten bevorstehen, mit denen niemand jemals konfrontiert sein sollte.

Schwarzwasser möchte nichts weiter, als mit seiner Liebe Eisenstern

vereint zu sein. Dennoch werden ihm Steine größer als Berge entgegengeworfen.

Und Tannenfunken ist ein verzweifelter Vater mit einem exzentrischen Sohn, der alles andere als unkompliziert ist.

Ich wünsche ganz viel Spaß beim Spekulieren... :)

*Wenn ihr keine Lust auf eine Fortsetzung habt, trotzdem aber noch ein paar **schräge** Geschichten hören wollt, lest euch doch die Specials durch, die noch kommen werden oder schaut euch die Charaktersammlung an, die ich erstellt habe. :)*

Als Nächstes kommt dann die Danksagung, denn ich habe einen Haufen Leute, ohne die ich nie so weit gekommen wäre.

Ahoi euch allen und einen schönen Abend <333

Eure Kapitänin Wolke ❤

• Danksagung •

Ahoi!

Zuallererst muss ich allen danken, die bis hierher bei mir waren, mit der Geschichte mitgefiebert haben, immer Theorien in den Pfoten hatten, was als Nächstes passieren könnte. Vielen Dank an euch! Ihr habt mir so unfassbar geholfen, mich motiviert, mich aktiv bleiben lassen, selbst, wenn ich gerade eine Schreibblockade hatte.

Als Nächstes, alle, die mir zu Anfang Katzen eingesendet haben:

-Skysoul- mit unglaublichen 38 Einsendungen,
Wo1fsblut mit 30 Einsendungen und
Mizu-13 mit 24 Katzen!

Ganz großen Dank an euch drei, wirklich! Natürlich besteht die Hierarchie nicht nur aus euren Katzen, deshalb auch Danke an:

Leni-Sophie13 , @Natieana , @sunflowergirl__ , @alinaanders246 , @Nachtschatten14 und eine Autorin, die ihren Account leider gelöscht hat.

Nun muss ich aber natürlich nochmal meinen größten Unterstützern danken.

-Skysoul- - Du warst immer, von Anfang an hinter mir, hast mich (oder auch Zedernstern) unterstützt und mich nie im Stich gelassen. Du bist die Beste, Queenie ❤ Ich finde einfach keine Worte, wie ich dir danken kann, wirklich ❤

abendluft- - Meine Partnerin im Böse-auf-den-Mond-oder-diverse-andere-Himmelskörper-schießen, du bist einfach fantastisch ❤ Wir haben gelacht, verrückte Theorien aufgestellt und alles in allem zu unheiligen Uhrzeiten diese Geschichte durchkommentiert und

nichts, wirklich nichts unbeachtet gelassen. Ich hoffe, wir können das in der Fortsetzung wiederholen XD

Wo1fsblut - Auch, wenn du die Geschichte bis heute nicht gelesen hast, danke ich dir mit einer ganz dicken Umarmung, denn du hast mir unglaubliche Figuren geschenkt, denen ich Leben einhauchen durfte ❤Außerdem würde die Geschichte ohne dieses Cover von dir wahrscheinlich nur halb so cool aussehen o-o

Ich bin überwältigt. In nur neun Monaten habe ich eine Geschichte mit 30 Kapiteln auf die Beine gestellt und so manches Mal die Figuren aus den Augen verloren...

Lichten wir also den Anker und stechen in See, in der Hoffnung auf neue Abenteuer!

Eine gute Fahrt, eure Kapitänin Wolke ❤

• Charaktersammlung •

[image][image][image][image][image][image][image]

Hier findet ihr ein paar der Hauptcharaktere, die eine Rolle in der Fortsetzung „*Lavendel-Chroniken*" spielen. Außerdem habe ich ihnen ein Zitat angefügt, das sie ganz gut beschreiben sollte ^^

„Diese vielen, vielen Sterne. Wie viele müssen schon gestorben sein, um den Himmel zu füllen?"

~ Ebereschenpfote ~

„Ich werde euch beschützen, mit allem, was ich habe."

~ Abendlicht ~

„Ich liebe dich so sehr, Hummel. Gib niemals auf, versprichst du mir das?"

~ Blaubeerherz ~

„Ich kenne den nicht. Das ist nicht mein Sohn."

~ Tannenfunken ~

„Es ist verboten, ja, aber ich bin schon lange abhängig."

~ Schwarzwasser ~

„Ich kann mein Herz nicht zum Schweigen bringen. Es würde mich töten."

~ Eisenstern ~

„Vergesst mich nicht. Niemals."

~ Hummelnacht ~

die Bilder sind alle von Pixabay, nicht meine, auch die in den Teilen

• Fortsetzung •

[image]

Ahoi, meine treuen Mitsegler auf diesem Schiff!

Ich verkünde nun stolz und voller Freude die Veröffentlichung der Fortsetzung dieses Buches: „*Die Lavendel-Chroniken*"

Wir werden unberechenbaren Stürmen begegnen, wilden Untiefen und auch der ein oder anderen Kreatur, mit der niemand rechnet... also, ich wünsche eine gute Fahrt!

Die Lavendel-Chroniken findest Du auf meinem Profil.

Und hiermit: Dieses Buch ist nun offiziell abgeschlossen.

Wir sehen uns auf der nächsten Seite...
Deine Kapitänin Wolke :)